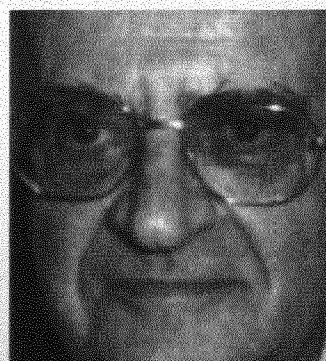
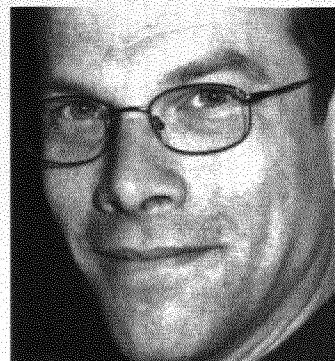
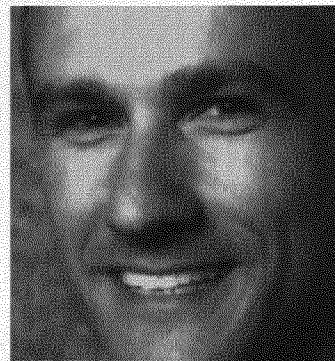
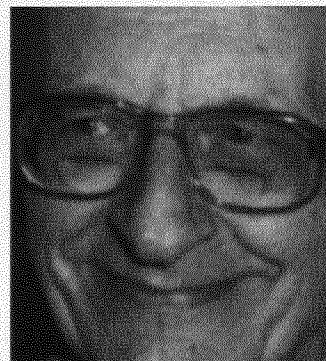
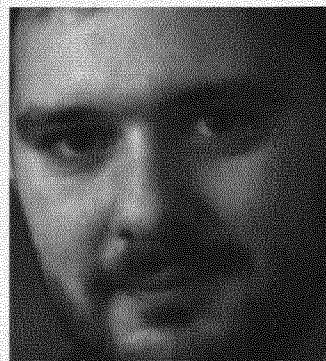
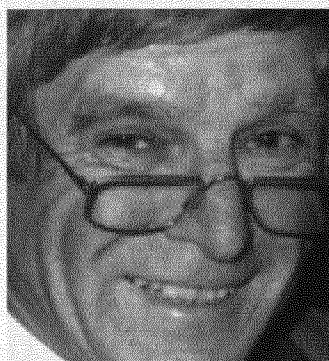
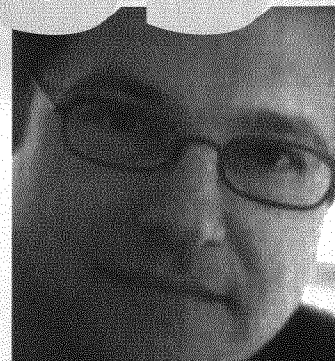
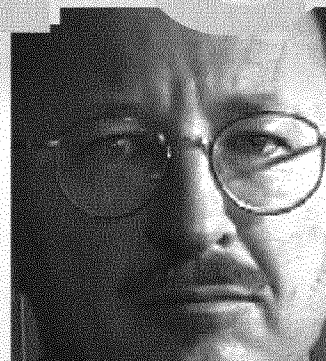
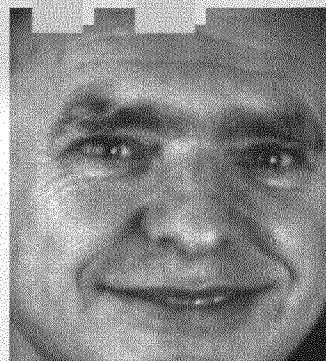


# UniPress mit UniPressInfo

Zeitschrift der Universität Augsburg • 1/Januar 2002



Dok  
DS Bände  
2874

Diesmal im Focus: Köpfe, Köpfe, Köpfe.

# Liebe Leserinnen Liebe Leser

Studentische Proteste, auch wenn sie mittlerweile ja gewöhnlich in sehr, sehr ordentlichen Bahnen verlaufen, halten sich – wenigstens – nicht an Redaktionsschlüsse, will heißen: Als eine nach Angaben der Studierendenvertretung von 1200 Teilnehmern besuchte Vollversammlung der Augsburgs Studentinnen und Studenten am 12. Dezember 2001 „einen Warnstreik bis zu den Weihnachtsfeiertagen“ beschloss, war dieses Heft schon fast in der Druckerei. Denn in der Druckerei wird, wie ja fast überall, über die Feiertage hinweg gestreikt. Wenn Ihnen also dieses Heft noch „Anfang Januar“ vorliegen sollte – und unser Vorsatz pünktlich zu sein, liegt ja noch nicht allzu lange zurück –, dann blieb nicht mehr viel Zeit und Raum für den Streik in dieser Ausgabe. Immerhin: einige Impressionen von einer Demonstration, die am 13. Dezember die vorweihnachtliche Augsburgs Innenstadt erschütterte und von den himmlischen Ordnungskräften nur durch den temporären Einsatz schweren Schneegestöbers unter Kontrolle gehalten werden konnte, fanden noch Platz auf der vierten Umschlagseite.

Was trieb die Studentinnen und Studenten dazu, in den eisigen Straßen Augsburgs Bildung für alle zu postulieren und dabei womöglich das weihnachtlich-warme Wohlgefühl der Christkindlesmarktbesucher am Rande zu beeinträchtigen, anstatt die staade Zeit in wohltemperierten Hörsälen und Seminarräumen zu verbringen? Es scheint so, als genüge es den Studierenden nicht, dass Hörsäle und Seminarräume nur warm sind, nein: offenbar wollen sie auch, dass sie alle Platz darin haben. Und dass man, weil's so viele Studenten gibt, eben an den Dozenten

spart, scheint ihnen nicht der rechte Weg zu sein, hehren Zielen wie Studienzeitverkürzung etc. pp. näherzukommen.

In einer im Anschluss an die Vollversammlung vom 12. Dezember herausgegebenen Erklärung sprechen die studentischen Vertreter von „eklatanten und alle Fachbereiche betreffenden Missständen“. Zumindest dass „alle Fachbereiche“ betroffen seien, ist eindeutig falsch. Es gibt Fächer an der Universität Augsburg, die zu Recht und gottlob mit traumhaften Studienbedingungen aktiv um Studierende werben können. Und wer mit den Studienbedingungen manch andernorts vertraut ist oder sich an die Verhältnisse erinnert, als die Universität Augsburg vor ein paar Jahren unter noch wesentlich beengteren Raumverhältnissen über 15.000 (statt jetzt knapp 12.500 Studierende) zählte, wird den zitierten Griff in die Kiste der Protest-Rhetorik generell für ein bisschen undifferenziert halten.

Aber richtig ist, dass der demographisch bedingte Rückgang der Studienanfängerzahlen in den letzten Jahren schamlos dazu missbraucht wurde, den Eindruck zu erwecken, dass an Deutschlands Universitäten jetzt wieder alles in Ordnung sei oder – durch Reformen, die nichts kosten – kommen werde. Speziell hier in Bayern ist durch die massive und gezielte Investition von Privatisierungserlösen in Wissenschaft und Forschung dieser Eindruck faktisch untermauert worden. Die Universität Augsburg hat sowohl von der Offensive Zukunft Bayern als auch von der High-Tech-Offensive massiv profitiert und konnte sich dadurch in den Bereichen der Material- und Umweltforschung und der Informa-

tik ein Profil verschaffen, ohne das sie im Wettbewerb mit anderen Universitäten wesentlich schlechter dastünde.

Dies als Segen für die Universität insgesamt anzuerkennen, kann andererseits aber nicht heißen, mit dumpher Entschlossenheit darüber hinwegzusehen, dass sich die Studienbedingungen in vielen Fächern, die vielleicht gerade nicht en vogue sind, aber – ob das ins jeweils gerade aktuelle Konzept von Politik und/oder Wirtschaft passt oder nicht – von besonders vielen Studierenden nachgefragt werden, durch die eher um Kostenneutralität denn um sonst etwas bemühten Reformen und durch die High-Tech-Investitionen um keinen Deut verbessert haben. Gerade diese nachgefragten Fächer haben auch vom allgemeinen Rückgang der Studierendenzahlen kaum profitiert; und zumindest für sie muss es der Horror sein, wenn Prognosen, die sich Bayerns Wissenschaftsminister selbst zueigen gemacht hat, besagen, dass im nächsten Jahrzehnt wieder eine Lawine auf die Universitäten zurollen wird, die es „eigentlich“ erforderlich machen würde, Bayerns Studienplatzzahl um die vereinigten derzeitigen Kapazitäten der TU München und der Universität Augsburg aufzustocken.

Da eine solche Aufstockung „eigentlich“ aber kaum zu erwarten ist, könnte es demnächst in der Tat wieder überall recht eng werden – so eng, wie's derzeit „nur“ in einigen Fächern ist, in denen Studierende und Lehrende in der Tat unter eklatanten Missständen leiden. Ob die Augsburgs Studentinnen und Studenten, die derzeit bis Weihnachten befristet warnstreiken und angekündigt haben, ihren Ruf nach „Verbesserung der Betreuungsverhältnisse“ auch ins neue Jahr hinüberretten zu wollen, ihrer Zeit voraus sind, ohne sich dessen ganz bewusst zu sein?

Ihr



## ■ **In 30 Jahren viel erlebt:**

Die Juristische Fakultät feierte Geburtstag **5**

## ■ **„Wir brauchen dich nicht.“**

Paul Oloo aus Kenia erhielt DAAD-Preis und redete Klartext **7**

■ **meet@uni-augsburg:** hochschul-eigene Berufsinformations- und Rekrutierungs-börse im Januar **9**

■ **Drei von siebzehn** AbsolventInnen des zweiten EliteAkademie-Jahrganges kommen aus Augsburg **9**

■ **Rating im Verein:** Absolventen der ZWW-Qualifizierung wollen in Kontakt und auf dem Laufenden bleiben **10**

■ **Micro-Software-Spende** **10**

■ **WEC am WZU:** Augsburger Umweltkompetenz goes global **11**

■ **Strukturen innerhalb einzelner Atome sichtbar gemacht:** Rudolf-Kaiser-Preis 2001 für den Experimentalphysiker Franz J. Gießibl **12**

■ **Silicon vale?** Augsburger Physiker auf dem Weg zum Diamant-Chip **14**

■ **Kölderers Augsburger Blick auf Europa:** Thyssen-Stiftung fördert IEK-Projekt **16**

■ **Wladyslaw Bartoszewski und Mietek Pemper:** Ehrenbürger der Universität Augsburg **17**

■ **Verdienste um Verbindung von Ökonomie und Ökologie in Forschung und Lehre:** Ehrensenator Dr. Clemens Haindl **20**

## ■ **Vier Doctores ehrenhalber:**

Mit dem Physiker Frank Steglich, dem Mathematiker Karl-Heinz Hoffmann, dem Wirtschaftsinformatiker Peter Mertens und dem Juristen Peter Lerche wuchs die Zahl der Augsburger Ehrendoktoren auf zweiunddreißig **22**

■ **Forschungspreisbericht:** 16 Nachwuchswissenschaftler und ihre Arbeiten, die 2000/01 ausgezeichnet wurden **26**

■ **Mit Emmy Noether in die USA:** DFG-PostDoc-Förderung für den Mathematiker Siegmund **36**

■ **Vom Ehrendoktor bis zur Druckbeihilfe:** Was Augsburger WissenschaftlerInnen alles zuteil wurde **37**

■ **Rufe,** die Augsburger WissenschaftlerInnen erhalten, angenommen, abgelehnt haben **41**

■ **Humboldt am EKM:** Ausländische Spitzenwissenschaftler nutzen Preise, um in Augsburg zu forschen **43**

■ **Paul Oloo:** Portrait eines DAAD-Preisträgers **44**

■ **In memoriam:** Zum Tod von Prof. Dr. Walter Pache **45**

■ **Neu an der Universität:** dreizehn ProfessorInnen, die noch nicht (allzu) lange an der Universität Augsburg sind **46**

■ **UniPressInfo:** Öffentliche Veranstaltungen an der Universität Augsburg **58**

■ **Und noch was –** zur Aphrodite, zum kameradschaftlichen Haushaltswesen und zum Hochschulratsvorsitzenden, der künftig mittwochs ansprechbar sein wird **66**

■ **Impressum** **67**

# In 30 Jahren viel erlebt

## Zum Geburtstag gab's auch eine Alumni-Vereinigung

**Mit der geringfügigen Verspätung von knapp acht Wochen feierte die am 8. Oktober 1971 errichtete Juristische Fakultät der Universität Augsburg am 30. November 2001 ihr 30-jähriges Gründungsjubiläum.**

Beim abendlichen Festakt, in dessen Mittelpunkt die Ehrenpromotion des mit dem Aufbau der Universität Augsburg und ihrer Rechtsfakultät eng verbundenen Münchner Öffentlichrechtlers Prof. Dr. Peter Lerche stand (siehe eigenen Beitrag in diesem Heft), skizzierte Prof. Dr. Herbert Buchner – als Inhaber des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Handels-, Arbeits- und Wirtschaftsrecht einer der Augsburger Jura-Professoren der ersten Stunde – die Geschichte und Entwicklung der Fakultät in den seit ihrer Gründung vergangenen drei Jahrzehnten. Man sei sich bewusst, so Buchner, dass andere Fakultäten schon mehr als dreißig Jahre erlebt haben, aber er glaube, dass die Juristische Fakultät der Universität Augsburg in den vergangenen dreißig Jahren mehr erlebt habe als manch andere Fakultät.

Die Gründung der Universität Augsburg und ihrer Juristischen Fakultät sei in eine sehr unruhige Zeit gefallen: „Die alte Ordinarienuniversität war in die Kritik geraten; strukturelle Verbesserungen wurden angefordert.“ Dies habe den neugegründeten Uni-

versitäten damals alle Chancen eröffnet, die in Augsburg mit Elan ergriffen worden seien. „Augsburg“, so Buchner, „entwickelte unter dem ideenreichen Gründungspräsidenten Prof. Dr. Louis Perridon vielfältig neue Überlegungen. Von besonderer hochschulpolitischer Brisanz war die Auseinandersetzung um die Besetzung der universitären Gremien. Anlässlich der Augsburger vorläufigen Verfassung wurde der Schlüssel 6 zu 2 zu 2 zu 1 (Professoren, Assistenten, Studierende, nichtwissenschaftliches Personal) entwickelt, der später in das Bayerische Hochschulgesetz übernommen wurde und noch heute maßgebend ist.“

### Neue Akzente gesetzt

Buchner erinnerte daran, dass die Augsburger Fakultät die Umsetzung des Modells der sogenannten einstufigen Juristenausbildung als Gründungsauftrag hatte. Dieses damals reformerische Ausbildungsmodell unterschied sich vom traditionellen dadurch, dass universitäre und praktische Ausbildungsabschnitte mehrfach abwechselten und ineinander verzahnt waren. „13 Jahrgänge wurden auf der Grundlage dieses Modells mit Erfolg ausgebildet. Gleichwohl haben die politischen Entscheidungsträger eine Weiterführung des Modells nicht ermöglicht“, vermerkte Buchner kritisch, verwies aber zugleich darauf, dass die Fakultät auch in

der Folgezeit auf der Grundlage des traditionellen Ausbildungsmodells neue Akzente gesetzt habe: mit dem universitären Repetitorium zur Examensvorbereitung, mit den vorlesungsbegleitenden Abschlussklausuren, den Referendar-Stagen im Steuerrecht und im internationalen Recht und mit dem Magisterstudiengang „Recht der internationalen Wirtschaft und der Informationstechnologie“. Von besonderer Bedeutung für die Fakultät, so Buchners Ausblick, werde der für das kommende Studienjahr vorgesehene neue Studiengang des Wirtschaftsjuristen sein.

Dem Festakt voraus hatten die Lehrstühle und Institute den ganzen Nachmittag über auf einem „Jubiläumsmarkt“ im Foyer des Fakultätsgebäudes sowie in Vortragsveranstaltungen Forschungsergebnisse und Arbeitsschwerpunkte präsentiert. Zugleich war eine dreiwöchige, primär aus den Beständen der Oettingen-Wallersteinschen Sammlung der Universitätsbibliothek Augsburg komponierte Ausstellung über zwölf Juristen des 15. bis 20. Jahrhunderts eröffnet, die aus Bayerisch-Schwaben stammen oder hier gewirkt haben.

Zur Geburtstagsfeier waren selbstverständlich auch alle Angehörigen der 25 bisherigen Absolventenjahrgänge eingeladen. Es war der Fakultät ein großes Anliegen, bis zum Jubiläum eine





Vor 30 Jahren war er ihr Geburtshelfer, jetzt ist er Ehrendoktor der Juristischen Fakultät: Prof. Dr. Dr. h. c. Peter Lerche (2.v.r.) mit (v.l.n.r) Rektor Prof. Dr. Bottke, Prof. Dr. Christoph Vedder (am letzten Tag seines Jura-Dekanats) und Augsburgs Oberbürgermeister Dr. Peter Menacher. Foto: Karin Ruff

fakultätseigene Alumni-Vereinigung ins Leben zu rufen, und in der Tat: just in time – am 12. November 2001 – wurde die „Alumni-Vereinigung der Juristischen Fakultät der Universität Augsburg e.V.“ ins Vereinsregister eingetragen. Sie will die Verbindung zwischen den ehemaligen Mitgliedern der Fakultät erhalten oder wiederherstellen und Netzwerk zwischen allen werden, die in den vergangenen 30 Jahren an der Fakultät studiert und gewirkt haben und in Zukunft hier studieren und wirken werden. Dieses Netzwerk soll über jährliche Alumni-

Tage in Augsburg sowie über juristische Vortragsreihen, Kontaktseminare, einen Newsletter und Mailinglisten etc. geknüpft werden. Als allgemeine Ziele hat der Verein sich u. a. die Förderung des juristischen Nachwuchses und der Arbeit der Fakultät vorgenommen. Insbesondere soll auch der wechselseitige Transfer zwischen Theorie und Praxis, Wissenschaft und Studium auf der einen und der Realität des juristischen Berufslebens auf der anderen Seite gefördert werden. Mitglieder des Vorstandes sind Prof. Dr. Wilhelm Dütz als Vorsitzender,

Rechtsanwalt Dr. Rudolf Wittmann als stellvertretender Vorsitzenden und Rechtsanwalt Dr. Oliver Zugmaier als Schatzmeister. Weitere Informationen zur Alumni-Vereinigung der Juristischen Fakultät sowie Beitrittsformulare werden im Internet unter der (ein bisschen gewagten) URL [www.alumni-augsburg.de](http://www.alumni-augsburg.de) bereitgehalten. Ob wohl die Universität gegen die Juristische Fakultät wegen dieser Internet-Adresse wird prozessieren müssen, wenn's erst einmal eine gesamtuniversitäre Alumni-Vereinigung in Augsburg geben wird? *UniPress*



Den Gästen der Geburtstagsfeier präsentierten die Institute und Lehrstühle der Fakultät in Vorträgen und an Poster- und Buchständen ihre Forschungsergebnisse und Arbeitsschwerpunkte. Foto: Karin Ruff

# WIR BRAUCHEN DICH NICHT.

**Paul Oloo aus Kenia** freute sich über den **DAAD-Preis** und erfreute den brechend vollen Hörsaal samt **Mietek Pemper** und **DAAD-Generalsekretär Bode** mit deutlichen Worten zum Umgang, den der mit Millionen vermarktete Studien- und Wissenschaftsstandort Deutschland in seinen (Ausländer-)Behördenstuben mit ausländischen Studierenden pflegt.



Paul Oloo

„Ausschließlich Lob und Respekt“ enthielten die Gutachten, fast „liebevoll“ seien sie geschrieben, resümierte Prorektor Prof. Dr. Thomas M. Scheerer, als er bei der Augsburger Verleihung des DAAD-Preises für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender vortrug, weshalb dessen Dozentinnen und Dozenten Paul Oloo aus Kenia als diesjährigen Preisträger vorgeschlagen hatten. In seinen Dankesworten bewies Oloo eindrucksvoll, wie sehr er diesen Respekt verdient: bei aller authentischen Freude über die Auszeichnung und bei aller Dankbarkeit für den Preis, dokumentierte er mit klaren Worten das, wofür er primär den Preis erhalten hatte: für das Engagement nämlich, mit dem er sich kontinuierlich und stets klug für die Bedürfnisse und die Interessen seiner ausländischen Kommilitoninnen und Kommilitonen hier in Deutschland eingesetzt hat.

#### **Alles sauber und perfekt: Vom Traum ...**

Der Tag an dem er diesen Preis bekomme, sei ein sehr bewegender Tag für ihn, gestand Oloo, denn er markiere zugleich den Abschluss einer sehr schönen Zeit, die er während seines Studiums hier an der Universität Augsburg verbracht habe. Als er damals im April oder Mai 1994 in

Frankfurt aus dem Flugzeug gestiegen sei, sei es zwar kalt gewesen, aber „es war wie ein Traum, der in Erfüllung ging: Alles war sauber und perfekt.“

#### **... zum Albtraum: Wir brauchen dich nicht**

Das Gefühl, dass der Traum rasch zum Albtraum werden könne, habe dann aber nicht lange auf sich warten lassen. Denn er sei einfach nicht darauf gefasst gewesen, hier nicht willkommen zu sein, hier nicht als Student anerkannt zu werden, sondern um diese Anerkennung kämpfen zu müssen: „Ich habe hier von Anfang an gelernt zu kämpfen, und dies ist eine Erfahrung, die ich mit vielen anderen ausländischen Studierenden, die nach Deutschland kommen, teile.“ Zum Gutteil habe dieser Kampf darin bestanden, sich an die Bürokratie zu gewöhnen: „Jedesmal, wenn ich in die Hermanstraße musste“ – in der Hermanstraße residiert die Ausländerbehörde der Stadt Augsburg – „habe ich in der Nacht davor nicht schlafen können.“ Er schulde es allen ausländischen Studierenden, denen es nicht anders gehe und die „zittern, wenn sie zu dieser Behörde müssen“, dies bei dieser Gelegenheit offen an- und auszusprechen: „Du bist zu uns gekommen, nicht wir zu dir. Wir brauchen dich nicht.“ Das sei die Haltung gewe-



sen, die ihm dort immer wieder begegnet sei. Einem, der ihm das einmal offen ins Gesicht sagte, habe er geschworen, er werde ihm irgendwann beweisen können, „dass ich hierher gekommen bin, um hier zu studieren, erfolgreich zu studieren. Und heute“, meinte Oloo, „glaube ich, dass ich der Beweis bin.“

**Draußen habe ich mich unsicher gefühlt.**

Es sei freilich vieles besser geworden, seit an der Universität Augsburg mit der Einrichtung eines Akademischen Auslandsamtes die Kapazität für die Betreuung ausländischer Studierender geschaffen worden sei: „Frau Tamm macht gute Arbeit“, lobte Oloo die Leiterin des Akademischen Auslandsamtes, und er dankte ganz besonders seinen Dozentinnen und Dozenten, allen voran der Politologin Dr. Adler. „die mit ihrer eigenen Afrika-Erfahrung wie eine Mutter für uns war. Die Universität war wie Zuhause, draußen habe ich mich unsicher gefühlt.“ Man müsse sich entscheiden, riet Oloo pragmatisch: „Entweder man holt ausländische Studierende nach Deutschland und kümmert sich dann auch um sie oder man lässt es.“ Und mit Blick auf zusätzliche Probleme, die sich im Gefolge der Anschläge von New York und Washington ergeben haben, warnte

er nachdrücklich, dass es ein schwerer, sich langfristig rächender Fehler wäre, wenn nun „einige Länder vernachlässigt“ würden und unter den ausländischen Studierenden eine „Zwei- oder Dreiklassengesellschaft“ entstünde.

**Zeichen gegen den Ungeist, den es noch immer gibt**

DAAD-Generalsekretär Dr. Christian Bode hob bei der Überreichung der Urkunde an Oloo hervor, dass die Idee zu diesem Preis vor einigen Jahren im Kontext von „Debatten, die – nicht zuletzt in diesem Bundesland – eher kritisch gegenüber dem Zuzug von Ausländern geführt wurden“, entstanden sei. Der DAAD habe damit deutlich machen wollen, welche Bedeutung es habe, „junge Köpfe ins Land zu holen“. Mit dem Dank an Paul Oloo, „dass Sie die Diskriminierungen mit Widerstand überstanden haben“, schlug Bode die Brücke zum Festvortrag des Abends, den Mietek Pemper unter dem Titel „Mut zum Widerstand“ beisteuerte: „Soweit“, so Bode, „ist es zwar noch nicht, aber man muss Zeichen setzen gegen den Ungeist, den es immer noch gibt.“

**Widerstand mit dem Kopf**

Mietek Pemper, Überlebender des Holocaust und Mitarbeiter jenes Unternehmers Oskar

Schindler, der mit seiner durch Spielbergs Film berühmt gewordenen „Liste“ in den letzten Kriegsjahren noch 1200 Juden das Leben retten konnte, präsentierte die Art, wie Schindler dies nicht zuletzt auf seine ‚Pempers‘, Anregung hin gelang, als „intelligenten“, weil in seinen Augen einzig effektiven Widerstand, als „Widerstand mit dem Kopf, nicht mit der Keule“, als Widerstand, der Menschen das Leben rettete, ohne zugleich dem Tod anderer Menschen verursacht zu haben.

Während jüdische Aufstände als Formen des Widerstandes in Polen nur zu grausamen SS-Vergeltungsaktionen geführt hätten und angesichts der Übermacht des NS-Terrorregimes eher Verzweiflungsstaten als Widerstandsaktionen gewesen seien, habe Schindler die ihm im Herbst 1943 von Pemper selbst zugetragene Information genutzt, dass jüdische Arbeitslager nur dann weiterbestehen blieben, wenn ihre Produktion nicht nur „kriegswichtig“, sondern „siegentscheidend“ sei. Höchst effektiven Widerstand habe Schindler, so Pemper, in dieser Situation dadurch geleistet, dass er seine Produktion von Emailwaren auf Granaten umstellte und dadurch „siegentscheidende“ jüdische Arbeitskräfte anfordern und retten konnte.

Und noch etwas wollte Pemper an Schindlers Beispiel vermitteln: Man müsse nicht „in jeder Beziehung moralisch hoch stehen“, um zu wissen, wann Widerstand – wie es in der Bibel stehe – nicht nur Recht, sondern Pflicht sei. Schindler sei durchaus nicht in allen Lebenslagen ein Vorbild gewesen, „man hätte ihn sich nicht als Schwiegersohn gewünscht“. Aber er habe in einer schwierigen Krisensituation gewusst, was er zu tun hatte und was er schuldig war, und mutige Entscheidungen, die man in solchen extremen Ausnahmesituationen trifft, so Pemper, „bestimmen den Menschen ein Leben lang.“ *UniPress*

und der Augsburger Preisträger Oloo. Foto: Karin Ruff



DAAD-Generalsekretär Dr. Bode, Preisträger Pemper

# meet@uni-augsburg

Am 23. Januar 2002 lädt die Universität Augsburg zur Berufsinformations- und Rekrutierungsbörse **meet@uni-augsburg** ein. Von 10 bis 16 Uhr haben im Foyer der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Absolvent/innen und Student/inn/en aller Fachrichtungen Gelegenheit, mit rund 20 Unternehmen unterschiedlichster Branchen persönliche Karrierekontakte in einer ungezwungenen Atmosphäre zu knüpfen und in Tuchfühlung mit potentiellen Arbeitgebern zu treten.

## Praktikum & Festanstellung

Bei freiem Eintritt ist die Veranstaltung eine ideale Plattform für den akademischen Nachwuchs,

sich direkt an der Hochschule über konkrete Berufsbilder und Karrierechancen zu informieren: entweder direkt am Messestand mit den jeweiligen Personalvertretern der ausstellenden Unternehmen oder in den parallel stattfindenden Unternehmenspräsentationen. Die Angebote der Aussteller reichen von Festanstellungen über Diplomarbeiten, Werkstudententätigkeiten, Zusatzqualifikationen bis hin zu Praktika.

## Orchideen gefragt

Eine besondere Einladung gilt in diesem Zusammenhang Absolventen und Studenten mit ungewöhnlichen Fächerkombinationen

oder sogenannter „Orchideenfächer“: Moderne Unternehmen greifen gerne auf das oft unterschätzte Potential dieser Zielgruppe zurück und bieten frühzeitig Möglichkeiten der beruflichen Orientierung.

Veranstaltet wird die **meet@uni-augsburg** von der Universität Augsburg (Ansprechpartnerin: Dr. Gabriele Höfner, Zentrum für Weiterbildung und Wissenstransfer, ZWW, Telefon 0821/598-4012, [gabriele.hoefner@zww.uni-augsburg.de](mailto:gabriele.hoefner@zww.uni-augsburg.de)). Organisation und Durchführung liegen bei der Frankfurter IQB Career Services AG, die an weiteren 17 Partnerhochschulen im gesamten Bundesgebiet Berufsinformations- und Rekrutierungsbörsen organisiert. *UniPress*

<http://www.iqb.de/meet-a>

## 3 Augsburger unter 17 Absolventen

Drei Studierende der Universität Augsburg waren unter den insgesamt 17 Absolventinnen und Absolventen der Bayerischen Elite-Akademie, denen Ministerpräsident Stoiber am 12. November 2001 im Kuppelsaal der Bayerischen Staatskanzlei ihre Abschlussurkunden überreichte. Während ihres zweijährigen Studiums an der Akademie hatten **Nina Schöder** (stehend, 2.v.r.) und ihre beiden Augsburger BWL-Kommilitonen **Florian Kuhl** (stehend, 3.v.r.) und **Jochen Dzienziol** (vordere Reihe, Mitte) zusammen mit jeweils vier Studierenden von der LMU und der TU München sowie jeweils einem Kommilitonen von den Universitäten Würzburg, Erlangen-Nürnberg, Regensburg, Hagen, Delaware und Cambridge unter anderem an einem Projekt „Informationstechnologie und ihr Einfluss auf Wirtschaft und Gesellschaft“ gearbeitet, dessen Ergebnisse sie beim Festakt präsentierten.

Im einzelnen waren in drei Projektgruppen ein computergestützter Leitfaden zur Mitarbeiterführung in global verteilten Arbeitsgruppen, ein Modell zur Unternehmensbewertung von Softwarefirmen sowie ein Geschäftsmodell zum Einsatz der

Agententechnologie (Intelligente Computer) im Freizeit- und Entertainmentsektor erarbeitet worden. Der Leitfaden zur Mitarbeiterführung ist bei Siemens mittlerweile weltweit im Einsatz.

*UniPress*





# Rating im Verein

Absolventen der Augsburger Qualifizierung zum Rating-Analysten wollen untereinander in Kontakt und fachlich auf dem Laufenden bleiben

**Seit 1999 bietet das Zentrum für Weiterbildung und Wissenstransfer der Universität Augsburg primär für Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, Unternehmensberater, Rechtsanwälte und Mitarbeitern von Banken und Kreditinstituten eine mit Zertifikat abschließende Qualifikation zum Rating-Analysten an. Die bisherigen Absolventen haben sich jetzt zum "Rating-Analysten der Universität Augsburg e. V." zusammengeschlossen, um über den Erwerb des Zertifikats hinaus untereinander in Kontakt und in Sachen Rating stets auf dem Laufenden zu bleiben.**

Zu den zentralen Zielen des mit dem Verein begründeten Netzwerks zählen die Förderung des Kontakts zwischen der Universität Augsburg, der Wirtschaft und den Absolventen der „Qualifizierung zum Rating-Analysten“ und die Förderung eines ständigen Erfahrungsaustausches der Mitglieder untereinander und mit allen interessierten gesellschaftlichen Gruppen; weitere Anliegen sind die Durchführung wissenschaftlicher Veranstaltungen und Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen mit und für Rating-Absolventen des Augsburger Modells sowie der Aufbau und die Pflege von Kontakten zu anderen Rating-Institutionen im In- und Ausland.

Die Mitgliedschaft im Verein steht nicht nur den Absolventen der Augsburger Qualifizierung zum Rating-Analysten offen, sondern auch den Dozenten und ge-

nerell allen Personen, Institutionen und Unternehmen, die sich dem Thema Rating verpflichtet fühlen. U. a. stehen Rating-Kennern in den Ohren klingende Namen wie Everling Advisory Services, Rating Competence AG, RWU Unternehmensberatung und R&S Rating Services AG bereits auf der Mitgliederliste des Vereins.

Im Mittelpunkt steht das Baseler Konsultationspapier

Mitte November fand die erste Veranstaltung statt, bei der die dreißig Vereinsmitglieder, die aus der ganzen Bundesrepublik kommen, nicht nur auf die Vereinsgründung angestoßen, sondern auch gearbeitet haben: Im Mittelpunkt stand der Erfahrungsaustausch mit Bankenvertretern über den Stand der Umsetzungsprozesse von Ratingsystemen in den einzelnen Banken. Ingo Schäl von der vornehmlich auf Banken spezialisierten Beratungsgesellschaft ZEB.Rolfes.Schierenbeck referierte über neue Verfahren in der Steuerung von Kreditrisiken sowie über zukunftsorientiertes Kreditrisikomanagement. Roland Jung von der Landeszentralbank in München informierte über den aktuellen Stand des als "Basel II" bekannten Baseler Konsultationspapiers.

„Basel II“, meint Dr. Walburga Sarcher, die im ZWW die Qualifizierung zum Rating-Analysten betreut und zugleich erste Vorsitzende des Vereins ist, „wird wohl auch im Mittelpunkt stehen, wenn wir uns im April oder Mai des kommenden Jahres zum zweiten Mal treffen werden.“ UniPress

# micro soft ware spende

Im Rahmen des Microsoft Academic Computer Science Programms (ACSP) erhielt der Lehrstuhl Wirtschaftsinformatik II, eine Softwarespende der Firma Microsoft von 200 Office 2000. Damit sollen die derzeitigen Office 97 Installationen an der Universität Augsburg auf einen aktuelleren Stand gebracht werden.

Das ACSP, ein Förderprogramm für Hochschulen, unterstützt Professoren Assistenten, Labor-Administratoren und Studierende mit Informatik- oder Ingenieursschwerpunkten, bei der Benutzung und Integration von Microsoft-Technologien in der akademischen Ausbildung. Ziel des Programms ist es eine paritätische und praxisorientierte Hochschulausbildung zu ermöglichen und zu fördern. In diesem Rahmen stellt Microsoft Software und Informationen z. B. in Form einer Präsenzbibliothek oder von Vorlesungsmaterial für Dozenten zur Verfügung.

„Wir freuen uns sehr über die Zusammenarbeit mit der Universität Augsburg und insbesondere mit den Lehrstühlen der Wirtschaftsinformatik. Die Softwarespende ist nur eine Maßnahme im Rahmen der langfristigen Kooperation, die wir mit der Universität Augsburg anstreben“, so Oliver Kindzorra, Microsofts zuständiger Repräsentant für Hochschulprogramme in Deutschland.

Die Microsoft GmbH ist eine Tochter der Microsoft Corporation mit Sitz in Unterschleißheim. 1983 in Deutschland gegründet, hat die Microsoft GmbH heute rund 1.400 Mitarbeiter. UniPress

## Augsburger Umweltkompetenz goes global:

# WEC am WZU

Seit November 2001 betreibt das World Environment Center (WEC) zur Koordination seiner Europa-Aktivitäten eine Zweigstelle am Wissenschaftszentrum Umwelt (WZU) der Universität Augsburg. Am 11. Dezember wurden die mit diesem Europa-Büro verbundenen Absichten sowie die Augsburger WEC-Repräsentantin im WZU vorgestellt.

Das 1974 mit Unterstützung aus dem United Nations Environment Programm (UNEP) gegründete WEC ist eine unabhängige Non-Profit-Organisation mit Sitz in New York und Niederlassungen in Washington D. C. und Bangkok. Das WEC fördert nachhaltige Produktionsweisen, soziale Verantwortung, Gesundheit und Sicherheit in internationalen Großkonzernen sowie eine diesen Zielen entsprechende Zusammenarbeit dieser Großkonzerne untereinander.

Zugleich versteht sich das WEC als Plattform für den Informationsaustausch zwischen Industrie, Regierungen und wissenschaftlichen wie sozialen Einrichtungen im Sinne

einer integrierten Betrachtungsweise der Bereiche Wirtschaft, Entwicklung, Energie und Bildung.

Die Vereinbarungen, die das World Environment Center und die Universität Augsburg bereits im Sommer 2001 getroffen haben, sehen über die Unterbringung des WEC-Europabüros am WZU hinaus eine enge Kooperation bei der Entwicklung und Umsetzung neuer Projektideen vor. Soweit das Wissenschaftszentrum Umwelt den „zukunfts-fähigen Umgang mit Stoffen, Materialien und Energie“ als seine Leitidee definiert hat, werden v. a. auf diesem Gebiet von beiden Partnern Synergien erwartet. Inhaltlich werden sich die gemeinsamen Projekte auf aktuelle Probleme wie „ökonomisch und ökologisch effizienter Einsatz von Ressourcen“ oder "Wasser als strategische Ressource und Energieträger für die Zukunft" konzentrieren.

In die Kooperation WEC - WZU werden innerhalb der Universität Augsburg auch das Anwenderzentrum für Material- und Umweltforschung (AMU) und das Zentrum für Weiterbildung und Wissenstransfer – insbesondere mit dem Projekt eco-effizienz – einbezogen.



Zur Vorstellung der neuen WEC-Niederlassung und der Augsburger WEC-Repräsentantin **Isabelle Sécher** waren die beiden Direktoriumsmitglieder **Jim Veras** (3. v. r.) und **Bernard Tramier** (2. v. r.) aus New York bzw. Paris nach Augsburg gekommen. Ebenfalls angereist war **Ludwig Metz** (Mitte), der den Pharmakonzern Bristol-Myers Squibb im WEC vertritt. Die Gäste nutzten die Gelegenheit für Gespräche über die weitere Konkretisierung der Kooperationsvereinbarungen mit den WZU-Sprechern **Prof. Dr. Armin Reller** (2. v. l.) und **Prof. Dr. Ulrich Eckern** (ganz links) sowie mit dem Leiter des Anwenderzentrums für Material- und Umweltforschung **Prof. Dr. Bernd Stritzker** (ganz rechts). Foto: Karin Ruff



# Preiswürdig: **Strukturen** innerhalb einzelner Atome **sichtbar** gemacht

Der Experimentalphysiker **Franz J. Gießibl**  
erhält den Rudolf-Kaiser-Preis 2001

**Wie der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft gestern mitteilte, erhält der Augsburger Experimentalphysiker Priv. Doz. Dr. Franz J. Gießibl den Rudolf-Kaiser-Preis 2001. Die seit 1989 jährlich vergebene und mit DM 60.000,- dotierte Auszeichnung würdigt jeweils das bisherige Gesamtwerk eines deutschen Nachwuchswissenschaftlers auf dem Gebiet der experimentellen Physik. Als Preisträger kommt in Frage, wer „mehrere wissenschaftlich gute Arbeiten publiziert [hat ...], die nicht mit Hilfe 'großer Maschinen' – d. h. Großgeräten wie beispielsweise Teilchenbeschleunigern – in Teamarbeit, sondern überwiegend als Einzelleistungen geschaffen wurden. Zumindest eine dieser Arbeiten muss sich durch besondere Qualität auszeichnen.“**

Hier handle es sich zwar nicht um seine am meisten zitierte Publikation, meint Gießibl, aber der in der Science-Ausgabe vom 21. Juli 2000 vermeldete Erfolg, dass es ihm und seinen Kollegen an Prof. Dr. Jochen Mannharts Lehrstuhl für Experimentalphysik VI/Elektronische Korrelationen und Magnetismus erstmals gelungen war, Strukturen innerhalb einzelner Atome mittels eines Rasterkraftmikroskops sichtbar zu machen und die Elektronenwolken eines Atoms direkt abzubil-

Im Mikroskop der Augsburger Physiker zeigen die Bilder der einzelnen Atome in den Atomen eine an einen Pilz mit Stiel und Hut erinnernde Doppelstruktur

den, habe wohl maßgeblich dazu beigetragen, dass er nunmehr zum Rudolf-Kaiser-Preisträger gekürt worden ist. Denn das unter Federführung Gießibls entwickelte Mikroskop und das mit diesem Mikroskop ermöglichte neuartige Verfahren lassen erwarten, dass es in Zukunft gelingen wird, die Elektronenwolken von einer Vielzahl von Atomen in verschiedenartigen Kristallen abzubilden und so ein verbessertes Verständnis des Verhaltens von Elektronen in Festkörpern zu erzielen.

In der Rasterkraftmikroskopie wird eine Probe mit einer feinen Spitze, die sich am Ende eines winzigen Federbalkens befindet, abgetastet und aus der Bewegung der Spitze das Mikroskopiebild gewonnen. In dem in Augsburg entwickelten Mikroskop wurde in einem neuartigen Verfahren eine aus einkristallinem Quarz gefertigte Stimmgabel als Federbalken verwendet und die Oberfläche

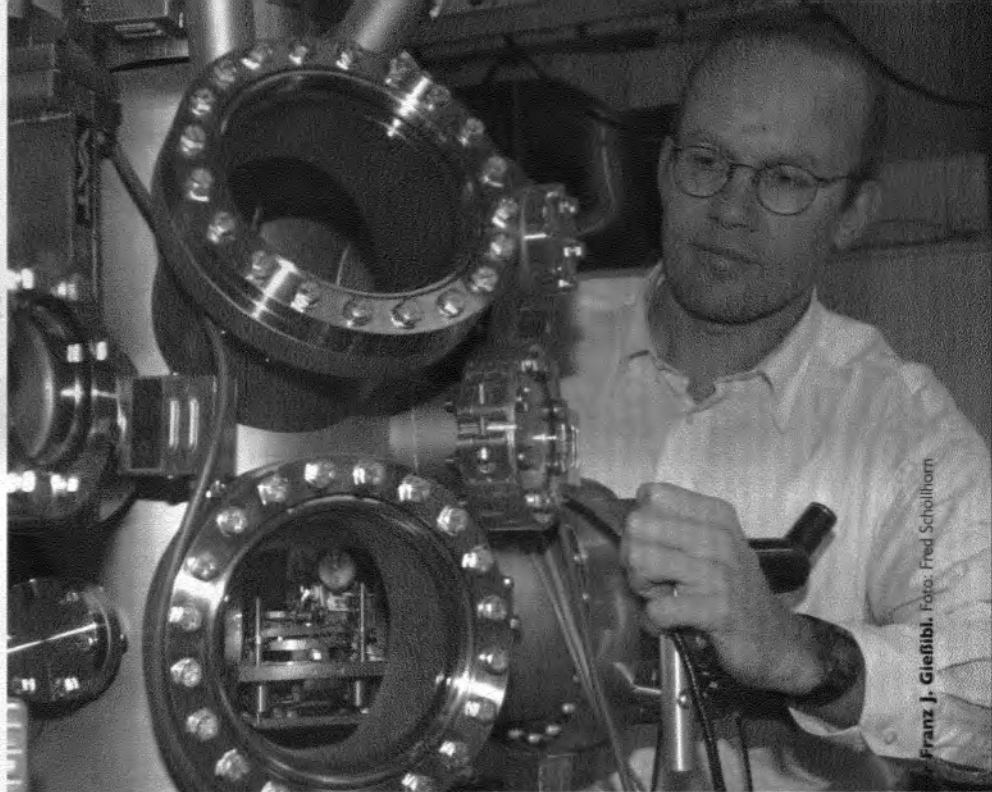
eines Siliziumchips abgebildet. Die hiermit erreichte Auflösung ist einzigartig: Die Bilder der einzelnen Atome zeigen in den Atomen eine an einen Pilz mit Stiel und Hut erinnernde Doppelstruktur. Diese Struktur resultiert aus der räumlichen Verteilung der anziehenden Kraft zwischen Spitze und Probe: zwei vom Spitzenatom ausgehende Atomorbitale (Elektronenwolken) werden separat abgebildet.

Der heute 39-jährige Physiker Franz J. Gießibl kam im Oktober 1996 an den Lehrstuhl Mannhart, um hier die Arbeitsgruppe Rastersondenmikroskopie aufzubauen und primär im Bereich der atomaren Auflösung beim AFM (Atomic Force Microscopy/Rasterkraft-Mikroskop) zu forschen. „Progress in Atomic Force Microscopy“ war auch das Thema der Studie, mit der Gießibl im Juli 2001 an der Universität Augsburg habilitierte.

Sein Studium begann Gießibl an der Fachhochschule München im Fach Feinwerktechnik. Er wechselte dann an der TU München und später an der ETH Zürich, um Physik und Mathematik zu studieren. 1992 promovierte an der LMU München mit einer Arbeit über „Rasterkraftmikroskopie und Rastertunnelmikroskopie bei 4.2 K im Ultrahochvakuum“. Parallel zum Studium arbeitete er u. a. am Baustoffinstitut der TU München, am Max-Planck-Institut für Extraterrestrische Physik in Garching, im IBM Forschungslabor in Rüschlikon, am Walter-Schottky-Institut für Halbleiterphysik der TU München und in der IBM Physikgruppe München. Nach der Promotion war er Projektleiter bei Park Scientific Instruments Inc. in Sunnyvale, Kalifornien, und schließlich Senior Associate bei McKinsey & Company Inc. in München.

#### **Essentielle Beiträge zur Rasterkraftmikroskopie**

Gießibls experimentelle und theoretische Beiträge zur Rasterkraftmikroskopie und insbesondere das von ihm entwickelte Verfahren, chemisch reaktionsfähige Oberflächen mit atomarer Auflösung abzubilden, waren es auch, die ihm im Frühjahr 2000 bereits auf der Tagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft



Franz J. Gießibl. Foto: Fred Schollhorn

(DPG) den mit DM 10.000,- dotierten Nanowissenschaftspreis 2000 einbrachten, der, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, vom Kompetenzzentrum Nanoanalytik verliehen wird.

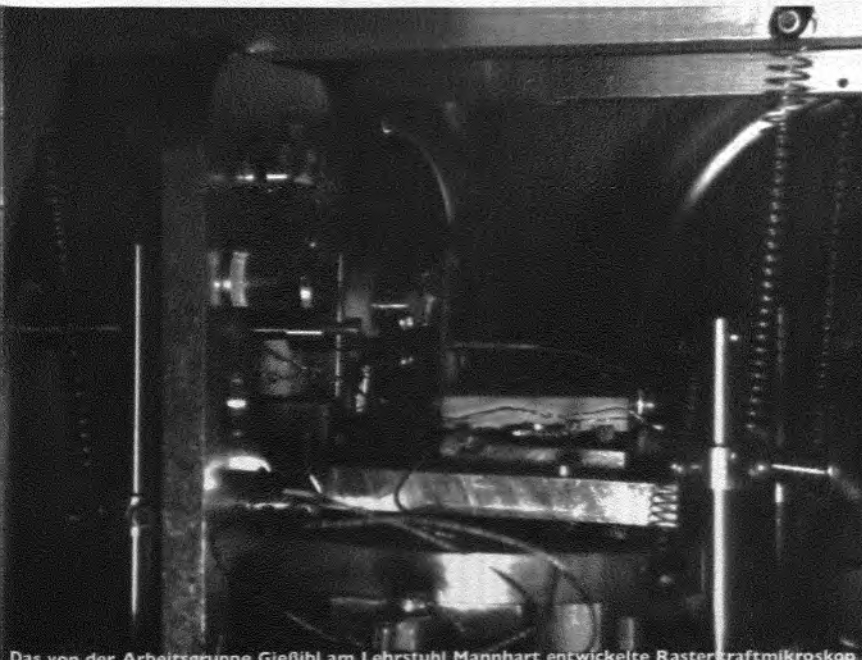
#### **Individuelle Genialität als stärkster Garant physikalischen Fortschritts**

Aus der DPG rekrutieren sich auch die Mitglieder des Beirats der Rudolf-Kaiser-Stiftung, der zusammen mit den Angehörigen

des Stiftungskuratoriums über die Vergabe des Rudolf-Kaiser-Preises entscheidet. Der Stifter selbst, der 1923 in Nürnberg geborene und an der TU München habilitierte Physiker Rudolf Kaiser, fühlte sich bei seinen Tätigkeiten in der universitären Forschung, in der industriellen Praxis und beim Deutschen Patentamt wie beim Bundespatentgericht der wissenschaftlichen Grundlagenforschung und der praxisrelevanten Anwendung technologischer Erfindungen gleichermaßen verpflichtet. Seine breiten Erfahrungen in beiden Bereichen brachten ihn zu der Überzeugung, dass es bei aller Bedeutung von Großgeräten und Teamarbeit von zentraler Bedeutung sei, Anreize für hervorragende Einzelleistungen zu geben, da individuelle Genialität und Zielstrebigkeit der stärkste Garant des Fortschritts in der Physik bleiben würden.

Die Aushandigung des Rudolf-Kaiser-Preises 2001 an Gießibl wird voraussichtlich im März 2002 an der Universität Augsburg stattfinden.

UniPress



Das von der Arbeitsgruppe Gießibl am Lehrstuhl Mannhart entwickelte Rasterkraftmikroskop

Braucht keine (allzu) großen Maschinen: der Augsburger AFM-Experte und Rudolf-Kaiser-Preisträger



# Silicon Augsburger Physiker auf dem Weg zum Diamant-Chip

**Diamant mit seiner einzigartigen Kombination extremer physikalischer Eigenschaften wäre ein ideales Ausgangsmaterial für viele Anwendungen. So hätten Diamant-Chips gegenüber den herkömmlichen Silizium-Bauteilen den enormen Vorteil, dass sie bei Temperaturen über 500°C als Halbleiter funktionsfähig blieben. Sie könnten, da Diamant wesentlich höhere Spannungen verkraftet als Silizium und die Wärme weitaus besser ableitet, schneller arbeiten und höhere Leistungen schalten. Die Verschmelzung einer Milliarde winziger Diamantkristallite zu einem einzelnen ausgedehnten Diamant-Einkristall, die Forschern am Lehrstuhl für Experimentalphysik IV kürzlich gelungen ist, markiert – wie unlängst auch "nature science update" hervorgehoben hat – einen wichtigen Schritt in diese Richtung. Denn das Problem der Korngrenzen, die bislang die elektronischen Eigenschaften von Diamantschichten beeinträchtigt bzw. zerstört haben, scheint damit gelöst zu sein.**

Für die Synthese künstlicher Diamanten gibt es zwei unterschiedliche Ansätze, die beide vor etwa einem halben Jahrhundert entwickelt wurden: Beim Hochdruck-Hochtemperaturverfahren wird bei Temperaturen von 1400°C und Drücken von 65.000 Atmosphären Graphit in Diamant umgewandelt. Mit Hilfe dieser Technik werden heute große Mengen Industriediamanten hergestellt.

Das alternative Niederdruckverfahren, bei dem sich aus einer kohlenstoffhaltigen Gasatmosphäre dünne Schichten von Diamant abscheiden, hielt dagegen lange einen Dornröschenschlaf. Erst als Anfang der 80er Jahre technologisch relevante Wachstumsraten erzielt wurden, intensivierte sich die Forschung, die bis heute zu einer Reihe interessanter Anwendungen als Verschleißschutzschichten auf Werkzeugen oder als Fenster für Hochleistungslaser geführt haben.

#### **Bislang polykristallin und nicht verwertbar**

Als eines der hartnäckigsten Probleme erwiesen sich die seit rund zehn Jahren laufenden weltweiten Bemühungen, orientierte ('epi-

taktische') Schichten von Diamant auf anderen Einkristallen herzustellen. Diesem nicht unüblichen Ansatz, um Materialien, die als großvolumige Einkristalle nicht synthetisiert werden können, zumindest als dünne einkristalline Filme abzuscheiden, war bisher der entscheidende Erfolg versagt geblieben: Auf allen Substraten blieben diese Schichten nach wie vor polykristallin und damit für elektronische Anwendungen (Leistungshalbleiterbauelemente, Sensoren, Detektoren) kaum verwertbar.

Ein wichtiger Fortschritt bei diesen Bemühungen wurde mit der Einführung von Iridium als Substratmaterial erzielt. Am Lehrstuhl von Prof. Dr. Bernd Stritzker (Experimentalphysik IV) stellen Dr. Matthias Schreck und seine Kollegen seit drei Jahren dünne Schichten dieses Edelmetalls her, um darauf Diamant abzuscheiden. Dabei wird rund eine Milliarde kleiner hochorientierter Diamantkristalle auf einer fingernagelgroßen Fläche des Edelmetalls erzeugt, die mit fortschreitender Prozesszeit zu einem geschlossenen Film zusammenwachsen und dabei ihre Ausrichtung noch verbessern.

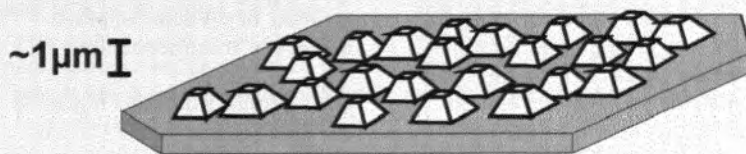
Vor knapp drei Jahren wurden damit zum ersten Mal Schichten erzielt, deren Kristallite nur mehr Fehlorientierungen von weniger als  $1^\circ$  zeigten. Die neuesten Arbeiten, die in „Applied Physics Letters“ publiziert wurden, belegen nun, dass es beim weiteren Wachstum gleichsam zu einem Verschmelzen der einzelnen Kristallite kommt: So beobachteten die Augsburger Physiker erstmals, dass das geschlossene Netzwerk der Korngrenzen, das bei Schichtdicken von wenigen Mikrometern die einzelnen Kristalle noch voneinander trennt, sich bei  $34\mu\text{m}$  Schichtdicke bereits in isolierte kurze Defektbänder aufgelöst hat. Individuelle Körner sind nicht mehr unterscheidbar, und der Film ist als Einkristall zu betrachten.

Weitere Arbeiten sollen jetzt zum einen klären, wie sich diese verbesserten strukturellen Eigenschaften auf den Stromtransport und auf die mechanischen Eigenschaften auswirken. Zum anderen können nun etablierte Methoden eingesetzt werden, um die noch verbliebenen Korngrenz-Reste weiter zu reduzieren. Die Bereitstellung großflächiger Schichten des Wachstumssubstrats Iridium ist eine weitere Problemstellung, deren technologische Lösung in Angriff genommen wird. Denn nur großflächige einkristalline Substrate können von der Halbleiterindustrie standardmäßig verarbeitet werden.

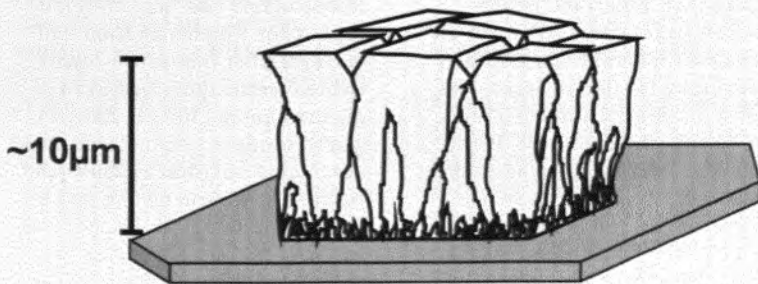
Auf dem Weg zu einer großtechnischen Produktion von Diamant-Chips liegen also durchaus noch

eine Steine, die den Optimismus von Matthias Schreck allerdings nicht beeinträchtigen können: "Was für eine Milliarde Kristallite auf einer Fläche von einem Quadratzentimeter gilt, sollte sich für Hundertmilliarden Kristallite auf einer Fläche von zehn mal zehn Zentimeter ähnlich verhalten. Reaktoren, die homogene Wachstumsbedingungen auf solchen Flächen realisieren können, sind zahlreich vorhanden. Wenn es gelingt Iridiumschichten auf solchen Flächen bereitzustellen und diese homogen mit orientierten Diamantkristallen zu belegen, dann sind einkristalline Diamantscheiben, die in zwei Dimensionen größer sind als alles, was man bisher in der Natur gefunden hat, nur noch eine Frage der Zeit."

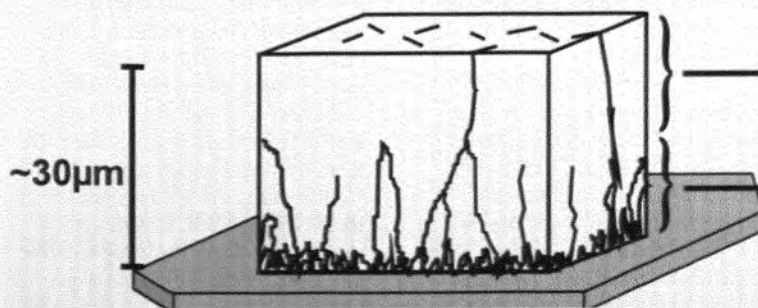
UniPress



**Phase 1:**  
isolierte Diamantkristallite  
auf Iridiumschicht



**Phase 2:**  
hochorientierte Schicht:  
individuelle Kristallite,  
getrennt durch Korngrenzen



**Phase 3:**  
Übergang zu einkristalliner  
Schicht  
einkristalliner Bereich mit  
vereinzelt kurzen Defekt-  
bändern  
polykristalliner Bereich



# Köldererers Augsburger Blick auf Europa

Thyssen-Stiftung unterstützt die Edition einer um 1600 entstandenen Chronik mit außergewöhnlichem Quellenwert

Mit Unterstützung der Fritz-Thyssen-Stiftung, die ihm auf Mittel für eine wissenschaftliche Mitarbeiterstelle bewilligt hat, hat Prof. Dr. Wolfgang E. J. Weber am Institut für Europäische Kulturgeschichte die Edition und Bearbeitung der Chronik des Augsburgers Georg Kölderer (1550?-1607) in Angriff genommen. In dem auf zwei Jahre angelegten Projekt sollen sechs der ursprünglich acht existierenden Manuskriptbände des Handelsangestellten Kölderer herausgegeben werden, die ca. 2.400 Seiten im Folioformat umfassen und sich in der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg befinden. Die Edition wird eine unter dem Titel „*Gemain Geschray* und *'teglich reden'*. *Georg Kölderer – ein Augsburger Chronist des konfessionellen Zeitalters*“ erscheinende Doktorarbeit von Benedikt Mauer ergänzen.

Die Chronik Kölderers ist aus mehreren Gründen eine außerordentlich wichtige Quelle zur Erforschung des ausgehenden 16. Jahrhunderts. Ihr Autor entstammte einer Handwerkerfamilie – sein Vater war Sattlermeister –, arbeitete jedoch als Handelsdiener bzw. -schreiber bei dem großen Augsburger Handelshaus Weiß. Hier erfuhr er im Rahmen der Korrespondenz zahlreiche Neuigkeiten aus dem In- und Ausland, zudem hatte er Zugang zu den sogenannten „Fugger-Zei-

tungen“. Flugschriften und -blätter komplettierten seine Nachrichtenansammlung ebenso wie Bücher. Neben diesen Informationsträgern war jedoch das gesprochene Wort von größter Bedeutung. Über seine Schulbildung ist nichts bekannt. Lateinkenntnisse sind nicht festzustellen. Mehrmals entschuldigte er sich beim Leser, wenn er „miß schreibe“.

Kölderer ließ sich von zahlreichen, häufig nur unzulänglich identifizierbaren Bekannten über den neuesten Stand der Dinge in Augsburg informieren. Informationskanäle aus dem administrativen Raum standen ihm ebenso zur Verfügung wie solche aus dem kirchlichen Bereich. Kölderers berufliche Situation führte jedoch dazu, dass er auch weit über den städtischen Tellerrand hinausblicken konnte. War Augsburg als Lebensmittelpunkt von zentraler Bedeutung für ihn, so spielte das Reich als chronikalisches Thema die zweitwichtigste Rolle. Politische Veränderungen, dynastische Querelen, bewaffnete Auseinandersetzungen und auch hier die sich aus den konfessionellen Gegensätzen ergebenden Konflikte waren ihm eine Fixierung ebenso wert wie Kometenerscheinungen und Wundergeburten in Prag oder der Steiermark.

Besonders bemerkenswert sind zudem die Bilder, die Kölderer sich vom Kaiser und den Reichsinstitutionen machte, welche Aufgaben, Pflichten und Rechte er ihnen beimaß, wie er etwa ihre Legitimität definierte. Die europäische Staatenwelt kam ebenso

in den Blick. Päpste und türkische Sultane, italienische Fürsten und spanische Könige fanden genauso den Weg in Kölderers Chronik wie Thronstreitigkeiten in Polen und die Auseinandersetzungen Maria Stuarts und Elisabeths I. Die geographisch exotischsten Nachrichten stammten aus Peru und Japan. Diese Notizen und Einschätzungen werden ergänzt durch kulturhistorisch besonders interessante Kommentare zu Körper-, Krankheits- und Todeserfahrungen, dem Hexenglauben, der Wunderwahrnehmung, der Traumschilderung.

Die Chronik Kölderers nimmt in der Quellengruppe der Chroniken somit einen besonders hohen Rang ein. Sie entstand nicht nur an einer Nahtstelle europäischer, insbesondere süd- und mitteleuropäischer Kommunikation und verfügte über innovative Nachrichtenvermittlungsformen (u. a. die erwähnten „Fugger-Zeitungen“), sondern zeichnet sich auch durch eine überdurchschnittliche Breite der Wahrnehmung und Erfassung vielfältigster Themen aus, was u. a. mit der epochalen Verdichtung des historischen Wandels ihrer Entstehungszeit zu tun hat. Alle diese Charakteristika begründen einen außerordentlichen interdisziplinären Quellenwert. Neben der Geschichtswissenschaft und der allgemeinen Kulturforschung werden auch die Kommunikationswissenschaft, die Volkskunde, die Kunstgeschichte, Rechtsgeschichte, Kirchengeschichte und die Philosophie von der Edition dieser Chronik profitieren. Unipress

Für ihre Verdienste um die polnisch-deutsche  
und die christlich-jüdische Versöhnung:

# Wladyslaw Bartoszewski und Mietek Pemper Ehrenbürger der Universität Augsburg

**In Würdigung ihrer beispielhaften Bereitschaft, erlittenes Unrecht zu verzeihen, und in Anerkennung ihres engagierten Wirkens für die polnisch-deutsche wie für die jüdisch-christliche Versöhnung nahm die Universität Augsburg am 28. Juni 2001 zwei Persönlichkeiten in den Kreis ihrer Akademischen Ehrenbürger auf: den zu diesem Zeitpunkt noch amtierenden Minister für Auswärtige Angelegenheiten der Republik Polen, Prof. Dr. Wladyslaw Bartoszewski, sowie den seit Mitte der 50er Jahre in Augsburg lebenden Mieczyslaw (Mietek) Pemper, der durch Spielbergs Film "Schindlers Liste" bekannt geworden ist.**

**Mietek Pemper** lebt seit 1958 in Augsburg. In Spielbergs Film hat sein Schicksal seinen Niederschlag gefunden in der Gestalt des Buchhalters, der „Schindlers Liste“ von Jüdinnen und Juden zusammenstellt, die für die „kriegsentscheidende“ Produktion im Werk Schindlers reklamiert wurden und so vor der Ermordung gerettet werden konnten. Pempers Einsatz galt und gilt der Versöhnung zwischen Juden und Deutschen.

Mieczyslaw (Mietek) Pemper wurde im Jahre 1920 in Krakau geboren. Das Studium der Rechtswissenschaften und der Betriebswirtschaftslehre, das er 1938 in seiner Heimatstadt aufnahm, wurde mit der Entfesselung des Zweiten Weltkriegs durch das nationalsozialistische Deutschland jäh abgebrochen. Durch seine Breslauer Großmutter mit der deutschen Sprache vertraut, wurde er nach dem Angriff Hitlers auf Polen von der jüdischen Gemeinde in Krakau als Übersetzer für den Schriftverkehr mit den deutschen Besatzungsbehörden benannt. Auf diese Wei-

se wurde er später im KZ Plaszow zum Dolmetscher und eine Art Sekretär des KZ-Kommandanten A. Göth. Diese Position ermöglichte es ihm, Schindlers Bemühungen um die Rettung jüdischer KZ-Insassen zu unterstützen. Das geschah unter dem ständigen Risiko, entweder selbst für den Transport in eines der Todeslager vorgesehen oder ohne weiteres ermordet zu werden.

Pemper, der nach Kriegsende zunächst sein Studium in Krakau wieder aufnahm und 1947/48 in Betriebswirtschaftslehre abschloss, hat in der Nachkriegszeit als Zeuge wie als Dolmetscher bei mehreren Prozessen gegen nationalsozialistische KZ-Schergen mitgewirkt und so in diesem Bereich das seine dazu beigetragen, dass der Rechtsfrieden wiederhergestellt werden konnte.

Nach seiner Übersiedlung in die Bundesrepublik Deutschland hat Mietek Pemper lange Jahre, in denen er als Unternehmensberater und Unternehmer tätig war und weiterhin mit Oskar Schindler zusammenarbeitete, über sein

Schicksal in den Jahren seit 1939 geschwiegen. Erst in fortgeschrittenem Alter hat er dieses Schweigen gebrochen. Seit er von Spielberg zur Beratung bei dessen Film herangezogen wurde, hat er in vielen Vortragsveranstaltungen über seine Erlebnisse berichtet – sei es im Rahmen der Gesellschaften für deutsch-israelische und christlich-jüdische Zusammenarbeit, sei es bei Vorträgen an Universitäten, Schulen oder politischen Stiftungen. Es ging und geht Pemper dabei nicht um pauschale Verurteilungen: angesichts seines persönlichen Schicksals ist es ihm um so höher anzurechnen, dass er – u. a. mit dem Beispiel des Parteimitgliedes Oskar Schindler – ein differenziertes Bild der Jahre nach 1939 zeichnet, das von einer außergewöhnlichen menschlichen Souveränität zeugt. Seine Vorträge über seine Erlebnisse haben nicht zuletzt dadurch seine Hörer überzeugt und ergriffen. Sein Anliegen ist es, insbesondere der Jugend einen – soweit möglich – objektiven Eindruck der Wirklichkeit und der Leiden einer verfolgten Minderheit in den Kriegs-



„Versöhnung: Verpflichtung und Wagnis“ – Wladyslaw Bartoszewski bei seinem Festvortrag am 28. Juni 2001. Foto: Agnes Hagg

jahren wie der (seltenen) Zeichen der Humanität in einer Welt der Inhumanität zu geben und dadurch zu ihrer politischen und menschlichen Sensibilität beizutragen und den Weg zur Versöhnung zu bahnen – darin bestand und besteht wohl das Hauptziel dieser Vortragstätigkeit.

Mietek Pemper hatte in den Jahren eines moralischen Tiefstandes in der deutschen Geschichte gemeinsam mit Oskar Schindler den Mut, in einer entwürdigenden Situation und unter ständiger Lebensgefahr Zeichen der Humanität zu setzen. Und er hat in seinen Augsburger Jahren maßgeblich dazu beigetragen, dass aus der Auslöschung der deutschjüdi-

schen Gemeinschaft durch den nationalsozialistischen Rassenwahn die Hoffnung auf eine schließliche deutsch-jüdischen Versöhnung erwuchs.

**Wladyslaw Bartoszewski** hat wie der zwei Jahre ältere Mietek Pemper die Schrecken der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft durchlitten, sich unter Lebensgefahr für seine jüdischen Landsleute eingesetzt und nach dem Krieg nicht den leichteren Weg der Rache und Vergeltung eingeschlagen, sondern sich dafür entschieden, den Teufelskreis der Gewalt zu durchbrechen und sich für die Versöhnung zwischen Polen und Deutschen einzusetzen.

Wladyslaw Bartoszewski. Historiker und Publizist, wurde 1922 in Warschau geboren. 1939 machte er das Abitur, eines der Fächer war Deutsch. Nach dem Überfall Hitlers auf Polen nahm er Kontakt zum Widerstand auf. Er wurde im September 1940, nach einer Razzia gegen polnische Intellektuelle, ins Konzentrationslager Auschwitz verschleppt und im April 1941 schwer erkrankt entlassen. Während des Studiums an der geheimen Warschauer Universität begründete er mit anderen eine katholische Hilfsaktion zugunsten der verfolgten Juden des Warschauer Ghettos. Er nahm 1944 am Warschauer Aufstand teil. Nach kurzer Tätigkeit als Journalist geriet er ins Visier der Kommunisten, die inzwischen die Macht in Polen übernommen hatten. Insgesamt sechs Jahre verbrachte er in stalinistischen Gefängnissen. Nach der Rehabilitation im Jahr 1955 konnte er wieder als Publizist und Wissenschaftler arbeiten. Sein politisches Engagement führte ihn in die Gewerkschaft Solidarnosc. Nach der Verhängung des Kriegsrechts in Polen wurde er 1981 erneut verhaftet und schließlich durch die Hilfe jüdischer Freunde befreit. In den Folgejahren pflegte Bartoszewski u. a. als Gastprofessor in München, Eichstätt und Augsburg enge und ausgleichende Kontakte zum ehemaligen Feind Deutschland. Nach der Wende bekleidete er von 1990 bis 1995 das Amt des polnischen Botschafters in Wien, vom Juni 2000 bis zum September 2001 war er Minister für Auswärtige Angelegenheiten der Republik Polen.

Die unverwechselbare Persönlichkeit Bartoszewskis und sein Lebenslauf reflektieren das Profil eines polnischen Patrioten, eines glaubwürdigen Christen, eines Journalisten und Zeithistorikers, der persönliches Erleben stets mit der Objektivität des Wissenschaftlers zu verbinden vermag. Viele Angehörige der Universität Augsburg, die den heutigen polni-





schen Außenminister in den Jahren 1988/89 noch als Gastprofessor am Augsburger Lehrstuhl für Politische Wissenschaften kennengelernt haben, wissen aus eigener Anschauung, wie Bartoszewski in seiner Doppelrolle als politisch aktiver Mensch und reflektierender Historiker gerade junge Menschen für den Aufbau einer versöhnten Völkergemeinschaft in europäischen Dimensio-

nen zu begeistern sucht und zu begeistern vermag.

Als denjenigen, der sich unter Todesgefahr für die verfolgten Juden des Warschauer Gethos eingesetzt und selbst am Warschauer Aufstand teilgenommen hat, hat der Staat Israel Bartoszewski 1991 zu seinem Ehrenbürger gemacht. Dem Pionier der deutsch-polnischen Aussöhnung, der wie

kaum ein anderer polnischer Intellektueller und Staatsmann zum Freund der Deutschen geworden ist, galt 1986 die Auszeichnung mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels. 1997 wurde ihm als erstem polnischen Staatsbürger das Große Verdienstkreuz mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

*UniPress*

## Die Ehrenbürger der Universität Augsburg

Mit Wladyslaw Bartoszewski und Mietek Pemper wächst die Zahl der Ehrenbürger der Universität Augsburg auf sieben. Erstmals verliehen wurde diese Auszeichnung im Jahr 1989 ■ an den im vorigen Jahr verstorbenen Ehrengesellschaftspräsidenten der SPD **Josef Felder**, der gebürtiger Augsburger, am 23. März 1933 zusammen mit den 93 anderen verbliebenen Mitgliedern der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstag gegen Hitlers Ermächtigungsgesetz gestimmt hatte; ■ an den ebenfalls in Augsburg geborenen, einem liberalen jüdischen Elternhaus entstammenden Prof. Dr. **Friedrich G. Friedmann**, der 1933 ins amerikanische Exil flüchtete, 1960 als einer der wenigen jüdischen Exilwissenschaftler nach Deutschland zurückkehrte, das Amerika-Institut der LMU München leite-

te und seit einigen Jahren wieder in Augsburg lebt; ■ und an den Diplomaten, Staatssekretär und späteren Präsidenten des Goethe-Instituts **Hans Herwarth Freiherr von Bittenfeld**, der – im diplomatischen Dienst in Moskau tätig – bald nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs zur Gruppe des militärischen Widerstands um Graf Stauffenberg stieß und das Scheitern des Attentats vom 20. Juli 1944 nur durch Zufall überlebte. 1991 in diesen Kreis aufgenommen wurden ■ der rumänische Schriftsteller und damalige Vorsitzende des rumänischen Schriftstellerverbandes, **Mircea Dinescu**, der maßgeblich am intellektuellen Widerstand gegen das Ceausescu-Regime und an dessen Sturz beteiligt war, sowie ■ der wie Friedmann als Sohn jüdischer Eltern in Augsburg geborene Publizist Prof. Dr. h. c. **Ernst Cramer**, den seine nach der Rückkehr aus der Emigration eingeschlagene journalistische Karriere in höchste Führungspositionen des Axel-Springer-Verlags führte.



Unternehmerischer Erfolg, ökologisches Verantwortungsbewusstsein und Wissenschaftsförderung:

## Ehrensensatorenwürde für Dr. Clemens Haindl

Im feierlichen Rahmen der Eröffnung der „Tage der Forschung 2000“ hat die Universität Augsburg am 20. November 2000 Dr. Clemens Haindl die Würde eines Ehrensensators verliehen. Zu diesem Zeitpunkt noch Sprecher der Geschäftsführung und persönlich haftende Gesellschafter der G. Haindl'schen Papierfabriken KGaA, Augsburg, erfuhr Haindl diese Auszeichnung „in Anerkennung seines Engagements für die Universität Augsburg, insbesondere für die Wirtschaftswissenschaften und für die Verbindung von Ökonomie und Ökologie in Forschung und Lehre“.

### Stiftungslehrstuhl für Umweltmanagement stärkt gesamtuniversitären Umweltschwerpunkt

Die aus der Urkunde zitierte Begründung verweist in erster Linie auf die unter der Ägide von Dr. Clemens Haindl im Sommer 1999 erfolgte Gründung der mit einem Kapital von 5 Mio. DM ausgestatteten Georg Haindl-Wissenschaftsstiftung. Die Erträge dieser Stiftung ermöglichen die dauerhafte Finanzierung eines Stiftungslehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Umweltmanagement an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Augsburg, der im Sommersemester 2001 mit Prof. Dr. Axel Tuma besetzt wurde. In einer Zeit, in der neue Akzentsetzungen in der Regel allenfalls noch durch schmerzliche interne Ressourcenumschichtungen möglich scheinen, ist dieser Stiftungslehrstuhl – der erste an der Universität Augsburg – nicht nur eine willkommene Bereicherung, er bedeutet vielmehr eine konsequente Stärkung des in Forschung und Lehre fakultätsübergreifenden umweltwissenschaftlichen Schwerpunktes, der von Umweltethik, Umweltrecht und Umweltökonomie bis hin zur entspre-

chend ausgerichteten Materialforschung und einschlägigen Projekten reicht, die im Zuge der High-Tech-Offensive Bayern an der Universität Augsburg realisiert werden. Der nachhaltigen Ressourcenbewirtschaftung, die als Thema im Mittelpunkt der

Forschungs- und Lehrtätigkeit des Stiftungslehrstuhls stehen wird, fühlte sich das Unternehmen Haindl als Pionier des Altpapiereinsatzes seit den 60er Jahren bereits verpflichtet.

### Umweltpolitisch Maßstäbe gesetzt

Umweltpolitisch hat das Augsburger Unternehmen, in das Dr. Clemens Haindl 1970 als persönlich haftender Geschäftsführer eintrat, Maßstäbe gesetzt: Die Wiederaufbereitung von Altpapier zu neuen grafischen Papieren wurde im Haindl-Werk Schongau maßgeblich entwickelt. In Schwedt an der Oder hat Haindl



die erste europäische Zeitungsdruckpapierfabrik gebaut, die erstmals Newsprint zu 100 Prozent aus Altpapier hergestellt hat. Mit der im Jahr 2000 im Stammwerk Augsburg in Betrieb genommenen PM 3, der 800 Millionen DM teuren, weltweit modernsten Papiermaschine für die Herstellung von leichtgewichtigen gestrichenen Massendruckpapieren, die dem Unternehmen die Nominierung für den deutschen Zukunftspreis für Innovation und Technik 2000 einbrachte, wurde Haindl auch beim Einsatz von Altpapier in diesem höchstwertigsten Sortiment der Pressedruckpapiere, den LWC-Papieren, weltweit führend. Im Konzern insgesamt lag die Wiederaufbereitungskapazität von Altpapier zuletzt bei 1,9 Millionen Tonnen pro Jahr, das entspricht einer Menge, die jährlich rund 33 Millionen Bundesbürger sammeln. Darüber hinaus waren alle Werke im Konzern nach ISO 14001 und nach der EG-Öko-Audit-Verordnung zertifiziert.

### Aufstieg zum internationalen Konzern

Die Entwicklung vom bayerisch-rheinischen Papierhersteller zum internationalen Konzern, die die Firma nicht zuletzt dank des persönlichen Engagements, des Durchsetzungsvermögens und des unternehmerischen Geschicks von Dr. Clemens Haindl seit den 80er Jahren genommen hatte, belegt die Kompatibilität von umweltpolitischer Verantwortung und ökonomischem Erfolg: In der zweiten Hälfte der 90er Jahre ist das Unternehmen zum größten deutschen Papierhersteller aufgestiegen, bis zu seiner Übernahme durch die UPM-Kymmene Corporation am 30. November 2001 waren die G. Haindl'schen Papierfabriken KGaA unter den vierzig größten Papierherstellern der Welt die einzige Familiengesellschaft. Während andere große Firmen der Papierindustrie bereits frühzeitig in größeren Einheiten aufgingen, war es Haindl Mitte der 90er Jahre gelungen,

aus der schwersten Krise der Papierindustrie gestärkt hervorzugehen und zum Zeitpunkt des Unternehmensverkaufes in der internationalen Rangliste der Pressedruckpapierhersteller Rang sechs einzunehmen.

### Alte Verbundenheit mit der Universität Augsburg

Das über die unmittelbaren Interessen seines Unternehmens hinausreichende, stets die Bedürfnisse des Standorts Augsburg berücksichtigende Engagement von Dr. Clemens Haindl manifestierte sich nicht zuletzt in der Gründung der Augsburg Airways und im Festhalten an dieser Augsburg mit den Metropolen Deutschlands verbindenden Regionalfluglinie auch in geschäftlich schwierigen Zeiten. Die sich in der Georg-Haindl-Wissenschaftsstiftung einmal mehr spiegelnde Überzeugung, dass Regionalförderung gerade auch Wissenschaftsförderung ist, und die damit einhergehende enge Verbundenheit mit der Universität Augsburg haben im Hause Haindl lange Tradition: Der ehemalige Firmenchef Georg Haindl zählte zu den treibenden Kräften im Schwäbischen Hochschulkuratorium, das in den 60er Jahren tatkräftig mitgeholfen hat, die Beschlüsse der Bayerischen Staatsregierung und des Bayerischen Landtags zugunsten der Gründung einer sechsten Landesuniversität in Augsburg herbeizuführen. Die später dann aus dem Hochschulkuratorium hervorgegangene Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg wird seit über zehn Jahren von Dr. Manfred Scholz geführt, der bis zum Unternehmensverkauf Finanzchef der Haindl Papier GmbH & C. KG war und der seit drei Jahren auch Vorsitzender des Hochschulrates der Universität Augsburg ist. Wie nun auch Dr. Clemens Haindl zählt Scholz zum Kreis der Ehrensensatoren der Universität Augsburg.

**Lehrstuhlstifter und -inhaber: Ehrensensator Dr. Clemens Haindl (links), hier bei der Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Axel Tuma, der sich am 19. November 2001 mit einem Vortrag zum Thema „Umweltmanagement – Innovation zwischen wissenschaftlichem Anspruch und praktischer Relevanz“ vorstellte.** Foto: Karin Ruff



UniPress



Mit dem Physiker Frank Steglich (Dresden), dem Mathematiker Karl-Heinz Hoffmann (Bonn/München), dem Wirtschaftswissenschaftler Peter Mertens (Erlangen-Nürnberg) und dem Juristen Peter Lerche (München) wuchs die Zahl der Augsburger Ehrendoktoren auf 32 Wissenschaftler.

# 4 EHREN

## Mit Prof. Dr. Frank Steglich ehrte die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät (auch) einen Gründungsvater der Augsburger Physik

„In Anerkennung seiner herausragenden Beiträge zur experimentellen Physik, insbesondere für die Entdeckung der Supraleitung in Schwere-Elektron Systemen“ verlieh die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Augsburg am 11. Dezember 2000 dem Dresdener Physiker und Gründungsdirektor des Max-Planck Institut für Chemische Physik fester Stoffe Prof. Dr. Frank Steglich die Ehrendoktorwürde. Über den außergewöhnlich erfolgreichen Physiker hinaus ehrte die Augsburger Fakultät in Steglich einen langjährigen Verbündeten, der bereits seit Mitte der 80er Jahre entscheidend zur erfolgreichen Etablierung des Faches Physik an der Universität Augsburg beigetragen hat. Nicht zuletzt beim Aufbau des Bereiches „Elektronische Korrelationen und Magnetismus“ hat Steglich sich große Verdienste erworben.

Frank Steglich wurde 1941 in Dresden geboren. Sein Physikstudium absolvierte er in Göttingen; er schloss es 1966 mit dem Diplom ab. Ebenfalls in Göttingen promovierte er mit einer Arbeit zur thermischen Leitfähigkeit in dünnen metallischen Filmen. Von Göttingen wechselte er nach Köln. Hier habilitierte er 1976 zum Thema „Thermal Properties of Dilute (La:Ce)Al<sub>2</sub> Alloys“. In

die Kölner Zeit fiel seine bahnbrechende Entdeckung der Supraleitung in dem Schwere-Elektronen System CeCu<sub>2</sub>Si<sub>2</sub>. Sie löste eine Flut theoretischer und experimenteller Arbeiten aus, die fast ungebrochen bis heute anhält. 1978 erhielt Steglich einen Ruf an die TH Darmstadt und wurde dort 1980 Lehrstuhlinhaber am Institut für Festkörperphysik. 1996 wurde er zum Gründungsdirektor des neuen MPI für Chemische Physik fester Stoffe in seine Geburtsstadt Dresden berufen. Sein wissenschaftlicher Werdegang in Deutschland wurde durch eine Reihe von Auslandsaufenthalten ergänzt, z. B. am Institut Laue-Langevin in Grenoble, am IBM Th. J. Watson Research Center in Yorktown Heights, an der Université de Paris-Sud und an der Tohoku Universität in Sendai.

Steglichs wissenschaftliches Werk ist ungemein facettenreich: Neben Unordnungsphänomenen in magnetischen Systemen, Beiträgen zum Kondo Effekt und Arbeiten zum Magnetismus von Selten-Erd Verbindungen nehmen vor allem seine Arbeiten zur Supraleitung eine herausragende Stellung ein.

Mit der Entdeckung der Schwere-Fermion Supraleitung hat er ein vollständig neues Gebiet der

Festkörperphysik angestoßen, das bis heute nichts von seiner ursprünglichen Faszination verloren hat. In der metallischen Verbindung CeCu<sub>2</sub>Si<sub>2</sub> wird die Supraleitung von Elektronen getragen, die eine extrem hohe effektive Masse besitzen. Diese Form der unkonventionellen Supraleitung wurde später noch in anderen Systemen gefunden, ist aber bis heute – trotz enormer experimenteller und theoretischer Anstrengungen – nicht restlos verstanden. Für seine Arbeiten in diesem Bereich erfuhr Steglich eine Fülle nationaler und internationaler Ehrungen, u. a. den Förderpreis für deutsche Wissenschaftler aus dem Gottfried Wilhelm Leibniz-Programm der DFG (1986), den Hewlett-Packard Europhysics Prize (1989), den Alexander von Humboldt Preis für die Förderung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Frankreich und der Bundesrepublik Deutschland (1989) und den American Physical Society International Prize for New Materials (1990).

Steglichs wissenschaftliches Ansehen, aber auch das Engagement, mit dem er sich seit jeher für forschungs- und hochschulpolitische Aufgaben eingesetzt hat, spiegeln sich in einer langen Liste von Mitgliedschaften und ehrenamtlicher Tätigkeiten. Für die Universität Augsburg und insbesondere für deren Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät von besonderer Bedeutung war seine Zugehörigkeit zu dem im Sommer 1987 bestellten Berufungsausschuss für die Augsburger Physik: Zusammen mit Heinrich Rohrer



Prof. Dr. h. c. Frank Steglich

wissenschaftlichen und an der Juristischen Fakultät:

# DOCTORES

## halber

und Klaus Dransfeld hat Steglich in diesem Ausschuss während der Jahre 1988 bis 1993 sein ganzes Gewicht zugunsten der erfolgreichen Etablierung des Faches Physik an der Universität Augsburg in die Waagschale geworfen.

Nicht minder engagiert hat er sich dann für den weiteren Ausbau der Augsburger Physik und die erfolgreiche Einrichtung des Schwerpunktes „Elektronische Korrelationen und Magnetismus“ eingesetzt.

auch als Leiter einer Planungsgruppe des Senats der Universität Augsburg entscheidenden Anteil.

Sein massiver persönlicher Einsatz für den Auf- und Ausbau der Augsburger Naturwissenschaften und damit für die strukturell zweifellos bedeutendsten Weichenstellungen mit Blick auf die erfolgreiche Entwicklung der Universität Augsburg in den 80er Jahren hinderten Hoffmann nicht daran, sich als Wissenschaftler wie als Wissenschaftsorganisator weit über die Universität Augsburg hinaus weiter zu profilieren: Seit 1988 Mitglied der zentralen Auswahlkommission der Alexander von Humboldt-Stiftung, wurde er 1990 vom Bundespräsidenten in den Wissenschaftsrat berufen und vier Jahre später dann zu dessen Vorsitzendem ernannt (1994-96). Als Mathematiker erfuhr Hoffmann 1990 und 1991 innerhalb kürzester Zeit in Form des Karl Heinz Beckurts-Preises (zusammen mit seinem damaligen Augsburger Kollegen Prof. Dr. Martin Grötschel) und des Gottfried Wilhelm Leibniz-Preises der DFG zwei der höchsten deutschen Auszeichnungen für Wissenschaftler.

Die Augsburger Zeit Hoffmanns, der – 1939 in Coburg geboren – in Marburg und Freiburg Mathematik und Physik studiert, an der LMU München promoviert und habilitiert hat und von 1975 bis 1981 Ordentlicher Professor an der FU Berlin war, endete 1991 mit einem Ruf an die TU München. Seither Inhaber eines TU-Lehrstuhls für Angewandte Mathematik, ist Hoffmann seit 1998

## Mit Prof. Dr. Karl-Heinz Hoffmann ehrte die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät (auch) ihren Gründungsdekan

„In Anerkennung seiner herausragenden Beiträge zur Angewandten Mathematik und seiner überaus großen Verdienste beim Aufbau der Universität Augsburg“ wurde der Mathematiker und Wissenschaftliche Direktor des Bonner Center of Advanced European Studies and Research (caesar) Prof. Dr. Dr. h. c. Karl-Heinz Hoffmann mit der Ehrendoktorwürde der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Augsburg ausgezeichnet. Gewürdigt wurden damit nicht nur Hoffmanns außerordentliche wissenschaftliche Verdienste, sondern auch seine wissenschaftsorganisatorischen Leistungen, die sich nicht zuletzt in seinem prägenden Engagement bei der Konzeption und beim Ausbau der Augsburger Naturwissenschaften in den 80er Jahren manifestierten.

Hoffmann wurde 1981 nach Augsburg auf den Lehrstuhl für Angewandte Mathematik I berufen und übernahm damit zugleich

die Aufgaben des Gründungsdekans der neuen Naturwissenschaftlichen – heute: Mathematisch-Naturwissenschaftlichen – Fakultät, deren Errichtung für die weitere Entwicklung der bis dahin rein sozial- und geisteswissenschaftlich ausgerichteten Universität Augsburg von ausschlaggebender Bedeutung war. Bereits drei Jahre später wurde Hoffmann auf Vorschlag des damaligen Präsidenten Prof. Dr. Josef Becker zum Vizepräsidenten der Universität gewählt, und in den vier auf die Vizepräsidentenschaft (1984-86) folgenden Jahren nahm er das Amt des Baubeauftragten für seine Naturwissenschaftliche Fakultät wahr, an der – zunächst ausschließlich mit Mathematik gestartet – eineinhalb Jahre nach einer entsprechenden Empfehlung des Wissenschaftsrats im Herbst 1989 die Einrichtung des Faches Physik erfolgte. An dieser rapiden und erfolgreichen Entwicklung der Augsburger Naturwissenschaften hatte Hoffmann in der zweiten Hälfte der 80er Jahre



Prof. Dr. Dr. h. c. Karl-Heinz Hoffmann





Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Peter Mertens

zugleich Gründungs- und Wissenschaftlicher Direktor des Bonner Center for Advanced European Studies and Research (caesar), eines international und interdisziplinär ausgerichteten, rund 100 Mitarbeiter aus zwölf Nationen zählenden Forschungszentrums, das auf der Grundlage eines Stiftungsvermögens von 750 Millionen DM in der ehemaligen Bundeshauptstadt mit dem Auftrag installiert wurde, sich wissenschaftlich avantgardistischen und zugleich anwendungs- und marktorientierten Themen und Projekten im Bereich der Naturwissenschaften, insbesondere auf den Gebieten der Materialwissenschaften, der Biotechnologie und der Computerunterstützten Chirurgie zu widmen.

Für Hoffmanns wissenschaftliches Renommee stehen lange Listen – u. a. eine Liste mit ca. 350 Kolloquiums- und Tagungsvorträgen in der ganzen Welt; eine weitere mit über zwanzig längeren Forschungsaufenthalten in vielen europäischen Staaten, in Russland, den USA, Kanada, Südamerika, Japan, China und in Australien; eine weitere mit annähernd 40 von ihm betreuten Promotionen und Habilitationen (darunter neun Augsburger); eine weitere mit zahlreichen Mitgliedschaften in Forschungsverbänden und Forschungsschwerpunkten sowie in Fachgesellschaften, Akademien, Beiräten, Wissenschaftsorganisationen und Stiftungen, von denen hier nur die Mitgliedschaft in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Vorsitz im Akkreditierungsrat von KMK und HRK hervorgehoben seien; und nicht zuletzt eine Liste mit derzeit 144 eigenen Publikationen (darunter sieben Lehrbücher) und fünfzehn Bänden, die er herausgegeben bzw. mitherausgegeben hat.

Die Augsburger Ehrendoktorwürde ist nach derjenigen der TU Bergakademie Freiberg die zweite.

## Mit dem Ehrendoktor für Prof. Dr. Peter Mertens ehrte die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (auch) dessen Engagement beim Aufbau der Augsburger Wirtschaftsinformatik

„In Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste um den Auf- und Ausbau des Faches Wirtschaftsinformatik im deutschsprachigen Raum sowie seiner hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen in der Betriebswirtschaftslehre, insbesondere im Fach Wirtschaftsinformatik“ ist Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Peter Mertens, Inhaber des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsinformatik I, an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg, mit der Würde eines Doktors der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ehrenhalber (Dr. rer. pol. h. c.) der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Augsburg ausgezeichnet worden.

Vor rund 400 geladenen Gästen – ein Großteil davon prominente Angehörige der europäischen Wirtschaftsinformatik-Community – fand die Ehrung am 18. September 2001 im Rahmen eines Empfangs der Stadt Augsburg zur Eröffnung der Doppel-Tagung WI-IF 2001 im historischen Goldenen Saal des Augsburger Rathauses statt.

Laudator Prof. Dr. Hans Ulrich Buhl, Inhaber des Augsburger Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Wirtschaftsinformatik und Financial Engineering sowie Ausrichter der „5. Internationalen Tagung Wirtschaftsinformatik“ und der „3. Tagung Informationssysteme in der Finanzwirtschaft“, apostrophierte den 64-jährigen Nürnberger Wissenschaftler in der Laudatio als den „Vater der

Wirtschaftsinformatik im gesamten deutschsprachigen Raum“.

Nach dem Studium der Rechtswissenschaften, der Volkswirtschaftslehre und des Wirtschaftsingenieurwesens in Freiburg und Darmstadt legte Mertens drei Jahre nach der Promotion zum Dr. rer. pol. an der TU München mit der Studie „Die zwischenbetriebliche Kooperation und Integration bei der automatisierten Datenverarbeitung“ 1966 die erste EDV-orientierte Habilitationsschrift vor. Mit rund 500 Einträgen – kleinere Artikel nicht mitgezählt – konkurrierte Mertens' Publikationsverzeichnis, so Buhl, „mit dem schnell wachsenden Münchener Telefonbuch“, wobei die Liste Standardwerke wie die „Integrierte Informationsverarbeitung“ enthält, die bereits in der 12. Auflage erschienen ist, oder wie das „Lexikon der Wirtschaftsinformatik“, das beim erstmaligen Erscheinen im Jahr 1986 zu den ersten Lexika auf dem Gebiet der Wirtschaftsinformatik zählte. An dem von Mertens an der Nürnberger WiSo-Fakultät geleiteten Bereich Wirtschaftsinformatik I, zu dem neben seinem Lehrstuhl die Informatik-Forscherguppe „Betriebliche Anwendungen“, das Institut für mathematische Maschinen und Datenverarbeitung (IMMD) und die Forschergruppe Wirtschaftsinformatik im bayerischen Forschungszentrum für Wissensbasierte Systeme (FORWISS) zählen, laufen derzeit 26 Forschungsprojekte.

Durch die Übernahme der Lehrkanzel III für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Linz im Jahr 1968 wurde Mertens

auch auf dem Gebiet der Lehre zum Wirtschaftsinformatik-Pionier, da es sich bei diesem Linzer Lehrstuhl um den ersten auf betriebliche Datenverarbeitung ausgerichteten im gesamten deutschsprachigen Raum handelte. Eine dreistellige Zahl an Doktoranden und Habilitanden, so Buhl, kennzeichne Mertens als einen stets um exzellenten Nachwuchs bemühten und erfolgreichen akademischen Lehrer.

Die aktive Beteiligung an der Gründung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), der Vorsitz im Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft (1978-80) sowie die Gründung der wissenschaftlichen Kommission Wirtschaftsinformatik innerhalb dieses Verbandes und die langjährige geschäftsführende Herausgeberfunktion bei der Zeitschrift „Wirtschaftsinformatik“ kennzeichnen das Profil des Wissenschaftsorganisationsleiters Mertens, der sich als solcher, wie Buhl hervorhob, insbesondere auch beim Auf- und Ausbau der Wirtschaftsinformatik an der Universität Augsburg verdienstvoll engagiert habe: So habe er 1989 bis 1994 entscheidend an der Besetzung des ersten Augsburger WI-Lehrstuhls mitgewirkt, ebenso 1996/97 dann an der Einrichtung der bundesweit ersten DFG-Forschergruppe in den Wirtschaftswissenschaften, in der Wissenschaftler der Universität Augsburg und Erlangen-Nürnberg bis heute gemeinsam forschen. Und zuletzt habe er die Universität Augsburg seit 1998 nachhaltig beim Aufbau der Angewandten Informatik und beim Ausbau der Wirtschaftsinformatik im Rahmen der High-Tech-Offensive Bayern unterstützt.

Nach entsprechenden Würdigungen durch die WHU Koblenz (1993), die Universität Bern (1994) und die Wirtschaftsuniversität Wien (2001) ist der Augsburger Dr. h. c. der bislang vierte für Professor Mertens.

## Die Augsburger Juristen ehrten Prof. Dr. Peter Lerche (auch) für seine wertvolle Aufbauarbeit zugunsten von Fakultät und Universität

Mit der geringfügigen Verspätung von knapp acht Wochen feierte die am 8. Oktober 1971 errichtete Juristische Fakultät der Universität Augsburg am 30. November 2001. ihr 30-jähriges Gründungsjubiläum. Zu den Höhepunkten des Festprogrammes zählte die Ehrenpromotion von Prof. Dr. Peter Lerche, der seinerzeit mit an der Wiege der Fakultät gestanden hatte.

Die Augsburger Ehrendoktorwürde erhielt der – seit 1995 emeritierte – Münchner Ordinarius für Öffentliches Recht „in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste als Wissenschaftler und Kommentator, als akademischer Lehrer und als Gestalter in Politik und vor Gericht, der in mehr als vier Jahrzehnten das öffentliche Recht in seiner ganzen Breite bis zu den Grundfragen der Disziplin geprägt hat“.

Dass er diese Würdigung im Kontext des Gründungsjubiläums dieser Fakultät erfuhre, hat freilich seinen Grund: Lerche war Vorsitzender des Gründungsausschusses der Augsburger Rechtswissenschaftlichen Fakultät, der die ersten zehn Berufungslisten erstellt hat, und darüber hinaus leitete er den Strukturbeirat der Universität Augsburg, der sich am 8. November 1971 konstituierte und knappe drei Jahre später, am 23. Oktober 1974, seine Arbeit mit der Vorlage seiner Empfehlungen beendete. Nicht nur für deren Juristische Fakultät also, sondern für die gesamte Universität Augsburg hat Lerche in der Gründungsphase der frühen 70er Jahre in zentralen Funktionen wichtige Aufbauarbeit geleistet.

1928 in Leitmeritz/Böhmen geboren, hat Lerche an der Ludwig-Maximilians-Universität in München studiert und dort das 1. Juristische Staatsexamen abgelegt. 1951 promovierte er in München und erhielt für seine Dissertation zum Thema „Ordentlicher Rechtsweg und Verwaltungsrechtsweg. Der Einfluß der verwaltungsgerichtlichen Generalklauseln der amerikanischen und der britischen Zone auf die Frage der Zulässigkeit und der Unzulässigkeit des 'ordentlichen' Rechtswegs“ den Preis der Münchener Juristischen Fakultät. Nach dem 2. Juristischen Staatsexamen folgte 1958 ebenfalls in München bei Theodor Maunz die Habilitation mit der Schrift „Übermaß und Verfassungsrecht. Zur Bindung des Gesetzgebers an die Grundsätze der Verhältnismäßigkeit und der Erforderlichkeit“. Diese Studie – durch eine 30-seitige Einleitung aus Lerches eigener Feder in den heutigen Stand der Diskussion eingebracht – ist erst jüngst als Nachdruck wieder erschienen. Ab 1960 war Lerche Ordinarius für Öffentliches Recht an der FU Berlin. Rufe nach Wien, Hamburg und Bochum, die ihn dort erreichten, lehnte er ab, um 1965 dem Ruf auf den Lehrstuhl für Öffentliches Recht an der Universität München zu folgen, auf dem er bis zur Emeritierung im Jahr 1995 wirkte.

Lerche hat an herausragender Stelle in der wissenschaftlichen und organisatorischen Selbstverwaltung, im engeren Kreise des Öffentlichen Rechts, aber auch in der Wissenschaft und Forschung in Deutschland allgemein gewirkt: U. a. war er Vorsitzender



Prof. Dr. Dr. h. c. Peter Lerche



der Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer (1981 bis 1983), Mitglied des Wissenschaftsrats (1981 bis 1984) und Mitglied im Gründungsausschuss der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Selbst wurde Lerche – auch dies eine ganz besondere Würdigung seiner herausragenden wissenschaftlichen Leistung – 1974 als ordentliches Mitglied in die Bayerische Akademie der Wissenschaften aufgenommen. 1989 erhielt er den Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst.

Lerches Wirken blieb jedoch nicht auf den akademischen, universitären Bereich beschränkt; es erstreckte sich in vielfältiger Weise auch auf Politik und Gesellschaft: Vor allem in den Bereichen Hochschule und Bildung sowie Rundfunk, Presse und Medien engagierte er sich in verschiedenen Kommissionen auf Bundes- und Landesebene. Insbesondere in Bayern hat er die Medienlandschaft in rechtlicher und tatsächlicher Hinsicht geprägt: als stellvertretender Vorsitzender des Kabelpilotprojekts, sowie durch seine Mitgliedschaft im Medienrat und später im Verwaltungsrat der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien. Von besonderem Gewicht ist seine Mitgliedschaft in der Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK).

Lerche hat das öffentliche Recht in Deutschland auch durch zahlreiche Prozessvertretungen in gewichtigen Verfahren vor dem Bundesverfassungsgericht und anderen hohen und höchsten Gerichten geprägt. Es handelte sich dabei um medienrechtliche Verfahren sowie um Verfahren zum Wahlrecht, zum § 218 StGB, zum Staatshaftungsgesetz, zum Finanzausgleich und zur Parteienfinanzierung; an der Nahtstelle zwischen deutschem Verfassungsrecht und internationalem Recht war Lerche an den Verfahren um die Nachrüstung und den Vertrag von Maastricht beteiligt.

# Forschung

**Insgesamt 16 junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Augsburg hatten in den vergangenen beiden Jahren besonderen Grund zum Feiern: wegen der Anerkennung ihrer Forschungsarbeit durch die Wissenschaftspreise der Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg, der schwäbischen Wirtschaft, des Bezirks Schwaben und der Augsburger Universitätsstiftung – und natürlich wegen der 3000 DM, mit denen diese Preise jeweils dotiert sind.**

**Dr. Johanna Schmid: Die übersehenen Treuen. Studien über katholische und protestantische Frauen im Frauenkonzentrationslager Ravensbrück (Dissertation; Betreuer: Prof. Dr. Herbert Immenkötter, Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit, Katholisch-Theologische Fakultät; ausgezeichnet mit dem Universitätspreis der Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg 2000)**

„Früher war ich Christin, bin aber dann Atheistin geworden, da ich mit einem Gott, der das zulassen kann, nichts zu tun haben will. Gott als moralische Instanz benötige ich nicht“. Das ist die Antwort einer Überlebenden des KZ Ravensbrück, einer einstmals katholischen Polin, im Gespräch mit Frau Johanna Elisabeth Schmid, die an der Universität Augsburg und an der University of Galway in Irland Katholische Theologie, Romanistik und Anglistik studiert hat.

Ihre Arbeit über die „Frauenhöhle von Ravensbrück“ ist erst nach dem Fall der Mauer und nach der politischen Wende in Deutschland möglich geworden, weil erst danach die Quellen im ehemaligen Machtbereich der kommunistischen Staaten zugänglich wurden. Die Autorin beschreibt Formen der Selbstbehauptung und des Widerstandes in Ravensbrück. Das aus Dachau übernommene Lagersystem baute darauf auf, möglichst viele Häftlinge ständig gegeneinander auszuspielen, um sie dadurch in Schach zu halten. Jede noch so unscheinbare Geste der Solidarität konnte das Beherrschungssystem unterminieren. Trotzdem gelang es in Ravensbrück verschiedenen Häftlingsinitiativen, Unterricht anzubieten, sogar religiöses Leben, Bildung, Kunst und Kultur zu ermöglichen bzw. zu vermitteln. Formen der Nichtanpassung setzten sich fort in schleichender Arbeitsverweigerung und geheimer Sabotage, im Erkunden und Sichern von Fluchtmöglichkeiten, in Protesten gegen medizinische Experimente, schließlich in der Bereitschaft zur Prostitution um verbesserter Haftbedingungen willen oder gegen die Zusage auf baldige Entlassung.

# spreisbericht

**Dr. Hagen Kobar: Die Auslegung im Erbschaftsteuergesetz – die Erbschaftsteuer zwischen Zivilrecht und Ertragsteuerrecht (Dissertation; Betreuer: Prof. Dr. Wolfgang Jakob, Öffentliches Recht, Finanzrecht und Steuerrecht, Juristische Fakultät; ausgezeichnet mit dem Universitätspreis der Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg 2000)**

Das Kapitel über die Leidbewältigung in Ravensbrück sucht zu erkunden, wie die Gefangenen mit der Erfahrung des Bösen fertig geworden sind. Welche Antworten auf die Frage nach dem Sinn des Leids standen den Frauen zur Verfügung, bevor sie die Hölle von Ravensbrück erleben mussten? Wie war die Existenz eines allmächtigen, liebenden Gottes mit der Realität des Bösen im Konzentrationslager in Einklang zu bringen? War Ravensbrück Strafe oder Fluch? Und wie schließlich konnte Leidbewältigung nach der Befreiung aus dem Lager geschehen? Konnten christlich geprägte Frauen, welche die Katastrophe Ravensbrück überstanden hatten, weiterhin an Gott glauben? Und im Sinne heutiger Frauenforschung ist die Verfasserin auch der Frage nach einer spezifisch weiblichen Leidbewältigung nachgegangen. Johanna Schmid hat nicht eine Geschichte der Täter, sondern eine Geschichte der Opfer jener „Frauenhölle von Ravensbrück“ geschrieben. Aus der Geschichte der Täter wäre zu lernen, warum, wo und was nicht getan werden darf, die Geschichte der Opfer lehrt mehr: was wert ist getan, gelebt, geglaubt zu werden.

Es kann sicherlich nicht behauptet werden, die Erbschaftsteuer sei in der Vergangenheit ein „Objekt der Begierde“ rechtswissenschaftlichen und vor allem methodologischen Forschens gewesen. Immerhin ist der vom Erbschaftsteuergesetz steuerlich erfasste unentgeltliche Vermögensübergang zivilrechtlich determiniert, so dass die bisherige Praxis mit dem Schlachtruf von der „Maßgeblichkeit des Zivilrechts für die Erbschaftsteuer“ dem Erbschaftsteuerrecht zugleich einen hinteren Platz in der Rechts- und Steuerrechtsordnung zugewiesen hat. Mittlerweile will das Erbschaftsteuergesetz – damit einem Wink des Bundesverfassungsgesetzes folgend – sicherstellen, dass unternehmerisch und damit auch sozial gebundenes Vermögen in der sich natürlicherweise ereignenden Generationenfolge fortgeführt werden kann – dies ohne übermäßige steuerliche Einschnitte. Gesetzestechnisch ist diesem Anliegen dadurch Rechnung getragen worden, dass der Gesetzgeber des Erbschaftsteuergesetzes in großem Umfang an Tatbestandsstrukturen des Einkommensteuer- und Umwandlungssteuergesetzes angeknüpft hat.

Nach alledem sieht sich das Erbschaftsteuerrecht heute von zwei mächtigen Rechtsgebieten – dem Zivil- und Ertragsteuerrecht – umarmt, und es war an der Zeit, sich die Frage vorzulegen, ob es von dieser Umarmung nicht erdrückt wird. Diese Frage war zugleich der Ausgangspunkt der Doktorarbeit Kobors. Und so hat er denn auch in immer enger werdenden gedanklichen Kreisen letztlich ein komplettes und modernes Auslegungsprogramm für das gesamte Erbschaftsteuerrecht entwickelt, das dem Erbschaftsteuerrecht seine Eigenständigkeit erhält – oder genauer gesagt: zurückgibt – und zugleich den Einflüssen der genannten Rechtsgebiete gebührend Rechnung trägt. Die wissenschaftliche Bonität dieses Auslegungsprogramms zeigt sich allein schon darin, dass Kobar nahezu alle Reizworte der gängigen erbschaftsteuerlichen Diskussion aufgegriffen und seinem Konzept eingeordnet hat.

Gegen Ende seiner Arbeit erntet der Autor die Früchte seines methodologischen Bemühens: Er wendet sich einem Problemfeld zu, das heute auf der Tagesordnung praktischer Gestaltung und gleichzeitiger judikativer Überwachung steht und in dem sich der Zusammenstoß der unterschiedlichen Rechtsgebiete wie in einem Brennglas bündelt. Es geht ihm um den Gesamtkomplex der Nachfolge in Gesellschaftsanteile, an dem er die Praxistauglichkeit seines methodologischen Ausgangsansatzes überzeugend verifiziert.



**Dr. Elisabeth Naurath: Seelsorge als Leibsorge. Perspektiven einer leiborientierten Krankenhauseelsorge (Dissertation; Betreuer: Prof. Dr. Godwin Lämmermann, Evangelische Theologie mit Schwerpunkt Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts, Philosophische Fakultät I; ausgezeichnet mit dem Universitätspreis der Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg 2000)**

Elisabeth Nauraths Dissertation untersucht am Paradigma der Krankenhauseelsorge die grundsätzliche, für die theologische Theorie ebenso wie für die kirchliche Praxis zentrale Frage nach der Leib-Seele-Einheit des Menschen. Das Handlungsfeld Krankenhauseelsorge eignet sich deshalb besonders, weil gerade PatientInnen ihr Kranksein nicht nur als Körperproblem, sondern als Thema ihres leibseelischen Personseins wahrnehmen. Ihrem Anspruch, einen „Beitrag zu einer Praxistheorie kirchlicher Krankenhauseelsorge“ zu leisten, entsprechend, absolvierte Naurath neben der wissenschaftlichen Arbeit auch eine praktische Ausbildung in klinischer Seelsorge (KSA). Sie geht von der Beobachtung aus, dass die aktuelle Krankenhauseelsorge eher durch Adaptionen aus humanwissenschaftlichen Theorieansätzen und Techniken als durch theologische Grundsatzreflexion gekennzeichnet ist. Naurath will deshalb die Theorie der Krankenhauseelsorge zum einen innerhalb der biblisch-theologischen Tradition begründen und zum anderen konstitutiv die spezifischen individuellen, geschichtlichen und gesellschaftlichen Bedingungen berücksichtigen. Dazu gehören vor allen Dingen auch geschlechtsspezifische Unterschiede im Körperbewusstsein und Krankheitsverständnis. Naurath versteht Klinikseelsorge als körperbezogene Bildungsarbeit, als Leib-Bildung.

Ein solcher Bildungsauftrag wird langfristig das geschlechtsspezifische Körperverständnis verändern und zu neuen Formen der Krankheitsbewältigung beitragen können. Die Frage der Leiblichkeit innerhalb der Seelsorge wird konkretisiert im Blick auf non-verbale Kommunikationen, auf Geschlechterkonstellationen sowie auf sexuelle und erotische Momente der Interaktion.

Insgesamt behandelt die Dissertation ein auf den ersten Blick überschaubar erscheinendes, sich dann aber als äußerst komplex erweisendes Thema, das biblisch-theologische, systematisch-theologische, praktisch-theologische, soziologische, psychologische, kommunikationswissenschaftliche, pädagogische und medizinische Aspekte umfasst. Diese Mehrperspektivität ist ein Kennzeichen für gelingende praktisch-theologische Reflexion und Kompetenz. Naurath belegt mit ihrer Studie, dass sie über beides verfügt. Es gelingt ihr, aus allen Bereichen sowohl in notwendiger Kürze als auch in gebotener Prägnanz und Gründlichkeit die für ihr Thema bedeutsamen Aspekte zu sammeln und systematisch aufeinander zu beziehen.

**Dr. Christine Werkstetter: Frauen im Augsburger Zunft Handwerk. Arbeit, Arbeitsbeziehungen und Geschlechterverhältnisse im 18. Jahrhundert (Dissertation; Betreuer: Prof. Dr. Johannes Burkhardt, Geschichte der Frühen Neuzeit, Philosophische Fakultät II; ausgezeichnet mit dem Förderpreis des Bezirkstags Schwaben 2000)**

Christine Werkstetters Dissertation ist der noch jungen Disziplin der „Geschlechtergeschichte“ zuzuordnen: und zwar im Sinne des angelsächsischen Begriffs von „Gender“ als einer konstitutiven Größe im sozialen und kulturellen Kontext, als Analyse von Rollenverhalten und Rollenerwartungen. Ihr Untersuchungsfeld ist das reich gegliederte Augsburger Zunft Handwerk, erschließbar durch eine Fülle von Akten des Augsburger Stadtarchivs, die differenzierte Einblicke in strukturelle Arbeitsbedingungen einzelner Handwerke bietet. Werkstetter wählt dafür nach einem überlegten Raster sieben Handwerke aus, um die Spannbreite abzudecken; darunter sind Bäcker ebenso wie Schneider, Goldschlager wie Zimmerleute. Der konkrete Zugang ergibt sich über den Status bzw. die Rollen der Frauen: als Meisterinnen und Witwen, als Meistertöchter und Mägde.

Die Fülle der Beobachtungen ist geeignet, das Klischee von der in allen Belangen dem „patriarchalischen Haushalt“ untergeordneten Frau gründlich zu revidieren. Die Arbeitsfelder in der Werkstatt sind keineswegs selten, sie reichen aber bis zur „Wissensvermittlung an den Ehemann“, bis zur selbständigen Frauenarbeit. Witwen können auch ohne formelles Meisterrecht eine Werkstatt führen, setzen deren Übergabe zudem als Faktor für die Alterssicherung ein oder behandeln die Handwerkergerechtigkeit als Heiratsgut für die Töchter.

**Dr. Iris Oberhauser: Bauvertragsrecht im Umbruch - Vorschläge zu einer Neukonzeption (Dissertation; Betreuer: Prof. Dr. Herbert Buchner, Bürgerliches Recht, Handels-, Arbeits- und Wirtschaftsrecht, Juristische Fakultät; ausgezeichnet mit dem - geteilten - Wissenschaftspreis der schwäbischen Wirtschaft 2000)**

Gerade die Meistertöchter erwerben nicht zuletzt handwerkliche Qualifikationen, weil sich die Zukunftsplanung keineswegs nur auf die Söhne konzentriert. Die Mägde schließlich gehören nicht nur in das Muster der Dienstboten, sondern auch in das der „informellen“ Ausbildung, wobei diese Existenz sehr häufig lediglich eine Zwischenstation auf dem Weg zur Begründung eines eigenen Haushalts war. Es gibt also zwar Beschränkungen, die eine individuelle Entfaltung der Frauen behindern, aber auch vielfältige Möglichkeiten und Erwartungen, selbständig zu handeln – etwa anstelle der Männer einen Streik zu tragen. Es ist die Methode der „dichten Beschreibung“, die sich die Verfasserin vor allem zu eigen macht, die genaue, feinzisierte Darstellung, um den Menschen des 18. Jahrhunderts gerecht zu werden, ihrem Handeln, aber auch ihrem Denken und Fühlen – und es ist manchmal erstaunlich, was die Akten darüber hergeben, wenn man sie behutsam und einfühlsam interpretiert.

Iris Oberhausers Arbeit befasst sich schwerpunktmäßig mit der Verdingungsordnung für Bauleistungen (VOB) Teil B, greift aber in der kritischen Würdigung darüber hinaus in das Bauleistungen nicht speziell berücksichtigende bürgerlichrechtliche Werkvertragsrecht. Die Verfasserin ist Leiterin der Abteilung Baurecht eines der großen deutschen Bauunternehmen und im Rahmen ihrer Berufstätigkeit schwerpunktmäßig im Bauvertragsrecht beschäftigt. Dies schlägt sich in ihrer Studie deutlich nieder, die es nicht bei einer bloßen Darstellung und Kritik des geltenden Rechts belässt, die vielmehr zur rechtspolitischen Neugestaltung drängt.

Die Dissertation geht von der Entwicklungsgeschichte des Verdingungs- bzw. öffentlichen Vergaberechtes aus. Sie befasst sich mit dem Verhältnis der VOB/B zum Gesetz über die allgemeinen Geschäftsbedingungen. Den Schwerpunkt bildet dann die Untersuchung der Vertragsgestaltung in der Praxis, die sich auf die Durchsicht von 100 Bauverträgen stützen kann. Dabei wird deutlich, dass sich die Vertragspraxis weitgehend nicht mehr an der VOB/B ausrichtet. Nach Klärung der Ursachen hierfür werden Vorschläge zur Abänderung der VOB/B unterbreitet. Die Lösung der Gesamtproblematik soll mittels einer gesetzlichen Neuregelung des Werkvertragsrechtes, das auch spezielle Vorschriften über den Bauvertrag vorsehen müsse, gesucht werden.

Die Arbeit greift die Probleme der Praxis auf, führt sie wissenschaftlicher Bearbeitung zu und mündet in rechtspolitische Vorschläge. In allen drei Richtungen weist sie höchsten Standard auf. Sie ist zwischenzeitlich als Band 52 der renommierten baurechtlichen Schriften im Werner-Verlag erschienen und hat in der Fachwelt bereits große Anerkennung gefunden.



**Dr. Reiner Kappler: Steuerbilanzpolitik kleiner und mittlerer Unternehmen unter Berücksichtigung der jüngsten Entwicklungen des Steuerrechts – Theorie und Empirie (Dissertation, Betreuer: Prof. Dr. Michael Heinhold, Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt betriebswirtschaftliche Steuerlehre, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät; ausgezeichnet mit dem – geteilten – Wissenschaftspreis der schwäbischen Wirtschaft)**

In jüngerer Vergangenheit wurden die Steuerpflichtigen der Bundesrepublik Deutschland von einer großen Welle an Einzelsteuerreformen geradezu überflutet. Die Wirtschaftsakteure müssen daher in einer Welt sich ständig und zudem sehr schnell verändernder steuerlicher Rahmenbedingungen agieren. An diesem Zustand wird sich in Zukunft wohl leider kaum Wesentliches ändern.

Untersuchungen über das tatsächliche Reaktionsverhalten von Wirtschaftsakteuren auf Steuerrechtsänderungen wurden zwar in der Literatur immer wieder gefordert, sind allerdings bisher nur sehr selten durchgeführt worden. Erkenntnisse über die Effekte eines nichtkonstanten Steuerrechts würden den einzelnen Wirtschaftsakteuren für die korrekte Berücksichtigung von steuerlichen Aspekten in unternehmerischen Entscheidungen große Vorteile bringen. In umgekehrter Weise könnte eine empirische Analyse zu diesem Untersuchungsfeld der wissenschaftlichen Forschung für die Ableitung von Handlungsempfehlungen für die Praxis wichtige Zusatzinformationen liefern. Daneben könnte der Gesetzgeber durch bessere Kenntnis der tatsächlichen Reaktion der Steuerpflichtigen auf Rechtsänderungen die von ihm beabsichtigten Ziele einer künftigen

Steuerreform besser umsetzen. Kappler greift in seiner Arbeit diese genannten Problemstellungen auf, indem er zunächst die Konsequenzen eines nichtkonstanten Steuerrechts in die Modellansätze zur Steuerbilanzpolitik integriert. Danach folgt eine auf breiter Basis angelegte empirische Studie, die zum einen ein allgemeines Abbild über die in der Praxis durchgeführte Steuerplanung zeigt und zum anderen das tatsächliche Reaktionsverhalten der Wirtschaftsakteure auf umgesetzte oder geplante Steuerrechtsänderungen ermittelt.

Im Mittelpunkt der empirischen Untersuchung stehen dabei mittelständische Unternehmen, die im Raum Augsburg angesiedelt sind. Kappler betritt mit seiner Arbeit wissenschaftliches Neuland, indem er das Bilanzierungsverhalten kleiner und mittlerer Unternehmen empirisch untersucht und sich damit einem Bereich widmet, der bisher von der empirischen Bilanzforschung völlig vernachlässigt wurde.

Kapplers empirische Analyse liefert der wissenschaftlichen Forschung wichtige Informationen, um bei der Ableitung von Handlungsempfehlungen für die Praxis näher auf deren spezifische Probleme und Fragestellungen eingehen zu können. Dem Autor ist damit ein erfolgreicher Brückenschlag von der Theorie zur Praxis gelungen. Die Untersuchungsergebnisse des Forschungsprojekts fördern Erkenntnisse zu Tage, aus denen beide Seiten letztlich profitieren. Soweit die empirische Untersuchung einen bisher einmaligen und interessanten Beitrag zur allgemeinen Erforschung der tatsächlichen Auswirkungen von Steuerrechtsänderungen auf das Reaktionsverhalten der Steuerpflichtigen leistet, kann die Arbeit – so der Erstgutachter – „als ein Meilenstein in der Entwicklung der Betriebswirtschaftlichen Steuerlehre gewertet werden“.

**Dr. Thomas Bodenmüller: Translatio Picaræ. Literaturtransfer in der Frühen Neuzeit: Francisco López de Ubedas „La Picara Justina“ und ihre italienische und englische Bearbeitung von Barezzi Barezzi und Captain John Stevens (Dissertation; Betreuer: Prof. Dr. Hans Vilmar Geppert, Neuere Deutsche/Vergleichende Literaturwissenschaft, und Prof. Dr. Thomas M. Scheerer, Romanische Literaturwissenschaft unter bes. Berücksichtigung Spaniens und Lateinamerikas; Philosophische Fakultät II; ausgezeichnet mit dem Wissenschaftspreis der Augsburger Universitätsstiftung 2000)**

Thomas Bodenmüllers komparatistische Studie kann als exemplarisch gelten für das in der Philologisch-Historischen Fakultät der Universität Augsburg Forschung und Lehre prägende Profil „Internationale Kommunikation“. Die Dissertation erschließt mit Francisco López de Ubedas „La Picara Justina“ erstmals eingehend und überzeugend ein wichtiges, bisher vernachlässigtes Text-Paradigma der europäischen frühneuzeitlichen Literatur, das bis in die Gegenwart hinein seine Relevanz behalten hat.

Indem Bodenmüller mit außergewöhnlicher literarischer, stilistischer, politischer, theologischer und kulturhistorischer Genauigkeit die Bedingungen und Wege der italienischen und englischen Bearbeitung des Textes nachzeichnet, liefert er mit seiner Dissertation einen wichtigen Beitrag zur frühneuzeitlichen Übersetzungskultur und damit zur europäischen Kommunikationsgeschichte. In der Reihe „Communicatio“ des Niemeyer Verlags Tübingen publiziert, hat die klar und anschaulich geschriebene Arbeit nach Ansicht der Gutachter gute Aussichten, ein Standardwerk zu werden.

**Dr. Karsten Held: Untersuchung korrelierter Elektro-nensysteme im Rahmen der Dynamischen Molekularfeld-theorie (Dissertation; Be-treuer: Prof. Dr. Dieter Voll-hardt, Theoretische Physik III, Mathematisch-Natur-wissenschaftliche Fakultät; ausgezeichnet mit dem Wis-senschaftspreis der Augs-burger Universitätsstiftung 2000)**

Die kontrollierte Berechnung physikalischer Eigenschaften elektronischer Systeme (z. B. von Metallen und Isolatoren) ist bis heute eine der zentralen Herausforderungen der modernen Festkörperphysik. Karsten Held hat in seiner Dissertation eine Reihe hochinteressanter, noch unverstandener Eigenschaften elektronischer Systeme untersucht, in denen die Wechselwirkung zwischen den Elektronen eine wichtige Rolle spielt („korrelierte Elektronen“).

Dazu benutzte Held die sogenannte Dynamische Molekularfeld-Theorie, die sich in den letzten Jahren als einzige umfassende und kontrollierte Näherungsmethode für das Studium dieser äußerst schwierigen Fragestellungen erwiesen hat. Insbesondere hat er diese Theorie dergestalt verallgemeinert, dass sie auch auf realistische Systeme angewandt werden kann. Somit ist abzusehen, dass sich zukünftig sogar Antworten auf materialspezifische Fragen finden lassen, die letzten Endes auch von erheblichem technologischen Interesse sein werden. Für die Gutachter bedeutet Hells Dissertation damit einen bedeutenden wissenschaftlichen Fortschritt in der Behandlung und im Verständnis elektronischer Vielteilchensysteme.

**Dr. Peter Müller: Punitive Damages und deutsches Schadensersatzrecht (Dissertation; Betreuer: Prof. Dr. Volker Behr, Bürgerliches Recht, Zivilprozessrecht, Ausländisches und Internationales Privatrecht, Juristische Fakultät; ausgezeichnet mit dem Wissenschaftspreis der Augsburger Universitätsstiftung 2000)**

Mit seiner Dissertation „Pönalisierungstendenzen im deutschen Schadensrecht“, die unter dem abgeänderten Titel „Punitive Damages und deutsches Schadensersatzrecht“ im Verlag de Gruyter veröffentlicht worden ist, greift Peter Müller ein zentrales Thema des deutschen Schadensersatzrechts auf, bei dessen gegenwärtiger Behandlung er einen Widerspruch zwischen Anspruch und Wirklichkeit feststellt. Nach traditioneller Vorstellung dient Schadensersatzrecht der Kompensation des Verletzten und nur der Sanktion. Gleichzeitige Sanktion ist dem deutschen Schadensersatzrecht fremd. Wo die Sanktionsfunktion dennoch Berücksichtigung findet, handelt es sich um Ausnahmen. Dieser Grundsatz wird für das deutsche Recht bislang als so fundamental angesehen, dass ihm ordre public-Rang beigelegt wird. Konsequenz ist, dass zum Beispiel amerikanische Urteile, die bei besonders verwerflicher Schadenszufügung punitive damages, also Strafschadensersatz, zuerkennen, in Deutschland insoweit nicht vollstreckt werden.

Müller weist in seiner Untersuchung nach, dass sich die scheinbaren Ausnahmen der Berücksichtigung auch von Sanktions- und Präventionszwecken zu einer zweiten, eigenständigen Säule des Schadensersatzrechts entwickeln haben, der auch in der Praxis wertungsoffen Rechnung getragen werden sollte.

**Dr. Stefan Siegmund: Spektral-Theorie, glatte Faserungen und Normalformen für Differentialgleichungen vom Carathéodory-Typ (Dissertation; Betreuer: Prof. Dr. Bernd Aulbach, Mathematik/Dynamische Systeme, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät; ausgezeichnet mit dem Universitätspreis der Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg 2001)**

Das mathematische Fachgebiet der Dynamischen Systeme umfasst wie kaum eine andere mathematische Disziplin das gesamte Spektrum von der Grundlagenforschung bis hin zu den modernsten Anwendungen des 21. Jahrhunderts. In seiner Dissertation ist es Stefan Siegmund gelungen, die für die Theorie der Dynamischen Systeme zentralen Begriffe von Bedingungen zu befreien, durch die sie bislang eingeschränkt waren.

Unter einem dynamischen System versteht man ein mathematisches Modell eines Objekts der realen Welt oder unserer Vorstellung, das sich im Laufe der Zeit verändert. Von einfachen Bewegungen eines Fahrzeugs, wie man sie im Physikunterricht der Schule kennenlernt, reichen die Beispiele über komplizierte Bewegungsabläufe aller Art, chemische Reaktionen, biologische, soziologische oder ökonomische Wechselwirkungen in praktisch alle Lebensbereiche, und zwar auf jeder Größenskala – vom Mikro- bis in den Makrokosmos – und von den einfachsten linearen Modellen bis hin zu den heute vieldiskutierten komplexen nichtlinearen Systemen.

Siegmund ist es darum gegangen, die drei im Titel seiner Dissertation genannten Begriffe, die für die Theorie dynamischer Systeme von zentraler Bedeutung sind, von einschränkenden Bedingungen zu befreien, an die diese seit



**Dr. Andreas Bergknapp: Ärger in Organisationen (Dissertation; Betreuer: Prof. Dr. Oswald Neuberger, Psychologie mit dem Schwerpunkt Personalwesen, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät; ausgezeichnet mit dem Universitätspreis der Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg 2001)**

ihrer Einführung durch Henry Poincaré im ausgehenden 19. Jahrhundert gebunden waren. Dieser „Befreiungsschlag“ ist dem Mathematiker in so überzeugender Weise gelungen, dass seine Dissertation schon kurze Zeit nach ihrer Fertigstellung beeindruckende Spuren in der internationalen Forschungslandschaft hinterlassen und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) bewogen hat, Siegmund ein Emmy Noether-Stipendium zu verleihen. Dieses Stipendium wird es Siegmund ermöglichen, zwei Jahre lang an insgesamt vier renommierten Universitäten in den USA zu forschen und dann nach Augsburg zurückzukehren, um hier über einen Zeitraum von vier Jahren hinweg in eigener Verantwortung eine Arbeitsgruppe aufzubauen.

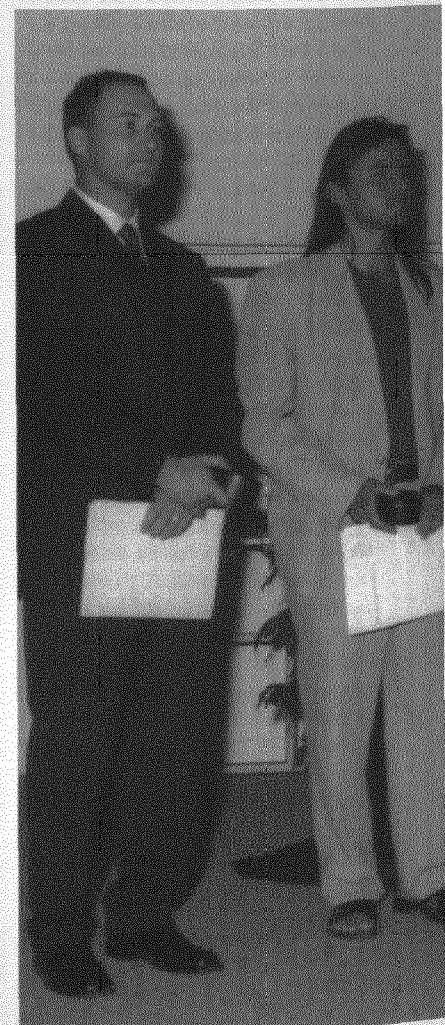
Aus Sicht der Augsburger Mathematik ist Siegmunds Dissertation Ausgangspunkt für eine an der Universität Augsburg basierte internationale Forschungs Kooperation mit der Perspektive zahlreicher Anwendungen innerhalb und außerhalb der Mathematik.

Ärger sozial- und organisations-theoretisch zu interpretieren und damit eine angemessene Erweiterung der immer noch dominierenden individualpsychologischen Sichtweise vorzunehmen, war das Ziel, das Dr. Andreas Bergknapp in seiner Dissertation verfolgt hat.

Konzentriert auf die spezifische Emotion Ärger widmet Bergknapp sich in seiner Studie dem Thema „Emotionen in Organisationen“ aus einer grundlagentheoretischen Perspektive und in konstruktiv-kritischer Absicht. Es geht dem Autor um eine sozial- und organisations-theoretische Interpretation des Ärgers und folglich um eine angemessene Erweiterung der hier nach wie vor dominierenden individualpsychologischen Perspektive.

Bergknapp gelingt es, in einem außerordentlich facettenreichen und dennoch konsequent systematisierten Entwurf am Beispiel der Ärger-Emotion die Möglichkeit und die Fruchtbarkeit der Integration von Emotionalität in die bislang vom Rationalitätsdis-

kurs beherrschte Organisations-theorie zu demonstrieren. Vor dem Hintergrund dieser Demonstration können Emotionen in Organisationen nicht länger als auf Individuen beschränkte Randerscheinungen oder als irrationale Störgrößen in einem ansonsten oder „eigentlich“ rational funktionierenden Kooperationszusammenhang etikettiert werden. Bergknapp, der den umfangreichen Diskussionsstand zu dieser Thematik, für originelle Synthesen und Weiterentwicklungen genutzt hat, erfasst solche Emotionen vielmehr als genuin soziale Phänomene, die sowohl den Prozess des Organisierens wie auch die Struktur der Organisation entscheidend formen.



**Am Tag der Universität 2001 für ihre herausragenden Dissertationen ausgezeichnet: v.l.nr. Dr. Andreas Bergknapp, Dr. Stefan Siegmund, Dr. Christian Schwab und Dr. Anke Sczesny. Fotos: Karin Ruff**

**Dr. Christian Schwab: Das Augsburger Officialatsregister 1348 – 1352. Ein Dokument geistlicher Diözesengerichtsbarkeit um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts. Edition mit darstellendem Teil (Dissertation; Betreuer: Prof. Dr. Bernhard Schimmelpfennig, Mittelalterliche Geschichte, Philosophische Fakultät II; ausgezeichnet mit dem Universitätspreis der Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg 2001)**

Auch wenn der Titel von Dr. Christian Schwabs Dissertation dies nicht auf Anhieb vermuten lässt: die Studie eröffnet einen tiefen und detaillierten Blick ins „pralle Leben“ des spätmittelalterlichen Augsburg.

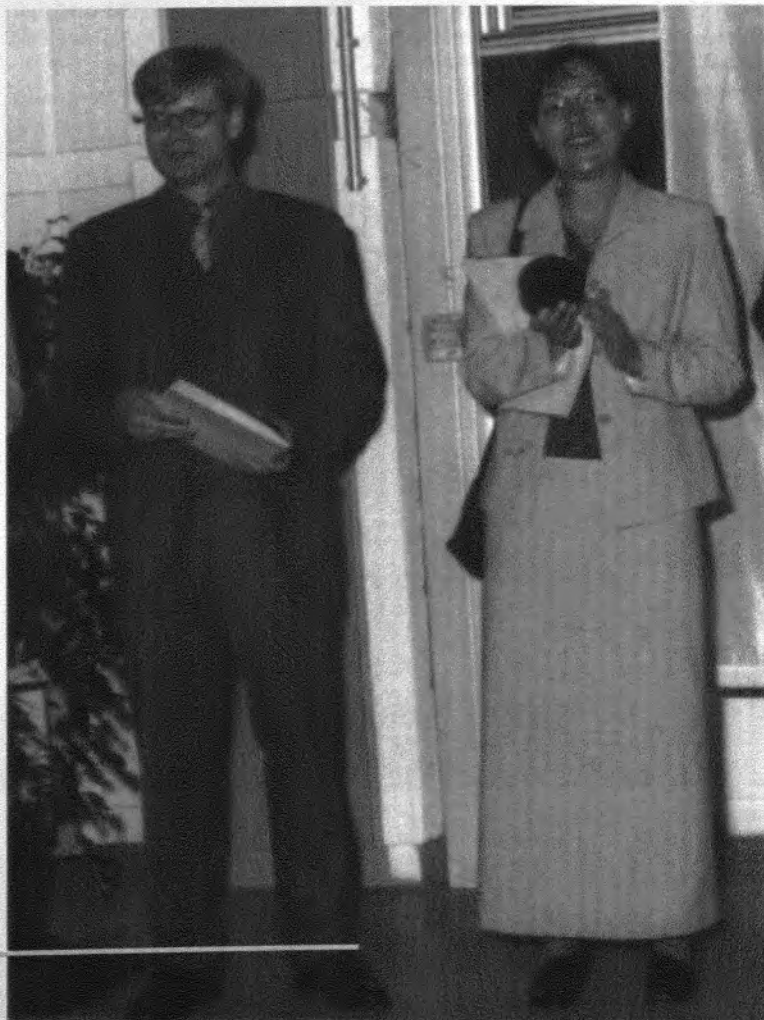
Die 860-seitige, 1996 abgeschlossene und in diesem Jahr in einer renommierten rechtshistorischen Reihe publizierte Dissertation Schwabs bietet die akribische Analyse einer höchst komplizierten Materie: Seit dem 13. Jahrhundert ist der Official der im Auftrag seines Bischofs tätige geistliche Richter eines Bistums. Die von ihm geführten Gerichtsprozesse und -entscheidungen wurden in Kurzprotokollen registriert. Das von Schwab untersuchte Register ist – zumindest für Deutschland – das älteste erhaltene, die nächsten Register (aus Regensburg) sind etwa 150 Jahre jünger. Die vor dem Official verhandelten Fälle waren recht vielfältig, am häufigsten waren Eheprozesse, bei denen es etwa um heimliche Ehe oder um

banalen Ehebruch gehen mochte. Doch auch pikante Fälle konnten vor den Richter kommen, z. B. der Fall eines Mannes, dessen erste Ehe wegen seiner Impotenz aufgehoben worden war, der aber in einer neuen Ehe dann Kinder zeugte: Musste der Mann nun zu seiner ersten Frau zurück? Galt seine zweite Frau als Konkubine? Waren die Kinder aus der zweiten Ehe illegitim – mit allen beruflichen Einschränkungen?

Es sind nicht nur derartige Ausnahmefälle, die Schwab untersucht. Trotz der oft enttäuschenden Wortkargheit der Registereinträge, unter der auch der Autor selbst nicht selten gelitten hat, eröffnet seine Arbeit einen tiefen und detaillierten Blick ins „pralle Leben“ im spätmittelalterlichen Augsburg, den andere Quellen nicht gewähren. Und zugleich liefert Schwab mit seiner Studie ein methodisches Vorbild für die Auswertung späterer Register.

**Dr. Anke Sczesny: Zwischen Kontinuität und Wandel. Ländliches Gewerbe und ländliche Gesellschaft im mittleren Ostschwaben des 17. und 18. Jahrhunderts (Dissertation; Betreuer: Prof. Dr. Rolf Kießling, Bayerische und Schwäbische Landesgeschichte, Philosophische Fakultät II; ausgezeichnet mit dem Förderpreis des Bezirkstags Schwaben 2001)**

Regionalhistorische Arbeiten können mit den jeweiligen Phänomenen „vor Ort“ die Spezifika eines Raumes erklären; sie können aber auch mit einer empirischen Überprüfung allgemeiner Modelle die Diskussion weiterführen. Anke Sczesny hat beides vereinigt: Sie analysiert erstmals grundlegend am Beispiel von Mittelschwaben die ländliche Komponente des schwäbischen Textilgewerbes und leistet damit zugleich einen wichtigen Beitrag





zur internationalen Debatte über die „Protoindustrialisierung“ des 17. und 18. Jahrhunderts.

Sczesny untersucht zunächst Verbreitung und Ausmaß des ländlichen Weberhandwerks, vom Flachsanzbau bis hin zur Zulieferung von Halbfabrikaten in die großen Städte Augsburg, Ulm und Memmingen: Entgegen der weitverbreiteten Vorstellung von einer rein agrarischen Welt herrschte in den Dörfern eine „Mischökonomie“ vor. Bei der Suche nach den Initiatoren und Trägern dieses Gewerbes deckt die Studie eine markante Verflechtung auf: städtisches Kapital der Kaufleute verband sich mit den Impulsen, die von den Territorialherren ausgingen, aber auch mit den Interessen der Weber selbst, die sich mit dem Zusammenschluss in ländlichen Zünften den Weg der Anerkennung sicherten. Der dritten Teil der Untersuchung gilt den sozialen Auswirkungen dieser Wirtschaftsweise: Sczesny zeigt, wie diese Handwerker ihre Position in der gesellschaftlichen Rangordnung fanden und dass sie – entgegen einer Annahme der bisherigen Forschung – keineswegs nur als „ländliche Unterschicht“ fassbar sind.

Am Beispiel des westlich von Augsburg gelegenen Ortes Langeneufnach entfaltet Sczesny eine dichte Mikroanalyse, die zeigt, wie die Menschen sich in Heiraten und Geburten langsam vom bäuerlichen Lebenszyklus lösten: wie Erbgänge, Partnerwahl, Kreditwesen und Haushaltsstrukturen eine eigene Mentalität erkennen lassen. Insgesamt entsteht dabei das Bild von „Kontinuität und Wandel“ im Gegensatz sowohl zum fundamentalen Bruch, wie die Theorie ihn wollte, als

auch zum einfachen Ruhen in der Tradition, das die Romantisierung der Vormoderne vermitteln will.

Die städtische Seite der Gewerbelandschaft Schwaben ist längst bekannt: man denke nur an den vielzitierten Aufstieg der Fugger oder an die bedeutende Rolle der Kattunfabrikanten wie Heinrich Schüle. Dank Sczesnys Studie gewinnt jetzt aber auch die Basis deutliche Konturen, auf der diese

**Dr. Thomas Gutschker: Aristotelische Diskurse – Studien zur Rezeption und Transformation aristotelischer Denkfiguren in der politischen Philosophie des 20. Jahrhunderts (Dissertation, Betreuer: Prof. Dr. Theo Stammen, Politische Wissenschaft, Philosophisch-Sozialwiss. Fakultät; ausgezeichnet mit dem Wissenschaftspreis der Augsburger Universitätsstiftung 2001)**

Gutschkers Dissertation ist eine breit angelegte philosophisch-ideengeschichtliche Untersuchung zur Konstitution der Politikwissenschaft nach dem II. Weltkrieg in Deutschland. Dazu bilden die „neuen Wege zu Aristoteles“, die Heidegger in seinen frühen Freiburger Jahren (1919-1923) wies, die philosophische Voraussetzung. Im amerikanischen Exil entfalteten sich diese Anregungen bei Eric Voegelin, Leo Strauss und Hannah Arendt, deren politiktheoretische Schriften in tiefgreifenden Untersuchungen analysiert werden.

Die „Rehabilitation der praktischen Philosophie“ im aristotelischen Verständnis wird im Nachkriegsdeutschland vornehmlich durch die Werke von Hans-Georg Gadamer, Joachim Ritter und Dolf Sternberger einflussreich weitergeführt, wie Gutschker textgenau und überzeugend darzulegen weiß. Dass dieser Aristotelismus auch in der zeitgenössischen amerikanischen politischen

Entwicklung aufbaute. Was diese Studie über das ländliche Handwerk im Rahmen der bäuerlichen Wirtschaft zu Tage fördert und was sie über die sogenannten „Gäuweber“, über ihre Zünfte und ihre „Stückhändler“ oder über die Dynamik des sozialen Auf- und Abstiegs im Dorf aufzuzeigen vermag, liefert zum richtigen Zeitpunkt wichtige Anregungen für das im Aufbau befindliche Augsburger Textilmuseum.

Philosophie trotz starker Gegenströmungen seinen Einfluss nicht verloren hat, wird an den Arbeiten von Alasdair MacIntyre und Martha Cravan Nussbaum herausgearbeitet. Den Schluss der Arbeit bildet eine Synops, die die charakteristischen aristotelischen Denkfiguren bei den behandelten Autoren nochmals vergleichend zusammenfasst.

Die Relevanz dieser Dissertation für das Verständnis der Geschichte der politischen Philosophie im 20. Jahrhundert liegt nach Auffassung des Erstgutachters Prof. Dr. Theo Stammen einmal in der Wahl der Perspektive, die aristotelischen Diskurse umfassend zu rekonstruieren; sodann in der interpretatorischen Verarbeitung der Texte auf der Basis einer vorbildlichen Werkkenntnis; schließlich in einer glänzenden Darstellung, die höchste intellektuelle Sachkompetenz mit stets überzeugender sprachlicher Argumentation und Interpretationskunst zu einer Einheit verbindet.

Das Bild auf der gegenüberliegenden Seite zeigt v.l.n.r. Dr. Wolf-Tilo Balke, Dr. Bettina Englmann und Dr. Thomas Gutschker, die bei der Eröffnungsveranstaltung der Tage der Forschung 2001 mit den Wissenschaftspreisen der Augsburger Universitätsstiftung ausgezeichnet wurden. Foto: Karin Ruff

**Dr. Wolf-Tilo Balke: Efficient Combination of Ranked Result Sets in Multi-Feature Applications (Dissertation; Betreuer: Prof. Dr. Werner Kießling, Datenbanken und Informationssysteme, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät; ausgezeichnet mit dem Wissenschaftspreis der Augsburger Universitätsstiftung 2001)**

Wolf-Tilo Balke hat seine Dissertation am Lehrstuhl für Datenbanken und Informationssysteme im Rahmen des interdisziplinären DFG-Schwerpunktprojekts HERON angefertigt. Er befasst sich in dieser Doktorarbeit mit einem fundamentalen Problem der Multimedia-Suche im Internet.

Neuere Suchmaschinen gestatten es, bei Bildern neben Schlagworten auch andere inhaltsrelevante Merkmale wie Farbe, Form oder Schraffur in die Suche einzubeziehen. Für jedes einzelne Merkmal lässt sich ein Ranking erstellen, das angibt, wie gut ein Bild zu einem vorgegebenen Merkmal passt. Da man im Suchergebnis nur die Objekte haben möchte, die insgesamt am besten auf die Suchanfrage passen, ist eine geeignete Kombination der einzelnen Rankinglisten zu einem Gesamtranking vorzunehmen. Angesichts der Größe heutiger Datenbestände hatte sich diese Kombination als gravierendes Performanzproblem erwiesen.

Balke beschreibt neue Verfahren, die enorme Leistungsverbesserungen ermöglichen. Diese Forschungsergebnisse konnten inzwischen in weltweit führenden Konferenzen veröffentlicht werden. Die erste Pilotimplementierung erfolgte in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek Augsburg am Beispiel der Heraldik, wobei die multimediale Suche nach Wappenbildern aus Beständen der Oettingen-Wallersteinischen Sammlung prototypisch verwirklicht wurde.

**Dr. Bettina Englmann: Poetik des Exills. Die Modernität der deutschsprachigen Exilliteratur (Dissertation, Betreuer: Prof. Dr. Dr. h. c. Helmut Koopmann, Neuere Deutsche Literaturwissenschaft, Philologisch-Historische Fakultät; ausgezeichnet mit dem Wissenschaftspreis der Augsburger Universitätsstiftung 2001)**

Bei der Erforschung der Exilliteratur aus der Zeit nach 1933 ist die Frage nach der Ästhetik dieser Literatur jahrzehntelang vernachlässigt worden, nicht zuletzt in der Annahme, dass die Erzählstrukturen einzelner Exilautoren schon vor ihrem Weg ins Exil ausgeprägt gewesen seien; zum anderen war man lange der Meinung, dass die Exilliteratur eine eigene Ästhetik nicht entwickelt habe. Englmann kann aber in ihrer umfangreichen Arbeit nachweisen, dass es durchaus eine „Poetik des Exills“ gegeben hat, auch wenn die poetologischen Vorstellungen der 20er Jahre dafür bereits den Grund gelegt hatten.

Die Autoren des Exills hatten in der Fremde zwangsläufig ihr eigenes literarisches Zeichensystem ebenso zu überprüfen wie die Frage, welche Traditionslinien der 20er Jahre das Schreiben im Exil noch mitbestimmen konnten. Bettina Englmann demonstriert, dass sich die Autoren im Exil von traditionellen Mimesis-Vorstellungen befreiten und eine Ästhetik entwickelten, die die Differenz von „Text“ und „Wirklichkeit“ neu definierte; und sie zeigt an drei narratologischen Modellen von „erinnerten Welten“, „verstörten Welten“ und „fabelhaften Welten“, in welchem Ausmaß das Exil nicht nur zu neuen Theorien der Wahrnehmung, zur Erprobung neuer Blicke auf die Realität Anlass gab – das bezeugen so gewichtige Werke wie Auerbachs „Mimesis“-Buch und die Überlegungen Walter Benjamins zur Mimesis als kunsttheoretischer Kategorie –, sondern wie sehr im Exil der Verzicht auf traditionelle Mimesis-Vorstellungen zur romanhaften Konstitution fiktionaler Welten in einem bis dahin nicht gekannten Ausmaß führte.





DFG-PostDoc-Förderung  
für Augsburger Mathematiker:

# Mit Emmy Noether zwei Jahre durch die USA – und dann zurück nach Augsburg

Dr. Stefan Sigmund forscht über Nichtautonome Dynamische Systeme

**Am 1. Oktober 2001 hat der Augsburger Mathematiker Dr. Stefan Sigmund einen Forschungsaufenthalt am Georgia Institute of Technology in Atlanta, Georgia, angetreten. Im April 2002 wird er diesen Forschungsaufenthalt an der University of Minnesota in Minneapolis fortsetzen. Wieder sechs Monate später wird er dann für ein weiteres Halbjahr an die University of California at Berkeley in San Francisco wechseln. Und bevor er Ende September 2003 nach Augsburg zurückkommen wird, wird er die letzten sechs Monate an der Boston University, Massachusetts, verbracht und die erste Phase seines Emmy Noether-Stipendiums, das ihm die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) gewährt, hinter sich haben.**

Das Emmy Noether-Programm der DFG möchte besonders qualifizierten jungen Nachwuchswissenschaftlern einen Weg zu früher wissenschaftlicher Selbstständigkeit eröffnen. Den in diesem Programm geförderten Forschern wird unmittelbar nach der Promotion die Möglichkeit gegeben, über einen zusammenhängenden Zeitraum von fünf Jahren zunächst durch einen Forschungsaufenthalt im Ausland und eine dann daran anschließende eigenverantwortliche Forschungstätigkeit im Inland – verbunden mit der Leitung einer eigenen Nachwuchsgruppe sowie qualifika-

tionsspezifischen Lehraufgaben in angemessenem Umfang – die Voraussetzungen für eine Berufung als Hochschullehrer zu erlangen.

Der 31-jährige Dr. Stefan Sigmund, der 1991 an der Universität Augsburg begonnen hat, Mathematik mit Nebenfach Informatik zu studieren, 1996 hier seinen Diplom-Abschluss gemacht hat, dann im Augsburger Graduiertenkolleg „Nichtlineare Probleme in Analysis, Geometrie und Physik“ bei Prof. Dr. Bernd Aulbach weiterstudierte und 1999 mit einer Arbeit über „Spektral-Theorie, glatte Faserungen und Normalformen vom Carathéodory-Typ“ zum Dr. rer. nat. promovierte, ist als PostDoc dieses Graduiertenkollegs in das Emmy Noether-Programm aufgenommen worden.

## Nichtautonome Dynamische Systeme

Gegenstand seiner Forschungen, die er mit DFG-Unterstützung in den USA voranbringen will, sind „Nichtautonome Dynamische Systeme“, ein Gebiet mit Anwendungen in praktisch allen Lebensbereichen: Traditionell werden reale Naturvorgänge – ebenso wie gedankliche oder virtuelle Abläufe – bei der mathematischen Beschreibung als „dynamische Systeme“ modelliert. Dabei geht man davon aus, dass sich der Systemzustand – etwa die Position eines Satelliten – mit der Zeit ändert, während sich die der zeitlichen Entwicklung zugrunde liegenden Bewegungsgesetze – etwa

die Keplergesetze – im Verlaufe der Zeit nicht ändern. Bei einer möglichst realitätsnahen Modellierung muss man aber davon ausgehen, dass sich auch die Bewegungsgesetze ändern, entweder kontrolliert durch den Menschen, um ein Ergebnis (etwa den Ertrag einer chemischen Reaktion) zu steuern, oder durch zufällige Störungen (etwa ein Hintergrundrauschen) oder auch durch Ungenauigkeiten in einer Computersimulation (etwa durch Diskretisierungsfehler). Die dynamischen Systeme im traditionellen Sinne werden durch das Adjektiv nichtautonom diesen realitätsnahen Fragestellungen angepasst. Die Lösung der in diesem Zusammenhang auftretenden mathematischen Probleme steht im Mittelpunkt von Sigmunds Forschungsvorhaben.

## Ich würde mich sehr freuen ...

Zur Fortführung dieses Vorhabens wird ihm das Emmy Noether Stipendium nach seiner Rückkehr aus den USA den Aufbau einer Forschungsgruppe mit bis zu vier Mitarbeitern an einer deutschen Universität ermöglichen. „Ich würde mich sehr freuen, wenn ich die Phase II an der Universität Augsburg verbringen könnte“, so Sigmund, der hier 1994/95 bereits in den Genuss eines Grob-Hochbegabtenstipendiums gekommen ist und im Juli 2001 für seine Dissertation einen der drei Universitätspreise der Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg erhalten hat.

# EHREN, ÄMTER & ERFOLGE

Für sein wissenschaftliches Lebenswerk ist **PROF. EM. DR. PETER ATTESLANDER**, ehemaliger Inhaber des Lehrstuhls für Soziologie und empirische Sozialforschung an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät, mit der Ehrendoktorwürde der Johannes Kepler-Universität Linz ausgezeichnet worden.

**PROF. EM. DR. REINHARD BLUM**, emeritierter Ordinarius für Volkswirtschaftslehre, hat als öffentliche Auszeichnung für die Verdienste, die er sich als Rektor der Universität Augsburg in den Jahren 1991 bis 1999 um das Wohl der Stadt und ihrer Bürgerinnen und Bürger erworben hat, von Oberbürgermeister Dr. Peter Me-nacher die städtische Verdienstmedaille „Für Augsburg“ verliehen bekommen. Die Auszeichnung wurde am 29. Oktober 1999 im Goldenen Saal des Augsburger Rathauses überreicht.

**PROF. DR. JOHANNES BURKHARDT** (Lehrstuhl für Geschichte der Frühen Neuzeit) ist bei der Vollversammlung der Arbeitsgemeinschaft Frühe Neuzeit des Verbandes der Historiker Deutschlands, die im Rahmen der von Burkhardt an der Universität Augsburg ausgerichteten Tagung „Kommunikation und Medien in der Frühen Neuzeit“ (13. - 15. September 2001) stattfand, einmütig zum neuen Vorsitzenden dieser Arbeitsgemeinschaft bestimmt worden. Er löst in dieser Funktion den Essener Frühneuzeit-Historiker Prof. Dr. Paul Münch ab.

**PROF. DR. DR. H. C. ADOLF G. COENENBERG** (Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Wirtschaftsprüfung und Controlling) wurde vom Bayerischen Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst zum Gründungsdekan der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Technischen Universität München berufen. – Weiterhin ist Coenenberg mit dem Dr. Kausch-Preis 2000 ausgezeichnet worden. Er ist der 17. Träger dieses renommierten Preises, der von der Fritz Carl Wilhelm Stiftung jährlich zur Förderung der Forschung und Praxis auf dem Gebiet des finanziellen und betrieblichen Rechnungswesens verliehen wird. Vor Professoren und Wirtschaftsvertretern aus dem gesamten deutschsprachigen Raum widmete Coenenberg seinen Festvortrag bei der Preisverleihung dem Thema „Kapitalflussrechnung und Segmentberichterstattung als Instrumente der Unternehmensanalyse“.

Gemeinsam mit dem Mikrobiologen Prof. Dr. Wolfgang Hillen und dem Informatiker Heinrich Niemann (beide Universität Erlangen-Nürnberg) bildet **PROF. DR. ULRICH ECKERN** (Lehrstuhl für Theoretische Physik II) die dreiköpfige kollegiale Leitung des Bayerisch-Kalifornischen Hochschulzentrums. Das Zentrum – aus Mitteln der High Tech-Offensive mit jährlich 500.000 DM gefördert – wurde als zentrale Einrichtung der Universität Erlangen-Nürnberg errichtet. Es soll als gesamt-bayerische Koordi-

nierungsstelle die Zusammenarbeit zwischen bayerischen und kalifornischen Hochschuleinrichtungen fördern und intensivieren. – Eckern ist darüber hinaus Anfang Oktober 2000 in den Vorstandsrat der Deutschen Physikalischen Gesellschaft gewählt worden.

**DR. RAINER ELLENRIEDER** hat für seine am Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre/Finanz- und Bankwirtschaft von Prof. Dr. Manfred Steiner betreute Dissertation über „Synergetische Kapitalmarktmodelle“ einen mit 750 Euro dotierten Förderpreis im Rahmen des Wissenschaftspreises 2001 der Bayerischen Landesbank erhalten.

**PROF. DR. PETER HÄNGGI** (Lehrstuhl für Theoretische Physik I) ist im November 2001 vom Senat der Max-Planck-Gesellschaft zum Auswärtigen Mitglied des Max-Planck-Instituts für Physik komplexer Systeme in Dresden berufen worden. Die Berufung, durch die Hänggi zugleich Wissenschaftliches Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft wurde, erfolgte auf Empfehlung der Chemisch-Physikalisch-Technischen Sektion des Wissenschaftlichen Rats der MPG.

Von der Real Academia Española ist **PROF. EM. DR. GÜNTHER HÄNSCH** (Angewandte Sprachwissenschaft/Romanistik) im April 2001 mit dem Preis Nieto López ausgezeichnet worden, der in diesem Jahr an nicht-spanische Wissenschaftler verliehen wurde, die sich besondere Verdienste um die Hispanistik erworben haben.

**HEIKE HOFMANN**, Diplom-Mathematikerin und Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Rechnerorientierte Statistik und Datenanalyse bei Prof. Antony Unwin, Ph. D., hat bei einem Nachwuchswettbewerb der American Statistical Association (ASA Student Paper Competition) mit großem Erfolg teilgenommen: Ihr Artikel „Ge-



neralised Odds Ratios for Visual Modelling“ wurde von den Juroren im Bereich „Statistical Computing“ zu einer der drei gleich dotierten Siegerarbeiten gekürt. Die Autorin war eingeladen, ihre Arbeit im August 2000 bei den Joint Statistical Meetings (JSM) in Indianapolis vorzustellen und den Artikel in der Zeitschrift „Journal for Computational and Graphical Statistics“ zu veröffentlichen.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat **DR. WALTER HOFSTETTER** ein Forschungsstipendium für einen einjährigen Aufenthalt an der Harvard University bewilligt. Hofstetter, der wissenschaftlicher Angestellter bei Prof. Dr. Dieter Vollhardt am Lehrstuhl für Theoretische Physik III/Elektronische Korrelationen und Magnetismus ist und im Teilprojekt A12 des Augsburger Sonderforschungsbereichs 484 arbeitet, hat den Harvard-Aufenthalt zum 1. August 2001 angetreten.

Für ihre Studie „Wohnverhalten älterer Menschen in Betreuten Wohnanlagen“ hat **ROSEMARIE HUBER** einen der drei von der Paul-Lempp-Stiftung erstmals ausgeschriebenen Förderpreise für Diplomarbeiten aus dem Bereich „angewandte Altersforschung“ erhalten und bei diesem Wettbewerb den 2. Platz belegt. Hubers Arbeit dokumentiert bisher empirisch nicht belegte Erkenntnisse zum Wohnverhalten – von den Aufsteh- und Zubettgehzeiten der Bewohner bis hin zu den Aufenthaltsdauern in den einzelnen Wohnräumen und Bereichen der Wohnanlage. Die Untersuchung ist Teil der Längsschnittstudie „Betreutes Wohnen in der Region Augsburg“, die unter Leitung von Prof. Dr. Winfried Saup am Lehrstuhl für Psychologie im Bereich „Angewandte Gerontologie“ durchgeführt wird. Die Paul-Lempp-Stiftung versteht sich als Brücke zwischen Forschung und Praxis auf dem Gebiet der Altenhilfe.

Um die mit dem HERON-Projekt verbundenen Erfindungen weltweit patentieren lassen zu können, hat **PROF. DR. WERNER KIESSLING** (Lehrstuhl für Praktische Informatik/Datenbanken und Informationssysteme) von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) Sachmittel in Höhe von 72.000 DM erhalten. Die DFG-Gesamtförderung von HERON beläuft sich damit mittlerweile auf rund 1,2 Mio. DM. An den Erfindungen sind neben Kießling dessen Mitarbeiter W.-T. Balke und Prof. Dr. U. Güntzer von der Universität Tübingen beteiligt. HERON, ein DFG-Schwerpunktprojekt, das Informatik und Geisteswissenschaften integriert, ermöglicht es, in digitalen Bibliotheken oder Bildarchiven bestimmte Bilder aufzufinden, ohne über detaillierte Informationen zur Thematik, zur Ikonographie oder zu den abgebildeten Gegenständen dieser Bilder zu verfügen. – Kießling ist darüber hinaus im Dezember 2000 zum Mitglied der Kommission Technik der Virtuellen Hochschule Bayern (VHB) bestellt worden.

Für den Druck der Bände 7.1, 8, 9.1, 9.2 und 11 des Sprachatlas von Bayerisch-Schwaben hat **PROF. DR. WERNER KÖNIG** (Deutsche Sprachwissenschaft) von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) weitere Beihilfen in Höhe von insgesamt DM 1650.000 bewilligt bekommen. Darüber hinaus hat die DFG für dieses Projekt ab 1. Juli 2001 auf weitere zwei Jahre eine BAT II a-Stelle sowie Mittel für sechs studentische Hilfskräfte zur Verfügung gestellt. Während die Bände 1 bis 6, 7.1, 8 und 11 mittlerweile bereits publiziert sind, steht neben Band 9 auch Band 7.2 zum Druck an. In Bearbeitung sind derzeit die Bände 10, 12 und 13.

Persönlichen Dank vom Bundespräsidenten erfuhr **PROF. DR. DR. H. C. HENNING KRAUSS** (Lehrstuhl für Romanische Lite-

raturwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung des Französischen) in seiner Eigenschaft als Herausgeber der neuen Romanistischen Zeitschrift für Literaturgeschichte: „Europa kann nur gelingen, wenn es nicht nur wirtschaftlich und politisch zusammenwächst, sondern wenn wir auch ein besseres Verständnis seiner unterschiedlichen Kulturen gewinnen“, schrieb Johannes Rau in Reaktion auf das Erscheinen des ersten Bandes dieser Zeitschrift. Der Band versammelt auf 245 Seiten 14 Einzelbeiträge, in denen Rau einen „wichtigen Beitrag“ zu der von ihm betonten kulturellen Einigung Europas sieht.

**PROF. DR. MATTHIAS LECLERC**, Honorarprofessor für Angewandte Mathematik, insbesondere Financial Engineering und Informationstechnologie, ist in den Vorstand der Microlog Logistic AG, eines der führenden Dienstleister für Kontraktlogistik berufen worden. Vor dem Hintergrund seiner langjährigen Erfahrung als Managing Director der Dredner Bank AG zeichnet er im Microlog-Vorstand für die Bereiche Informations-Technologie und Innovations-Management verantwortlich.

**PROF. DR. KLAUS MAINZER** (Lehrstuhl für Philosophie mit Schwerpunkt Analytische Philosophie/Wissenschaftstheorie) hat für das Projekt „Galileis Astronomie“ von der Klaus Tschira Stiftung Fördermittel in Höhe von DM 100.000 bewilligt bekommen. Projektverantwortliche am Lehrstuhl ist Dr. Cornelia Liesenfeld.

Für sein Habilitationsvorhaben „Einsatzmöglichkeiten und Grenzen von Softwaresystemen für die integrierte, optimierte Planung von Supply Chains“ ist der Augsburger Wirtschaftsmathematiker **DR. HERBERT OTTMAR MEYR** mit einem der elf Bayerischen Habilitationsförder-



preise des Jahres 2000 ausgezeichnet worden. Dieser Preis ist bei einer Förderungshöchstdauer von drei Jahren mit 5.500 DM monatlich dotiert. Darüber hinaus kann ein Sachkostenzuschuss von bis zu 15.000 Mark jährlich gewährt werden. Für eine ergänzende Ausstattung, die dem Preisträger zugute kommt, können außerdem der jeweiligen Universität zusätzlich bis zu 50.000 DM bewilligt werden.

Im November 1999 hat das Präsidium der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) **PROF. DR. PETER MICHAELIS** (Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Umwelt- und Ressourcenökonomie) in das „Nationale Komitee für Forschung auf dem Gebiet globaler Umweltveränderungen“ berufen. Das interdisziplinär zusammengesetzte Komitee besteht aus 17 Wissenschaftlern, die die großen internationalen Global Change Programme bzw. wichtige Themenbereiche der Global Change Forschung repräsentieren, sowie aus Vertretern des BMBF, des BMU und der DFG. Aufgabe des Komitees ist es, als nationaler Ansprechpartner für die internationalen Programme der Global Change Forschung zu dienen, die deutsche Beteiligung an diesen Programmen zu stärken und die Bemühungen um ihre Integration zu unterstützen.

**PRIV. DOZ. DR. MAGDALENA MISSLER-BEHR**, Mitarbeiterin von Prof. Dr. Otto Opitz am Lehrstuhl für Mathematische Methoden der Wirtschaftswissenschaften mit den Schwerpunkten Planung und Entscheidung, Datenanalyse und Statistik, Informationsmanagement und Marktforschung, ist mit dem Förderpreis 2001 der Otto-Beisheim-Stiftung ausgezeichnet worden. Die Preisverleihung fand am 9. November 2001 an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Technischen Universität Dresden statt. Der Preis wird im zweijährigen

Turnus vergeben und steht unter dem Leitthema „Wettbewerb und Unternehmensführung“. Mißler-Behrs Habilitationsschrift trägt den Titel „Fuzzybasierte Controlinstrumente“.

Für seine herausragenden Verdienste um die Fortentwicklung der Lehrerbildung in Baden-Württemberg und für sein Engagement für die Kunst- und Kulturgeschichte im südwestdeutschen Raum hat **PROF. DR. FRIEDEMANN MAURER** (Lehrstuhl für Pädagogik mit Schwerpunkt Grundschuldidaktik) vom Bundespräsidenten das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland verliehen bekommen.

**PROF. DR. HANS-OTTO MÜHLEISEN** (Lehrstuhl für Politikwissenschaft) hat den von der „Stiftung Demokratie Saarland“ ausgeschrieben und mit insgesamt DM 10.000 dotierten Ideenwettbewerbs „Zur Frage des Jahres 2000“ gewonnen: „Wie und wozu lernen wir, europäisch zu denken?“ hatte die von Prof. Dr. Jutta Limbach, der Präsidentin des Bundesverfassungsgerichts, vorgegebene Fragestellung gelautet.

**PROF. DR. ANITA B. PFAFF** (Institut für Volkswirtschaftslehre) ist vom Bundestagspräsidenten in die Enquêtekommision Demographischer Wandel berufen worden. Die Kommission soll angesichts der „Herausforderungen unserer älter werdenden Gesellschaft“ Entscheidungshilfen geben.

**DR. DANIELA RASTETTER**, wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl für Psychologie I, hat für ihren Aufsatz „Emotionsarbeit – Stand der Forschung und offene Fragen“, erschienen in der Ausgabe 4/1999 der Zeitschrift „Arbeit“, den Preis für den besten Aufsatz des Jahres 1999 bekommen. Den mit 5.000 DM dotierten Preis, teilte Rastetter sich mit einem ihrer Mitbewerber.

Für seine Habilitationsschrift „Kurswirkungen von Meldungen deutscher Aktiengesellschaften“ ist **PRIV. DOZ. DR. KLAUS RÖDER** (Institut für Statistik und Mathematische Wirtschaftstheorie) im Februar 2000 mit einem der acht Förderpreise des Wissenschaftspreises der Bayerischen Landesbank ausgezeichnet worden. Der Preis – für Röder mit 1500 Euro dotiert – wurde am 15. Februar 2000 in München verliehen.

**RUPPERT SCHEULE**, Wissenschaftlicher Mitarbeiter von Prof. Dr. Thomas Hausmanning (Christliche Sozialethik) hat für den Druck seiner Dissertation „Beichten. Eine sozialhistorische Studie zur katholischen Bußpraxis im 20. Jahrhundert und ihrer Reflexion in populären Selbstzeugnissen“ von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) einen Zuschuss von 10.000 DM erhalten.

Für die Publikation des Bandes „Oberbayerisches Landrecht Kaiser Ludwigs des Bayern von 1346 – Edition, Übersetzung und juristischer Kommentar“ ist **PROF. DR. HANS SCHLOSSER** (Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und Rechtsgeschichte) von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eine Druckbeihilfe in Höhe von 15.400 DM bewilligt worden. Bei dem Werk handelt es sich um die Edition eines Gesetzestextes aus dem 14. Jahrhundert, der für die Rechtentwicklung insbesondere Süddeutschlands von grundlegender Bedeutung war und in den Gebieten des ehemaligen Herzogtums Oberbayern teilweise bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts gegolten hat. Neu an der Publikation ist die Verbindung der textkritischen Edition mit einer Übersetzung und einem umfangreichen juristischen Kommentar. Für die Edition des Textes zeichnet Dr. Ingo Schwab, Archivoberrat am Stadtarchiv München, verantwortlich. Übersetzung und



juristischer Kommentar stammen aus Schlossers Feder. Verbunden mit einem Kommentar betritt die Edition rechtshistorisches und historisches Neuland. Die letzte verbindliche Edition des Gesetzes stammt aus dem Jahr 1834. Die Kombination mit einem juristischen Kommentar wurde in dieser Form bisher in der rechtshistorischen und historischen Forschung nicht versucht. Die Autoren hoffen, mit diesem Werk sowohl Historiker wie auch Rechtshistoriker zu erreichen und die Forschung entsprechend fördern zu können.

Für sein außeruniversitäres „herausragendes Wirken im Dienste der Allgemeinheit“ als Fremdsprachen-Didaktiker ist dem Inhaber des Lehrstuhls für Didaktisch des Englischen, **PROF. DR. KONRAD SCHRODER**, vom Bundespräsidenten die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen worden. Schröder nahm die Auszeichnung am 26. Januar 2000 aus den Händen des Oberbürgermeisters der Stadt Augsburg in Empfang.

Im Rahmen einer Tagung in Ottawa, auf der aus Anlass des 25-jährigen Bestehens des International Council for Canadian Studies über Entwicklung und Perspektiven der weltweiten Kanada-Studien konferiert wurde, ist der Politikwissenschaftler und geschäftsführende Direktor des Instituts für Kanada-Studien der Universität Augsburg **PROF. DR. RAINER-OLAF SCHULTZE** mit einem Forschungspreis des kanadischen Außenministeriums in Höhe von 5000 kanadischen Dollar ausgezeichnet worden. Neben Schultzes wissenschaftlicher Tätigkeit im Rahmen der Kanada-Forschung würdigt der Preis insbesondere die Verdienste des Politikwissenschaftlers um die Förderung der Kanada-Studien über Deutschland hinaus: „Through his dedication and hard work, both in

Germany and on the International scene, he played a primary role in the development and nurturing of the Canadian Studies Program of the Department of Foreign Affairs and International Trade.“ Gemeinsam mit Schultze erhielten diesen Preis die Professoren Luca Codignola (Universität Genua), Cornelius Remie (Universität Nijmegen), Richard Beach (University of New York), Ged Martin (University of Edinburgh) sowie der amtierende Rektor der Université de Paris III, Jean-Michel Lacroix. – Weiterhin ist Schultze im Dezember 2000 auf der Vorstandssitzung der Bayerischen Amerika Akademie München (BAA) für weitere drei Jahre in deren Vorstand gewählt worden.

Für ihre Magisterarbeit zum Thema „Der Einfluss von Remigranten auf die Verfassungsgesetzgebung in Bayern 1946“ hat die Augsburger Studentin **ELKE SEEFRIED** den Förderpreis 1999 der Herbert und Elsbeth Weichmann Stiftung erhalten. Elke Seefried hat ihre Magisterarbeit am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte bei Prof. Dr. Andreas Wirsching erarbeitet. Ihre Thematik entspricht in vollem Umfang dem Förderschwerpunkt der nach dem früheren Hamburger Ersten Bürgermeister und Exilanten Herbert Weichmann dessen Frau Elsbeth benannten Stiftung, die die wissenschaftliche Erforschung des demokratischen deutschen Exils von 1933 bis 1945 sowie seiner Auswirkungen auf das Nachkriegsdeutschland unterstützt. Der Förderpreis, der in mehrjährigen Abständen vergeben wird, war 1999 für eine Arbeit zum Themengebiet „Der Einfluss deutscher Remigranten auf die staatliche Neuordnung 1945-1949“ ausgelobt worden. Verliehen wurde der Preis in Bonn im Rahmen eines Kolloquiums „Exil und Neuordnung“, das gemeinsam von der Herbert und Elsbeth Weichmann Stiftung und der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus

und der politischen Parteien veranstaltet wurde.

**PROF. DR. DIETER VOLLHARDT** (Lehrstuhl für Theoretische Physik III/Elektronische Korrelationen und Magnetismus) ist bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft zum Fachgutachter für das Fachgebiet „Physik der kondensierten Materie“ gewählt worden.

Als Motor der Kooperation zwischen den Universitäten Augsburg und Chabarowk ist **PROF. DR. HANS WELLMANN** (Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung des Neuhochdeutschen) zum Ehrendoktor der russischen Partneruniversität promoviert worden. Die Ehrenpromotion erfolgte im September 2000 im Rahmen einer Internationalen Konferenz „West-Ost: Bildung und Wissenschaft an der Schwelle des XXI. Jahrhunderts“, die unter Beteiligung zahlreicher Vertreterinnen und Vertreter der Universität Augsburg in Chabarowk stattfand.

**PROF. DR. PETER WELZEL** (Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Ökonomie der Informationsgesellschaft) hat gemeinsam mit PD Dr. Günter Lang (Volkswirtschaftslehre) von der Stiftung Bayerischer Genossenschaften für die Projekte „Nicht-parametrische Effizienzmessung im Bankgewerbe“ und „Theorie der Genossenschaft“ insgesamt rund DM 270.000 DM erhalten.

**PROF. DR. WERNER WILLIAMS** (Deutsche Sprache und Literatur) ist seit September 2001 Vertrauensdozent der Friedrich-Ebert-Stiftung an der Universität Augsburg.

Die Mathematikerin **SILVIA WINKLER**, die am Lehrstuhl für Rechnerorientierte Statistik und Datenanalyse bei Prof. Antony Unwin, Ph. D., CASSAT – eine interaktive Software zur Daten-

# RUFEE erhalten...

analyse, die verschiedenste Möglichkeiten eröffnet, in Datensätzen Strukturen zu finden – entwickelt hat, hat für diese Entwicklung den „John Chambers Statistical Software Award“ erhalten. Die Auszeichnung war verbunden mit einer Einladung zu den „Joint Statistical Meetings“ (JSM), der Jahrestagung aller amerikanischen Statistischen Gesellschaften, die im August 2000 in Indianapolis stattfanden.

**PROF. DR. ANDREAS WIRSCHING** (Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte) ist als Mitglied in die „Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien“ gewählt worden. Die vom Land Nordrhein-Westfalen geförderte Kommission zählt insgesamt 22 Mitglieder. Sie ist ein Zentrum für historische Parlamentarismus- und Parteienforschung in der Bundesrepublik Deutschland.

Neben dem Marburger Politologen Prof. Dr. Wilfried von Bredow und dem früheren Berliner Wissenschaftssenator Prof. Dr. Manfred Erhardt ist **PROF. DR. DR. H. C. LOTHAR WOLF** (Lehrstuhl für Romanische Sprachwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung des Französischen) Mitglied des Beirats des ersten kanadischen Studienzentrums in Deutschland, das am 25. Oktober 2001 von der kanadischen Generalgouverneurin, Ihrer Exzellenz Adrienne Clarkson, am Berliner Gendarmenmarkt eröffnet wurde. Das Zentrum, zu dessen Gründungsrektor der Berliner Soziologe Prof. Dr. Volker Gransow berufen wurde, geht auf eine Initiative der Universität von Toronto und der Universität von Québec in Montréal zurück. Sein Ziel ist es, in Form von Sommeruniversitäten für kanadische Studierende, Kanada-Workshops, Konferenzen und Forschungsprojekten, die kanadische Deutschland- und Europaforschung zu fördern.

## ... und angenommen haben:

**PROF. DR. ERHARD BLUM** (Lehrstuhl für Evangelische Theologie mit Schwerpunkt Biblische Theologie) auf den Lehrstuhl für Altes Testament I an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen

**PROF. DR. HANS-JOACHIM BUNGARTZ** (Mathematik/Numerik und Wissenschaftliches Rechnen) auf einen Lehrstuhl für Simulation großer Systeme an der Fakultät für Informatik der Universität Stuttgart

**PRIV. DOZ. DR. UWE CANTNER** (Volkswirtschaftslehre) auf eine C 4-Professur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Mikroökonomik, an der Friedrich-Schiller-Universität Jena

**PRIV.-DOZ. DR. PETER VAN DONGEN** (Theoretische Physik) auf eine C 4-Professur für Theoretische Physik an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz

**PRIV.-DOZ. DR. JENS HEBER** (Mathematik) auf eine C 4-Professur für Geometrie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

**PROF. DR. LISA HEFENDEHL-HEBEKER** (Lehrstuhl für Didaktik der Mathematik) auf eine C 4-Professur für Mathematik mit Schwerpunkt Didaktik der Mathematik an der Universität-Gesamthochschule Duisburg

**PROF. DR. WOLFF HEINTSCHEL VON HEINEGG** (Öffentliches Recht) auf eine C4-Professur für Öffentliches Recht, insbesondere Völker- und Europarecht an der Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder

**PRIV.-DOZ. DR. ULRICH HERR** (Experimentalphysik) auf eine C 3-Professur für Werkstoffe der Elektrotechnik an der Universität Ulm

**PRIV.-DOZ. DR. WOLFGANG KAHL** (Öffentliches Recht) auf eine C 4-Professur für Öffentliches Recht an der Justus-Liebig-Universität Gießen

**PRIV.-DOZ. DR. PETER LUDWIG** (Pädagogik) auf eine C 3-Professur für Empirische Schulforschung unter Einbeziehung internationaler Perspektiven an der Universität-Gesamthochschule Kassel

**PROF. DR. NORBERT OETTINGER** (Allgemeine und Indogermanische Sprachwissenschaft) auf einen Lehrstuhl für Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft an der Universität Erlangen-Nürnberg

**PROF. DR. NORBERT OLIVIER** (Bewegungs- und Trainingswissenschaft) auf eine C 4-Professur für Sportwissenschaft an der Universität-GHS Paderborn

**PROF. DR. BERND RAUSCHENBACH** (Experimentalphysik) auf eine C 4-Professur für Angewandte Physik/Materialwissenschaften am II. Physikalischen Institut der Universität Leipzig und in das Amt des Direktors des Instituts für Oberflächenmodifizierung



## ... und abgelehnt haben:

**PRIV.-DOZ. DR. GISELA RIESCHER** (Politikwissenschaft) auf eine C 4-Professur für Politikwissenschaft an der Universität Freiburg

**PRIV.-DOZ. DR. KLAUS RÖDER** (Institut für Statistik und Mathematische Wirtschaftstheorie) auf eine C 4-Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Finanzierung an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

**PROF. DR. ANDREAS TONNESMANN** (Lehrstuhl für Kunstgeschichte) auf eine C 4-Professur für Kunstgeschichte an der Universität Bonn

**PROF. DR. INGRID VOLKMER** (Medienpädagogik) an das Massachusetts Institute of Technology (MIT), Cambridge, Ma.

**PRIV.-DOZ. DR. ADALBERT WILHELM** (Mathematik) auf die Stelle eines Associate Professors für Statistics in der School of Humanities and Social Sciences der International University Bremen (IUB)

**PRIV.-DOZ. DR. BARBARA WOHLMUTH** (Mathematik) auf eine C 4-Professur für Angewandte Mathematik/Numerik für Höchstleistungsrechnen an der Universität Stuttgart

**PRIV.-DOZ. DR. WOLFGANG WÜST** (Geschichte der Frühen Neuzeit mit besonderer Berücksichtigung der [Bayerischen] Landesgeschichte) auf die C 4-Professur für Landesgeschichte an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

**PROF. DR. LOTHAR HEINRICH** (Mathematik/Stochastik und ihre Anwendungen) auf eine C 4-Professur für Wirtschaftsmathematik/Stochastik an der Universität Rostock

**PROF. DR. STEPHAN LORENZ** (Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Zivilprozessrecht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung) auf einen Lehrstuhl für Deutsches und Internationales Recht an der Universität Lausanne

**PRIV.-DOZ. DR. BARBARA WOHLMUTH** (Mathematik) auf eine C 4-Professur für Mathematik an der TU Darmstadt

## ... und sich noch nicht entschieden haben:

**PROF. DR. RONALD H. W. HOPPE** (Lehrstuhl für Angewandte Analysis mit Schwerpunkt Numerik) auf eine C 4-Professur für Praktische Mathematik an der Technischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität Kiel

**PROF. DR. STEPHAN LORENZ** (Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Zivilprozessrecht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung) auf einen Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung an der Ludwig-Maximilians-Universität München

**PRIV.-DOZ. DR. STANISLAUS MAIER-PAAPE** (Mathematik) auf eine C 3-Professur für Mathematik an der RWTH Aachen

**PROF. DR. JOHANNES MASING** (Lehrstuhl für Staats- und Verwaltungsrecht) auf einen Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Verfassungsgeschichte und Staatslehre an der Ernst Moritz Arndt-Universität Greifswald

**PROF. DR. JÖRG NEUNER** (Bürgerliches Recht) auf einen Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Handels- und Gesellschaftsrecht an der Universität Rostock

**PRIV.-DOZ. DR. GABI TROEGER-WEISS** (Geographie) auf eine C 4-Professur für Regionalentwicklung und Raumordnung an der Universität Kaiserslautern

**PROF. ANTONY R. UNWIN, PH. D.** (Lehrstuhl für Rechnerorientierte Statistik und Datenanalyse) auf eine Professorship of Management Information Systems am University College Dublin

**PROF. DR. THOMAS VESTING** (Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Rechtstheorie, Medien- und Telekommunikationsrecht) auf einen Lehrstuhl für Öffentliches Recht mit einem Schwerpunkt im Besonderen Verwaltungsrecht, insbesondere im Umwelt- und Medienrecht an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M.

# Humboldt- und Bessel-Forschungspreisträger am EKM

Die Alexander von Humboldt-Stiftung hat drei international renommierten Wissenschaftlern, die am Bereich "Elektronische Korrelationen und Magnetismus" des Instituts für Physik zu Gast sind bzw. sein werden, bedeutende Forschungspreise verliehen.

**Die drei Physiker V. I. Anisimov (Ekaterinburg, Russische Föderation), Ralph Chamberlin (Tempe, USA) und Peter J. Hirschfeld (Gainesville, USA) haben zwei Dinge gemeinsam: Sie sind unlängst von der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) mit hochdotierten Forschungspreisen ausgezeichnet worden und sie nutzen die mit diesen Auszeichnungen verbundene Möglichkeit, in Deutschland zu forschen, für Aufenthalte am Bereich „Elektronische Korrelationen und Magnetismus“ (EKM) des Augsburger Physik-Instituts**

Prof. Dr. V. I. Anisimov hat einen Alexander von Humboldt-Forschungspreis erhalten. Er ist Professor für Physik an der Ural State Technical University und Leiter des Department of Optical Spectroscopy am Institute for Metal Physics. Seine Hauptarbeitsgebiete sind die Dichtefunktional-Theorie sowie die elektronischen Eigenschaften korrelierter Materialien. Anisimov wird in den Jahren 2002/2003 als Gast von Prof. Dr. Dieter Vollhardt (Lehrstuhl für Theoretische Physik III) am EKM forschen.

Ebenfalls mit einem Alexander von Humboldt-Forschungspreis wurde Prof. Dr. Ralph Chamberlin, Physiker am Department of Physics and Astronomy der Ari-

zona State University ausgezeichnet. Er forscht in erster Linie über magnetische, elektronische und mechanische Eigenschaften nanoskaliger Materialien und wird im Jahr 2002 als Gast von Prof. Dr. Alois Loidl (Lehrstuhl für Experimentalphysik V/Elektronische Korrelationen und Magnetismus am EKM arbeiten.

Prof. Dr. Peter J. Hirschfeld vom Department of Physics der University of Florida ist Träger eines Wilhelm Bessel-Forschungspreises. Hirschfelds Arbeitsschwerpunkte sind die Theorie unkonventioneller Supraleiter sowie korrelierte elektronische Systeme. Er ist bereits seit August 2001 für ein Jahr Gastprofessor bei Prof. Dr. Jochen Mannhart am Lehrstuhl für Experimentalphysik

VI. Seine Gastprofessur wird vom EKM finanziert.

Bereits seit Mai 2000 ist Dr. Krzysztof Byczuk (Universität Warschau) auf der Grundlage eines Alexander von Humboldt-Stipendiums Gast bei Prof. Dr. Dieter Vollhardt am EKM. Im Anschluss an das einjährige AvH-Stipendium hatte Byczuk ein weiteres, sogenanntes „Humboldt-Forschungsstipendium für langfristige Kooperationen“ erhalten, das es ihm ermöglicht hat, ein weiteres Jahr, also bis zum 30. April 2002, an der Universität Augsburg im Bereich "Elektronische Korrelationen und Magnetismus" zu forschen. Bevor Byczuk nach Augsburg kam, war er Postdoktorand an der Harvard University in den USA.

Die AvH verleiht jährlich bis zu 150 **Alexander von-Humboldt-Forschungspreise** an international anerkannte ausländische Wissenschaftler. Mit der Preisverleihung wird die wissenschaftliche Lebensleistung der Preisträger gewürdigt. Sie werden zusätzlich eingeladen, selbst gewählte Forschungsvorhaben in Deutschland in Kooperation mit deutschen Fachkollegen für einen Zeitraum von bis zu einem Jahr durchzuführen. Die Preise sind mit bis zu 150.000 DM dotiert.

Das **Friedrich Wilhelm Bessel-Forschungspreisträger-Programm** zielt auf die Gewinnung junger Spitzenwissenschaftler, die in ihrem Fachgebiet bereits als herausragende Fachleute anerkannt sind, für längerfristige wissenschaftliche Kooperationen mit Fachkollegen in Deutschland. Bessel-Forschungspreise werden in Würdigung der bisherigen Leistungen in der Forschung verliehen. Auch die Bessel-Preisträger werden eingeladen, selbst gewählte Forschungsvorhaben in Deutschland in Kooperation mit Fachkollegen durchzuführen. Nominiert werden können junge ausländische Spitzenwissenschaftler, die als ausgewählte Spezialisten ihres Faches von deutschen Wissenschaftlern besonders nachgefragt werden. Der Preis ist mit 75.000 DM bis 110.000 DM dotiert und wird über ein Nominierungsverfahren vergeben.





# PAULOLOO

## Portrait eines DAAD-Preisträgers

„Wer immer das Glück haben wird, ihn als Mitarbeiter und Kollegen zu gewinnen, ist schon heute zu beneiden.“ So fasste einer der Gutachter seinen Eindruck vom diesjährigen Augsburger DAAD-Preisträger Paul Oloo zusammen. Der Kenianer studiert seit 1995 an der Universität Augsburg die Fächer Politikwissenschaft, Volkswirtschaftslehre und Kommunikationswissenschaft. Und dass der glänzende Abschluss dieses Studiums mit der Auszeichnung durch den DAAD-Preis zusammenfiel, empfand der 32-jährige Kenianer angesichts der nicht immer leichten zurückliegenden Jahre als besondere Genugtuung.

Mit dem jährlich den deutschen Hochschulen zur Verfügung gestellten „DAAD-Preis für hervorragende Leistungen ausländischer Studentinnen und Studenten an den deutschen Hochschulen“ soll insbesondere ein über außergewöhnliche Studienleistungen hinausreichendes Engagement gewürdigt werden. Im Studium brillant und mit einer beeindruckenden, seinem Lebenslauf beigefügten Liste, in der er "Nebentätigkeiten" und "Sonstiges" verzeichnet, hat Paul Oloo keine Schwierigkeiten, dieser Vorgabe optimal zu genügen.

### Intellektuell und fachlich herausragend

Paul Oloo, 1969 in Malindi, Kenia, geboren, hat 1989 in Mombasa sein Abitur gemacht, um anschließend eine Hotelfachlehre zu absolvieren. Ein Jahr nachdem er nach Augsburg gekommen war und hier einen Intensivsprachkurs aufgenommen hatte, begann er

1995 an der Universität Augsburg sein Studium. Die hervorragenden Ergebnisse der Abschlussprüfungen, die er im vergangenen Sommersemester absolviert hat, bestätigten, so das Urteil seiner Dozentinnen und Dozenten, die deutlich überdurchschnittlichen Leistungen, die er über sein ganzes Studium hinweg erbracht und durch mehrere Praktika – u. a. bei Kraft Jacobs Suchard, Bremen, und bei Edelman PR Worldwide, Frankfurt/M. – ergänzt hat. Erst jüngst zählte Oloo zu hundert weltweit ausgewählten Jungakademikern, die die Boston Consulting Group zu einer Konferenz über Diversity nach London eingeladen hatte.

### Gesellschaftlich und interkulturell enorm engagiert

Aber nicht nur wegen seiner fachlichen und intellektuellen Qualitäten habe er ihre besondere Aufmerksamkeit und Anerkennung gewonnen, schreibt eine seiner Dozentinnen, sondern „auch ganz besonders wegen seines friedensbetonten Verhaltens und in jeder Form um Ausgleich bemühten klugen Handelns sowie wegen seines hohen Engagements in gesellschaftlichen und interkulturellen Bereichen.“ Noch während Paul Oloo sich im Intensivsprachkurs auf sein Studium vorbereitete, beteiligte er sich z. B. im Herbst 1995 an einer Live-Diskussion im Bayerischen Fernsehen über den Ebola Virus in Afrika und seine Folgen für diesen Kontinent. Die Liste der Bereiche, in denen Oloo parallel zu seinem Studium an der Universität Augsburg und über diese hinaus aktiv war, ist ebenso lang wie vielfältig: So war er u. a. über

längere Zeit hinweg Tutor im Studentenwohnheim in Augsburg-Lechhausen; er arbeitete an der Philosophisch-Sozialwissenschaftlichen Fakultät aktiv an der Beratung ausländischer Studierender mit; als Mitglied engagiert er sich im „Arbeitskreis afrikanisch-asiatischer Akademiker/innen“ in der „Afrikanisch-asiatischen Studentenförderung e. V. Göttingen“; bei der Evangelischen Studentengemeinde war Oloo im Planungskomitee und in der Studienanfängerberatung aktiv; er ist Organising Secretary im Verein "friends of nature e. V. München", den er 1996 mitbegründet hat und der Problembewusstsein für die ökologische Situation in Entwicklungsländern schaffen will; schließlich befasst sich Oloo kontinuierlich mit Problemen des Aufenthaltes und der Integration von Ausländern in Deutschland; bei einem Aufsatzwettbewerb des Akademischen Auslandsamtes der Universität Augsburg zählte er im vergangenen Jahr zu den drei Preisträgern.

### Menschenachtung und kommunikative Bereitschaft

„Menschenachtung und kommunikative Bereitschaft“ werden in einem der Gutachten als die wohl entscheidenden Wesenszüge genannt, die Oloo zu diesem Engagement bewegen, das um so höher zu bewerten sei in Kenntnis „seiner schwierigen Lebens- und Alltagssituation in äußerster materieller Armut, mit der er jahrelang zu kämpfen hatte, und der oftmals zusätzlichen Schwierigkeiten aufgrund seines Status als Ausländer und Schwarzafrikaner.“

UniPress

# In memoriam

## Prof. Dr. Walter Pache

Völlig unerwartet starb am 28. Januar 2000, nur wenige Wochen vor seinem 60. Geburtstag, Prof. Dr. Walter Pache, Ordinarius für Englische Literaturwissenschaft und Dekan der Philosophischen Fakultät II.

Professor Pache war vor seinem Ruf nach Augsburg im Jahre 1987 an der Universität Trier tätig gewesen. Sein Studium hatte er an den Universitäten München, Tübingen, Berlin, Hamburg und Köln absolviert.

Er war ein Gelehrter, der in Forschung und Lehre die gesamte englische Literatur von Shakespeare bis zur Gegenwart vertrat. Nach seiner Dissertation über den schottischen Romantiker James Hogg habilitierte er sich 1981 in Köln mit einer Arbeit über das Romanwerk Daniel Defoes. Neben Editionen und Übersetzungen von Werken Ben Jonsons und William Shakespeares sowie von Autoren des 18. Jahrhunderts veröffentlichte er mehrere Bände zur Literatur Kanadas. Die deutsche Kanadistik verliert in ihm einen ihrer Pioniere und herausragenden Vertreter. Er war Gründungsmitglied der Gesellschaft für Kanadastudien und gehörte dem Institut für Kanadastudien der Universität Augsburg an.

Professor Pachés breitgefächertes Wissen spiegelt sich auch in der Vielzahl von wissenschaftlichen Aufsätzen in nationalen und internationalen Fachpublikationen. Ein Buch zur Literatur der Wen-

de des 19. zum 20. Jahrhundert war zum Zeitpunkt seines Todes gerade im Druck. Aber auch seine Verbundenheit mit seiner Münchner Heimat und dem Staraberger See schlug sich in Veröffentlichungen über literarische Darstellungen dieser Region nieder. Sein Beitrag zum Augsburger Brecht-Jahr und seine Vorträge zu Shakespeare, Laurence Sterne, Thomas Hardy und John Keats in der Ringvorlesung „Große Werke der Literatur“, in denen er es verstand, auch komplizierte Texte seinem

Publikum zu erschließen, werden den Augsburger Zuhörern noch in guter Erinnerung sein.

Walter Pache war ein vielseitig gebildeter und interessierter Gelehrter, dem die Freiheit von Forschung und Lehre sowie die Bedeutung der Geisteswissenschaften gerade in der heutigen Zeit am Herzen lagen. In ihm verliert die Universität einen großartigen Forscher, einen aufgeschlossenen und engagierten akademischen Lehrer, einen feinfühligem und kooperativen Kollegen.





# NEU oder zumindest AN DER

„Sollten wir uns kennen? Sind Sie auch hier an der Universität?“ „Ich? Aber selbstverständlich! Sie etwa auch?“ „Aber sicher, ich bin schon seit ...“ – ein Dialog, wie er bei diversen Empfängen in letzter Zeit häufiger zu hören gewesen sein und zu kleineren Staus an den Buffets geführt haben soll. Hier gilt

„Cyber-Kontrolle: Welche Ethik braucht das Internet?“ – der Titel seiner Antrittsvorlesung, die er im Februar 2001 hielt, ist programmatisch: **Prof. Dr. Thomas Hausmanninger**, Inhaber der **Professur für Christliche Sozialethik** an der Katholisch-Theologischen Fakultät, ist ein ausgewiesener Medienethiker. Und weil es zudem für ihn „nahe-

1958 in Traunstein geboren, studierte Hausmanninger zwischen 1978 und 1986 an der LMU München, der Universität Salzburg und an der Hochschule für Philosophie der Jesuiten in München katholischen Theologie, Germanistik und Philosophie. Nach dem Diplom-Abschluss in Theologie vertrat er bis 1991 eine wissenschaftliche Assistentenstelle am Institut für Moralthologie und Christliche Sozialethik der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität München und war zugleich Lehrbeauftragter der Volkshochschule München. Nach der Promotion zum Dr. theol. mit einer Dissertation zum Thema „Der medienethische Diskurs über den Film im zwanzigsten Jahrhundert in Deutschland. Epochentypologische Rekonstruktion“ im Jahr 1991 blieb Hausmanninger als Assistent an der Katholisch-Theologischen Fakultät der LMU, an der er sich im Jahr 1997 mit der Schrift „Subjektivität, Pluralität, Integration. Studien zur Legitimitätsfrage weltanschaulich-religiöser Pluralität als Grundproblem einer Christlichen Sozialethik“ habilitierte. Zum Wintersemester 97/98 übernahm er die Vertretung der an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Augsburg neu geschaffenen Professur für Christliche Sozialethik (früher Lehrstuhl für Christliche Soziallehre/Prof. Dr. Anton Rau-

scher), auf die er dann im August 1998 berufen wurde.

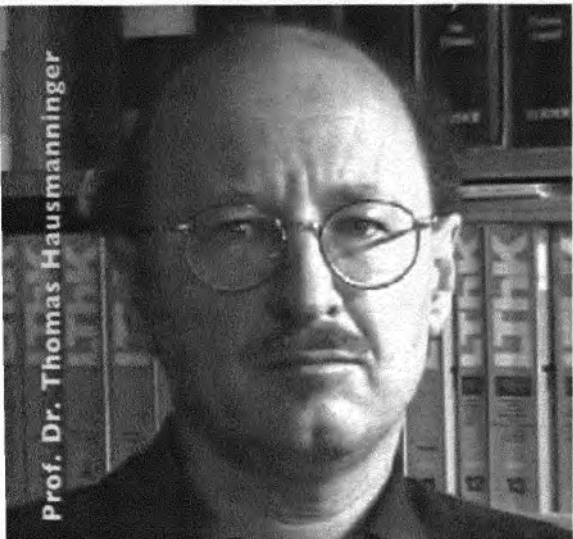
Als Christlicher Sozialethiker befasst sich Hausmanninger zunächst mit der philosophischen und theologischen Ethikbegründung: Er fragt, wie sich rationale Konzepte für die Begründung konkreter moralischer Prinzipien und Normen erstellen lassen, und geht dabei in primär problemgeschichtlicher Perspektive auch philosophie- und theologiegeschichtlichen Fragen nach.

Spezielle Arbeitsgebiete des Sozialethikers, mit denen er zum einen dem Lehrangebot der Katholisch-Theologischen Fakultät einen besonderen Akzent verleiht und zum anderen der Einbindung der Fakultät in gesamtuniversitäre Schwerpunkte Rechnung trägt, sind die Medien- und die Umweltethik.

Im Bereich der Medienethik, einer relativ jungen Bereichsethik, die jedoch immer größere Aufmerksamkeit auch außerhalb der Philosophie und Theologie findet, hat Hausmanninger sich bereits mit seiner Promotion und – seit Mitte der 90er Jahre – als Gastdozent an der Hochschule für Film und Fernsehen München sowie als Mitglied der Arbeitsgruppe „Forum Medien“ des Landeskomitees der Katholiken in Bayern ausgewiesen. Seit 1998

liegend“ ist, Sozialethik insbesondere auch als Umweltethik zu verstehen, dürfte er als Vertreter seiner Fakultät im Augsburger Wissenschaftszentrum Umwelt (WZU) einer der wenigen Theologen sein, die mit in die „High-Tech-Offensive“ des Freistaats Bayern gegangen sind.

Prof. Dr. Thomas Hausmanninger



noch nicht **allzu** lange

# UNIVERSITÄT

es, Abhilfe zu schaffen. Folglich startet in diesem Heft die große Aufholjagd in Sachen Vorstellung neu an die Universität gekommener Professorinnen und Professoren. Immerhin ist es schon gut zwei Jahre her, seit eine UniPress-Ausgabe mit der Rubrik „Neu an der Universität“ erschienen ist.

ist er auch Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des „Netzwerkes Medienethik“ und in der Gesellschaft für Medien- und Kommunikationskultur (GMK).

Als Medienethiker beschränkt Hausmanninger sich nicht auf das gängige Gebiet der journalistischen Ethik, vielmehr befasst er sich v. a. auch mit den sogenannten Trivial- und Unterhaltungsprodukten im Bereich von Film, Fernsehen und Comics, die weitgehend die Populärkultur prägen. Ein einschlägiges interdisziplinäres Buchprojekt, das sich mit dem Problem der Mediengewalt in ethischer Zielrichtung befasst, befindet sich kurz vor dem Abschluss, während eine von Hausmanninger mit vorbereitete Tagung des „Netzwerks Medienethik“ sich neuen Formaten des performativen Realitätsfernsehens am Beispiel von Big Brother widmen wird.

Ein innerhalb der Medienethik von Hausmanninger bearbeitetes Spezialgebiet ist die Informationsethik, bei der es um die ethische Reflexion computervermittelter Kommunikation geht, also primär um das Internet, darüber hinaus aber generell um die soziale Bedeutung von Phänomenen wie Virtueller Realität, Artificial Intelligence oder Artificial Life, die über zwischen Wissenschaft und Unterhaltungskultur angesie-

deltete Produkte – z. B. über computergestützte Spiele – in den Alltag einwandern.

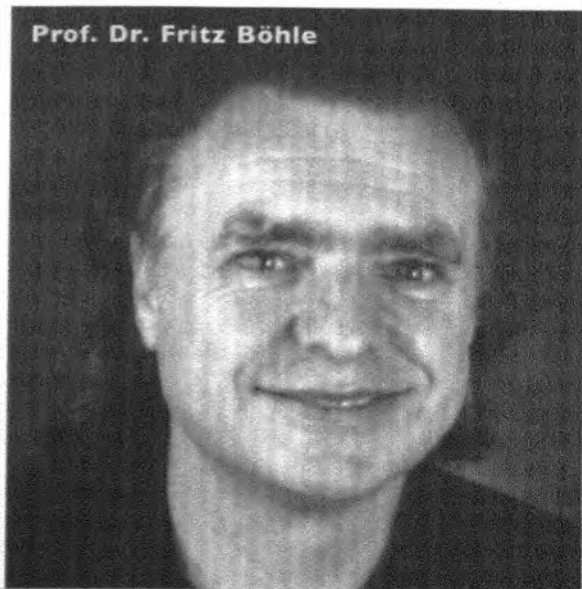
Ein weiteres Arbeitsgebiet Hausmanningers ist die Risikokommunikation im Internet. Risikokommunikation ist eine Kommunikationsform, die sich in den 1980er Jahren als gesellschaftliche Debatte um Schlüsseltechnologien wie die Kernenergie, die atomare Rüstung und – etwas später – die Gentechnologie entwickelt hat. Interessant ist, dass solche Debatten im Netz einen veränderten Zuschnitt gewinnen. Anhand einer Analyse entsprechender mehrjähriger Kommunikationsverläufe will Hausmanninger Konsequenzen für eine Netzethik entwickeln.

Als Umweltethiker widmet sich Hausmanninger einerseits ethischen Grundlagenfragen, andererseits aber auch konkreten Umweltproblemen und ihren sozialen Lösungsmöglichkeiten. „Umweltethik im Rahmen der Sozialethik zu betreiben“, so sagt er, „ist naheliegend. Denn tatsächlich sind Umweltprobleme ja stets mit der sozialen Dimension verbunden: Zum einen, weil wir sie mit unseren Sozietäten verursachen, zum anderen, weil alle Versuche, ihnen zu begegnen, stets auch eine soziale Dimension besitzen und an dieser mitunter zu scheitern drohen.“

Schon seit dem 1. Juni 1999 ist **Prof. Dr. Fritz Böhle** Inhaber der ursprünglich an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen, jetzt an der Philosophisch-Sozialwissenschaftlichen Fakultät angesiedelten **Professur für Sozioökonomie der Arbeits- und Berufswelt**. Er hat diese Professur bereits im Wintersemester 1998/99 vertreten.

Böhle wurde 1945 in Oberstdorf geboren. Er studierte Soziologie, Volkswirtschaft und Psychologie an der LMU München. Nach dem Diplom 1972 promovierte er 1975 an der Universität Bremen (Dr. rer. pol.), an der er u. a. auch als Gastforscher tätig war. 1990 habilitierte er an der Universität Bielefeld. Bereits während des Studiums begann er mit Forschungsarbeiten am Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e.V. München (ISF). Dort war er auch später mit der Entwicklung, Lei-

Prof. Dr. Fritz Böhle





tung und Durchführung zahlreicher theoretischer und empirischer Forschungsvorhaben befasst. Von 1982 bis 1997 war er stellvertretender Vorsitzender und seit Juni 1997 ist er erster Vorsitzender des Vorstands des ISF e.V. München. 1978 unterbrach er seine Arbeit am ISF für einen Forschungsaufenthalt in Großbritannien mit Unterstützung der Deutsch-Britischen Stiftung für das Studium der Industriegesellschaft.

Neben Forschungen im Auftrag unterschiedlicher Bundesministerien (BMFT, BMBW, BMBF, BMAS) war Böhle im Rahmen seiner Tätigkeit am ISF e.V. beteiligt am Sonderforschungsbereich 101 der LMU München „Theoretische Grundlagen sozialwissenschaftlicher Berufs- und Arbeitskräfteforschung“ (1972-1986) und am Sonderforschungsbereich 333 der LMU München „Entwicklungsperspektiven von Arbeit“ (1986-1996).

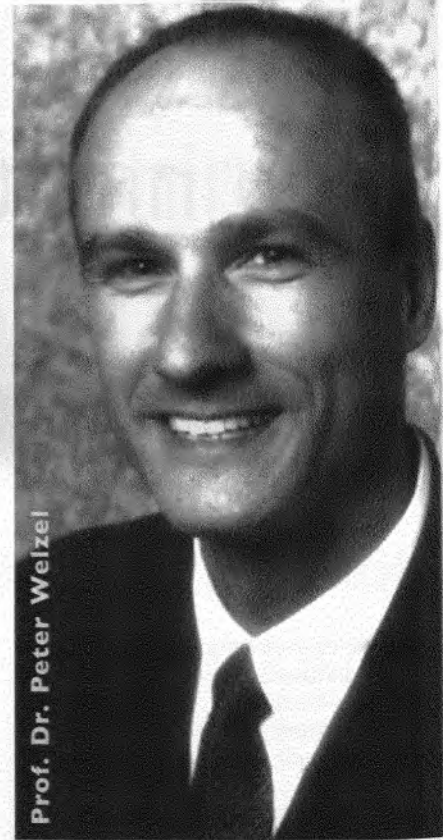
Ergänzend zu seinen Forschungsarbeiten nahm Böhle Lehraufträge an verschiedenen Universitäten (Bielefeld, Hannover, Kontaktstudium Management Augsburg u.a.) und seit 1994 vor allem an der LMU München wahr. Weiterhin war und ist er Mitglied verschiedener wissenschaftlicher Beiräte und Kommissionen (u.a. Demographischer Wandel und die Zukunft der Erwerbsarbeit).

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Forschungsarbeiten von Prof. Böhle, die in zahlreichen Buchveröffentlichungen und Artikeln in Fachzeitschriften und praxisnahen Publikationen ihren Niederschlag gefunden haben, liegen auf Entwicklungen von Arbeit im Bereich industrieller Produktion und Dienstleistungen (Arbeitsorganisation und Technisierung), der Veränderung von Qualifikationsanforderungen, Belastungen und sozialen Risiken im Arbeitsbereich, den Auswirkungen der Informatisierung sowie den Zu-

sammenhängen zwischen Entwicklungen im Arbeits- und Beschäftigungssystem einerseits und neuen Anforderungen an die Arbeitsmarkt-, Sozial- und Bildungspolitik andererseits.

Seit Mitte der 80er Jahre liegt ein Schwerpunkt seiner Arbeiten auf Untersuchungen zur Rolle sinnlicher Erfahrung und des Erfahrungswissens angesichts fortschreitender Technisierung und Informatisierung von Arbeit. Damit verbindet sich eine kritische Auseinandersetzung mit der fortschreitenden „Verwissenschaftlichung von Arbeit“ sowie mit dem Verständnis von Arbeit in modernen Gesellschaften. Hieraus ergaben sich u. a. auch neue Anstöße für interdisziplinäre, praxis- und umsetzungsorientierte Forschungs- und Entwicklungsvorhaben im Bereich der Technikentwicklung, der beruflichen Bildung, der betrieblichen Gesundheitsförderung sowie betrieblicher Organisationsentwicklung.

Böhle will an der Universität Augsburg die in der Forschung gewonnenen Erfahrungen für die Lehre fruchtbar machen und zugleich auch weiterhin – gerade angesichts der sich abzeichnenden Umbrüche in der Arbeits- und Berufswelt – eigene Forschungen auf diesem Gebiet weiterzuführen. Er ist mit zwei Projekten am Sonderforschungsbereich 536 der Universität München „Reflexive Modernisierung“ zu den Grenzen der Verwissenschaftlichung von Arbeit und zu den Entwicklungen von Arbeit außerhalb der Erwerbsarbeit beteiligt. An der Universität Augsburg hat er Forschungsvorhaben zu personenbezogenen Dienstleistungen, zu betrieblichen Innovationsprozessen und zur Gestaltung von Multimedia-Technologien initiiert. In der Lehre ist er insbesondere an den Schwerpunkten „Sozioökonomie der Arbeit“ und „Humanorientierte Arbeitsorganisation“ beteiligt.



Prof. Dr. Peter Welzel

**Prof. Dr. Peter Welzel** ist zum 1. Januar 2000 auf den **Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre mit dem Studienschwerpunkt Ökonomie der Informationsgesellschaft** an der zu diesem Zeitpunkt noch Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen, jetzt Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät berufen worden. Er ist Nachfolger von Prof. Dr. Reinhard Blum, unter dem dieser VWL-Lehrstuhl auf Wirtschafts- und Unternehmenspolitik ausgerichtet war.

Peter Welzel, geboren und aufgewachsen in Kempten/Allgäu, studierte als Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes in Augsburg von 1979 bis 1984 Volkswirtschaftslehre. Bei einem anschließenden Aufbaustudium von Herbst 1984 bis Sommer 1986 erwarb er als McCloy Stipendiat der Volkswagenstiftung den Grad eines Master of Public Administration an der Harvard University. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland war Welzel bis zum Frühjahr 1996 an der Augsburger WiSo-Fakultät bei Prof. Dr. Rein-

hard Blum tätig. Seine Dissertation zur strategischen Handelspolitik wurde 1991 mit dem Universitätspreis ausgezeichnet. Im Juni 1996 habilitierte er sich mit einer Arbeit zur Theorie der Wirtschaftspolitik an der Augsburger WiSo-Fakultät.

Vom Sommersemester 1996 bis zum Wintersemester 1998/99 war Welzel Lehrstuhlvertreter an der LMU München und an der Universität Augsburg; zudem hatte er Lehraufträge an der WHU Koblenz und der Friedrich-Schiller-Universität Jena inne. Zum Sommersemester 1999 wurde er an der Universität Jena zum Professor für Empirische Methoden in den Wirtschaftswissenschaften ernannt. Er erhielt kurz darauf Rufe auf einen VWL-Lehrstuhl (Mikroökonomik und Industrieökonomik) an der WHU Koblenz und nach Augsburg.

Welzels Forschungsschwerpunkte liegen in der theoretischen und empirischen Industrieökonomik. Mit PD Dr. Günter Lang untersucht er seit längerem die Effizienz von Banken. Hieraus resultiert neben zahlreichen internationalen und nationalen Veröffentlichungen die Verleihung des Wissenschaftspreises der Johannes-Kepler-Universität Linz an Lang und Welzel (1998). Seit Übernahme des Lehrstuhls konnte er u. a. ein Drittmittelprojekt „Nicht-parametrische Effizienzmessung im Bankgewerbe“ und ein mit einer Assistentenstelle ausgestattetes weiteres Drittmittelprojekt „Theorie der Genossenschaft“ bei der Stiftung Bayerischer Genossenschaften akquirieren. Mit einem gemeinsam mit PD Dr. Karl Morasch geleiteten Projekt „Effizienz elektronisch koordinierter Märkte“ stieß Welzel im Sommer 2000 zu der DFG-Forscherguppe „Effiziente Elektronische Koordination in der Dienstleistungswirtschaft“, deren Sprecher Prof. Dr. Hans Ulrich Buhl an der Augsburger WiWi-Fakultät ist.

In der Lehre bietet Welzel neben seiner Beteiligung am Pflichtprogramm der volkswirtschaftlichen Ausbildung seit Wintersemester 1999/2000 das neue Schwerpunktfach „Ökonomie der Informationsgesellschaft“ an, das von Studierenden aus Volks- und Betriebswirtschaftslehre rege nachgefragt wird und mit anderen Schwerpunktfächern der WiWi-Fakultät verzahnt ist. Hierzu erschien bereits in der letzten UniPress ein ausführlicher Beitrag. Zusätzlich engagiert sich Welzel u. a. im MBA-Programm seiner Fakultät, bei der Stipendientenauswahl und der Sommer-Universität der Studienstiftung des deutschen Volkes und bei der wissenschaftlichen Leitung des Augsburger Konjunkturgesprächs.

**Prof. Dr. Silvia Serena Tschopp** ist seit dem Wintersemester 2000/2001 Inhaberin des neu eingerichteten **Lehrstuhls für Europäische Kulturgeschichte** an der Philologisch-Historischen Fakultät (bis 1. Oktober 2001 Philosophische Fakultät II)

Silvia Serena Tschopp, in Bern (Schweiz) geboren und aufgewachsen, studierte von 1979 bis 1987 Germanistik und Romanistik an den Universitäten Bern, München und Siena. Es folgte ein vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) sowie vom Schweizerischen Nationalfonds gefördertes Promotionsstudium an der LMU München, das sie 1990 mit einer Dissertation zur Publizistik des Dreißigjährigen Kriegs abschloss. Nachdem sie in München als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl von Prof. Dr. Wolfgang Harms gearbeitet hatte, trat sie 1991 eine Stelle als wissenschaftliche Assistentin am Institut für Germanistik der Universität Bern an (Lehrstuhl Prof. Dr. Hellmut

Thomke). Im Anschluss an die Habilitation im Jahr 1998 war sie als Lehrbeauftragte und Gastdozentin an den Universitäten Bern, Basel und Berlin (FU) tätig, bevor sie 1999 den Ruf auf den Augsburger Lehrstuhl für Europäische Kulturgeschichte erhielt.

Zu Tschopps bisherigen Forschungsschwerpunkten zählen Historische Medienforschung, Wissenschaftsgeschichte, Schweizer Literatur und Kultur des 16. bis frühen 20. Jahrhunderts, populäre Lesestoffe (Volkskalender, Fabeldichtung, Unterhaltungsliteratur), frühneuzeitliche Schäferdichtung sowie Poetik und Geschichte des Dramas. Die historische Beschäftigung mit dem Mediensystem als wesentlichem Träger kultureller Information wird für ihre wissenschaftliche Arbeit weiterhin von zentraler Bedeutung sein, mit Blick auf das Profil ihres Lehrstuhls will sie sich in Zukunft jedoch verstärkt mit den theoretischen und historischen Grundlagen kulturgeschichtlicher Forschung sowie mit Problemen des Kulturtransfers befassen.

Kennzeichnend für Tschopps Forschungsarbeiten ist der konse-



Prof. Dr. Silvia Serena Tschopp



quent transdisziplinäre Ansatz. Erfolgte bereits in ihrer Dissertation eine Bündelung vielfältiger – geschichtlicher, philologischer, theologischer, kommunikationswissenschaftlicher – Fachperspektiven, so zeugt auch die Habilitationsschrift mit dem Titel „Imaginationen nationaler Geschichte. Die Überkreuzung von Kunst, Wissenschaft und Politik in der historischen Dichtung schweizerischer Autoren des 19. Jahrhunderts“ vom Bemühen, die unterschiedlichen – geschichtstheoretischen, ästhetischen, politischen – Diskurse, welche die Debatte um die adäquate Darstellung von Geschichte im Zeitalter des Historismus konstituieren, in ihrem Zusammenhang in den Blick zu nehmen. Eine derartige, in mehrfacher Hinsicht grenzüberschreitende, Betrachtungsweise, das Interesse an wissens- und wahrnehmungsgeschichtlichen Fragestellungen sowie die Besinnung auf das historische und theoretische Fundament kulturgeschichtlicher Forschung bilden die Prämissen für die Profilierung ihres Fachs, das in Deutschland neu zum akademischen Bildungsangebot gehört.

Ein Jahr nach ihrer Ernennung zur Inhaberin des **Lehrstuhls für Pädagogik** (Nachfolge Prof. Dr. Fritz März) stellte sich **Prof. Dr. Eva Matthes** im Oktober 2001 mit einer Antrittsvorlesung über „Möglichkeiten und Grenzen der Pädagogik. Einige Überlegungen im Anschluss an Theodor Litt“ vor. Dieses Thema spiegelt das zentrale Interesse Matthes' an der Geisteswissenschaftlichen Pädagogik, zu deren prominenten Vertretern insbesondere Theodor Litt zählt.

Eva Matthes studierte an der Universität Erlangen-Nürnberg Deutsch, Sozialkunde und Geschichte für das Lehramt an Gymnasien und schloss dort nach dem Examen im Jahr 1988 mit einem Stipendium des Freistaats Bayern

ein Promotionsstudium in Pädagogik, Soziologie und Neuerer deutscher Literaturwissenschaft an. Die Promotion folgte drei Jahre später mit einer Arbeit über Klafkis Beitrag zur Entwicklung der Pädagogik als Wissenschaft, die mit einem Fakultätspreis ausgezeichnet wurde.

Von 1992 bis 1997 war Matthes wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Pädagogik der Universität Erlangen-Nürnberg und nebenberuflich Dozentin an verschiedenen Erwachsenenbildungsinstitutionen. 1997 habilitierte sie mit der Studie „Die Auseinandersetzung führender Vertreter der geisteswissenschaftlichen Pädagogik mit dem Nationalsozialismus nach 1945 – politische und pädagogische Verarbeitungsversuche“.

Als Lehrbeauftragte für Allgemeine Pädagogik an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig baute Eva Matthes dort 1997/98 die Theodor-Litt-Forschungsstelle auf. Bis zu ihrer Berufung auf den Lehr-

stuhl für Pädagogik an der Philosophischen Fakultät I (jetzt Philosophisch-Sozialwissenschaftlichen Fakultät) der Universität Augsburg vertrat sie eine Oberassistentenstelle am Institut für Pädagogik der Universität Erlangen-Nürnberg.

Die Hauptarbeitsgebiete der Pädagogin, zu denen sie zahlreiche Veröffentlichungen vorgelegt hat, sind im Rahmen der deutschen Erziehungs- und Bildungsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts die Schwerpunkte Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung, Geschichte des Lehrberufs sowie Erziehungs- und Sozialisationsprozesse in der NS-Zeit und in der DDR. Besonderes Gewicht legt sie weiterhin auf Aspekte und Fragen der Geisteswissenschaftlichen Pädagogik (Werk, Wirkungsgeschichte, aktuelle Bedeutung und Grenzen) sowie auf aktuelle pädagogische Herausforderungen, insbesondere auf die Themen Erziehung und Kultur, Werteerziehung im Pluralismus und religiöse Erziehung.



Prof. Dr. Eva Matthes

Ein Jahr, nachdem er einem Ruf auf den **Lehrstuhl für Softwaretechnik und Programmiersprachen** gefolgt war, hielt **Prof. Dr. Wolfgang Reif** im Juli 2001, an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät seine Antrittsvorlesung. „Vertrau mir, ich bin Deine Software!“ lautete der Titel des Vortrags, in dem Reif einen seiner zentralen Arbeitsschwerpunkte vorstellte.

Reif wurde 1960 in Forbach im Schwarzwald geboren. Er studierte an der Universität Karlsruhe Informatik und promovierte dort mit einer Arbeit über die Sicherheit von Software-Systemen.

Als 34-Jähriger erhielt er 1994 parallel zwei Rufe an die Universitäten Hamburg und Ulm. Er folgte letzterem und war bis zu seiner Berufung auf den Augsburger Lehrstuhl für Softwaretechnik und Programmiersprachen (Nachfolge Prof. Dr. Hans-Joachim Töpfer/Lehrstuhl für Praktische Informatik) sechs Jahre lang Professor für Praktische Informatik an der Universität Ulm.

Die Forschungsschwerpunkte Reifs liegen im Bereich der Softwarekonstruktion, weitere zentrale Arbeitsgebiete sind der Entwurf hochsicherer Systeme sowie die Entwicklung von Software im Electronic Commerce. In seiner Arbeitsgruppe ist eines der international führenden Software-Werkzeuge zur Entwicklung vertrauenswürdiger Systeme entstanden.

Reif ist gewähltes Mitglied im Wissenschaftlichen Rat der Virtuellen Hochschule Bayern (VHB); er ist in den Leitungsgremien mehrerer Fachgruppen der Deutschen Gesellschaft für Informatik aktiv. U. a. als Geschäftsführender Direktor des Instituts für Informatik der Universität Augsburg war und ist Reif an zentraler Stelle mit dem gegenwärtig massiven Ausbau dieses Instituts im Rahmen der High-Tech-Offensive Bayern (HTO) befasst: Von insgesamt vier neuen Lehrstühlen, mit denen dieses Institut seit dem Wintersemester 2000/01 zum Angebot mehrerer neuer Studien-

gänge befähigt wird, konnten zwei bereits – mit Prof. Dr. Elisabeth André und Prof. Dr. Theo Ungerer – besetzt werden; die Besetzung der beiden anderen ist im Gange.

Den Ausbau und die Neuausrichtung der Informatik an der Universität Augsburg im Rahmen der High-Tech-Offensive nennt Reif auch als eine wichtige Motivation für seine Annahme des Rufs auf den Augsburger Lehrstuhl: „Das von der Bayerischen Staatsregierung formulierte Ziel, den Großraum München-Augsburg zur IuK-Region Nr. 1 in Europa zu machen, gibt der neuen Angewandten Informatik in Augsburg die richtige Perspektive für die Zukunft.“

Während bis dahin Informatik nur im Nebenfach studiert werden konnte, bietet die Universität Augsburg seit Beginn des vorigen Wintersemesters 2000/01 zwei Informatik-Studiengänge an: einen Diplomstudiengang „Angewandte Informatik“ mit Diplomabschluss sowie einen Bachelor-Studiengang „Informatics and Electronic Commerce“ mit einem internationalen B. Sc.-Abschluss. Der Diplomstudiengang vermittelt eine breite und krisensichere Kern-Informatikkompetenz. Der Bachelorstudiengang ist ein spezialisierter Kurzstudiengang an der Schnittstelle zu den Wirtschaftswissenschaften, der in Kooperation mit der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät durchgeführt wird. „Damit“, so betont Reif, „ist Augsburg der erste Universitätsstandort in Deutschland mit einem eigenen Studiengang über die Verbindung von Informatik und elektronischem Handel.“ Das Angebotspektrum soll mit einem weiteren, auf Multimedia ausgerichteten Bachelor/Master-Studiengang ausgebaut werden. „Die Universität Augsburg“, davon ist Reif überzeugt, „wird damit als Informatik-Studienort noch attraktiver werden.“



Prof. Dr. Wolfgang Reif



Als erster Inhaber des an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät neu geschaffenen **Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Umweltmanagement** hat **Prof. Dr. Axel Tuma** zum

Sommersemester 2001 seine Forschungs- und Lehrtätigkeit an der Universität Augsburg aufgenommen.

Tumas Lehrstuhl ist der erste Stiftungslehrstuhl der Universität Augsburg. Er wird aus den Erträgen der mit einem Kapitalgrundstock von 5 Millionen DM ausgestatteten Georg Haindl-Wissenschaftsstiftung finanziert, die die Haindl Papier GmbH & Co. KG anlässlich ihres 150-jährigen Firmenjubiläums im Jahr 1999 errichtet hat. Für die Universität Augsburg ist dieser neue Lehrstuhl eine wesentliche Bereicherung, die über die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät hinaus den gesamtuniversitären umweltwissenschaftlichen Schwerpunkt weiter stärkt.

Axel Tuma, der von seinem wissenschaftlichen Profil und seinen Schwerpunkten in Forschung und Lehre den an den neuen Lehrstuhl gerichteten Erwartungen optimal entspricht, wurde 1963 in Osnabrück geboren. Sein Studium des Wirtschaftsingenieurwesens absolvierte er an der Universität Karlsruhe (TH). Ebenfalls in Karlsruhe promovierte er 1994 am Institut für Industriebetriebslehre und Industrielle Produktion mit einer Arbeit zur „Entwicklung emissionsorientierter Methoden zur Abstimmung von Stoff- und Energieströmen auf der Basis von fuzzyfizierten Expertensystem. Neuronalen Netzen und Neuro-Fuzzy-Ansätzen“. Von Karlsruhe wechselte er an die Universität Bremen, wo er als Wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Produktionswirtschaft und Industriebetriebslehre arbeitete. Hier habilitierte er sich im Jahr 2000 in Be-

triebswirtschaftslehre mit einer Arbeit zum Thema „Betriebswirtschaftliche Aspekte der Produktionssteuerung“.

Die Themen Produktion und Umweltschutz finden sich in all seinen wissenschaftlichen Arbeiten – neben der Promotion und Habilitation – wieder. So leitete er eine Reihe gewichtiger Forschungsprojekte zu den Themen Produktionsmanagement, Umweltinformatik, Kreislaufwirtschaftslogistik, Nachhaltiges Wirtschaften und Stoffstrommanagement. Dabei kooperierte er mit namhaften Forschungseinrichtungen und zahlreichen Industrieunternehmen.

Tumas Lehrveranstaltungen sind so konzipiert, dass sie zum einen betriebswirtschaftliche und umweltschutzorientierte Zusammenhänge näherbringen, zum anderen eine praxisorientierte Berufsausbildung darstellen. Hierfür hat Tuma ein Lehrprogramm aufgebaut, bei dem die Vorlesungen durch Fallstudien Seminare und Gastvorträge von renommierten Führungspersonlichkeiten aus der Wirtschaft ergänzt werden.

Seine erste Vorlesung im Sommersemester 2001 – „Entscheidungen im betrieblichen Umweltschutz“ – ging von der Tatsache aus, dass der betriebliche Umweltschutz durch entsprechende Anforderungen von Kunden, Gesellschaft, Mitarbeitern und der Legislative zunehmend an Bedeutung gewinnt. Dies heißt, dass neben betriebswirtschaftlichen und sozialen Zielkriterien auch umweltschutzbezogene Zielvorstellungen in das Entscheidungskalkül potentieller Entscheidungsträger integriert werden müssen. Dies umfasst die Identifikation von umweltrelevanten Entscheidungsproblemen auf betrieblicher und zwischenbetrieblicher Ebene sowie deren Modellierung und die Diskussion geeigneter Lösungsverfahren. In diesem Kontext behandelt Tuma Themen wie „Ermittlung und Abgrenzung der Entscheidungsfelder im betrieblichen Umweltschutz“, „Modellierung ausgewählter Entscheidungsprobleme“, „Lösungsansätze für ein effizientes Stoffstrommanagement“ oder „Informationstechnische Unterstützung des betrieblichen Umweltschutzes“.



Prof. Dr. Axel Tuma

Von den vier neuen Lehrstühlen, mit denen das Institut für Informatik der Universität Augsburg im Zuge der High-Tech-Offensive Bayern (HTO) ausgebaut wird, konnten im Sommersemester 2001 zwei besetzt werden: Auf den **Lehrstuhl für Systemnahe Informatik mit Schwerpunkt Kommunikationssysteme und Internet-Anwendungen** wurde zum 1. April 2001 **Prof. Dr. Theo Ungerer** berufen.

Für Ungerer ist die Übernahme des Augsburger Lehrstuhls, eine, wie er sagt, „Rückkehr zu meinen Wurzeln“. Denn nach einem Studium der Mathematik und Informatik an den Universitäten Heidelberg und Zürich sowie an der TU Berlin war er von 1982 bis 1992 zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter und danach als akademischer Rat a. Z. in Augsburg am damaligen Lehrstuhl für Informatik I bei Prof. Dr. Hans-Joachim Töpfer tätig. Hier promovierte er 1986 mit einer Arbeit zur Augsburger strukturorientierten Rechnerarchitektur ASTOR, und 1992 folgte hier auch die Habilitation. Diese erste Augsburger Zeit Ungerers wurde unterbrochen von einem einjährigen Forschungsaufenthalt an der kalifornischen Universität Irvine und sie wurde beendet durch eine Lehrstuhlvertretung an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Im Jahr 1993 folgte Ungerer dann einem Ruf auf eine Professur für Rechnerarchitektur und Parallelverarbeitung an der Technischen Universität Karlsruhe, die er bis zu seiner Rückkehr ans Augsburger Institut für Informatik innehatte.

Seine Forschungsschwerpunkte sieht Ungerer an der Universität Augsburg im Bereich der Kommunikationssysteme und Internet-Anwendungen, wobei er sich besonders für ubiquitäre Echtzeitsysteme interessiert. Ubiquitär oder auch „allgegenwärtig“ genannte Systeme enthalten nach



Prof. Dr. Theo Ungerer

außen hin unsichtbare Rechner, welche die Gerätesteuerung übernehmen und mit den Rechnern weiterer Geräte vernetzt sind. Als Echtzeitsysteme müssen sie darüber hinaus auf Ereignisse innerhalb einer sehr kurzen, für den Menschen nicht merkbaren Zeitperiode reagieren.

Ungerer ist davon überzeugt, dass solche Systeme bereits in einigen Jahren drahtlos über das Internet untereinander und mit dem Menschen kommunizieren werden, und er erwartet sich von den absehbaren Fortschritten auf diesem Forschungsgebiet in der Zukunft große Veränderungen für jeden Bereich des menschlichen Lebens. Aus der, wie er sagt, unbe-

grenzten Palette der Anwendungsmöglichkeiten, hebt Ungerer exemplarisch die Medizintechnik oder die Bereiche der Autoteilsysteme und der intelligenten Haustechnik oder am Körper getragene rechnerbasierte Geräte hervor: „Beispiele solcher Systeme sind der Internet-Anschluss als kleiner Knopf im Ohr oder der Kühlschrank, der weiß, welche Biersorte er für sein ‘Herrchen’ nachbestellen muss. Heute“, so Ungerer, „wird darüber noch in Glossen gelächelt oder vor der künftigen Allmacht der computerisierten Welt gewarnt, morgen dagegen werden solche Geräte wie heute der Staubsauger und die Waschmaschine unser Leben erleichtern.“



Zum Sommersemester 2000 ist **Prof. Dr. Franz Sedlmeier** auf den **Lehrstuhl für Alttestamentliche Wissenschaft** an der Katholisch-Theologischen Fakultät berufen worden. Sedlmeier ist Nachfolger von Prof. Dr. Rudolf Kilian, der bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1999 den dann auf „Alttestamentliche Wissenschaft“ umbenannten Lehrstuhl für Alttestamentliche Exegese innehatte.

Sedlmeier studierte in Eichstätt (1973/75), Münster (1975/76) und Rom (1976-81) Theologie. In Rom schloss er dieses Studium mit dem Lizentiat in Biblischer Theologie ab. 1981 erfolgte die Priesterweihe in Eichstätt. Daran anschließend war er bis 1984 als Seelsorger in verschiedenen Pfarreien der Diözese Eichstätt tätig. Im Herbst 1984 nahm er ein Promotionsstudium bei Prof. Dr. Rudolf Mosis an der Universität Eichstätt auf. Er arbeitete hier zwei Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Altes Testament, bis er im Herbst 1986 an die Universität Mainz wechselte. Die Promotion zum Dr. theol. erfolgte 1989 mit einer Dissertation zu zentralen Texten des Ezechielbuches.

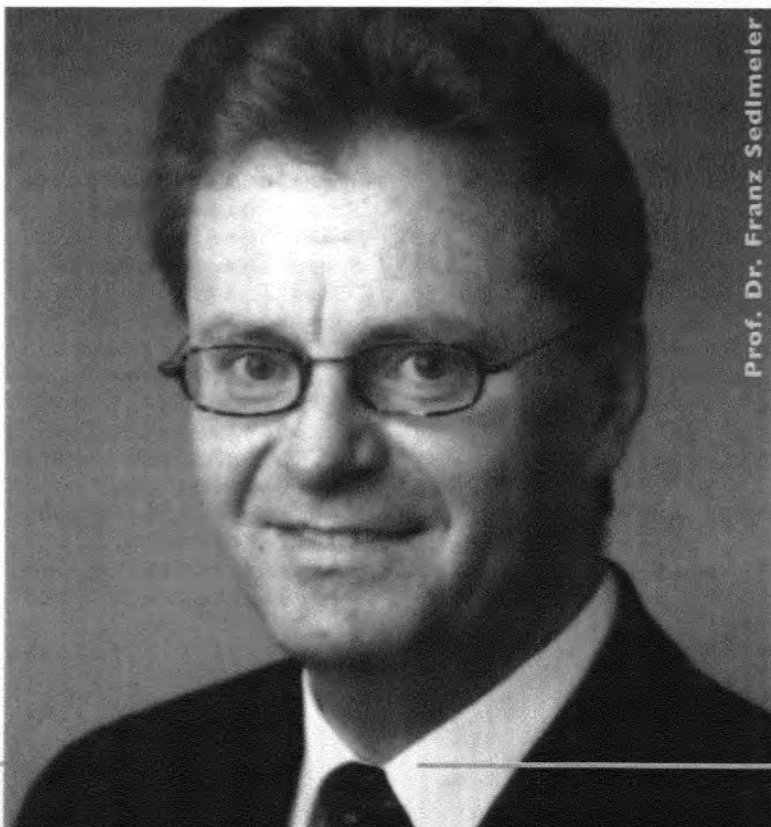
Es folgten in den Jahren 1991/92 zunächst Studien in Altorientalistik und Ägyptologie an der LMU München. 1996 dann die Habilitation zum Thema „Jerusalem – JHWHs Bau“, in der Sedlmeier die Verwendung des Jerusalem-Motivs in den Psalmen untersuchte. Seit 1996 wissenschaftlicher Assistent an der Universität Mainz, vertrat Sedlmeier ab dem Wintersemester 1998/99 drei Semester lang den Mainzer Lehrstuhl seines 1998 emeritierten Lehrers Rudolf Mosis. Im Wintersemester 1999/2000 nahm er parallel hierzu einen Lehrauftrag an der Dormition Abbey in Jerusalem wahr. Zum Sommersemester 2000 folgte er schließlich dem Ruf auf den Augsburger Alttestament-Lehrstuhl.

In der Forschung widmet sich Sedlmeier primär der prophetischen Literatur, insbesondere Ezechiel und der Wirkungsgeschichte seiner Theologie im Alten und Neuen Testament sowie im Judentum und im Christentum. Ein weiterer Schwerpunkt sind die Psalmen, ihre Theologie und ihre innerbiblische Wirkungsgeschichte sowie ihre Wirkungsgeschichte in Judentum und Christentum, in Musik und Literatur.

Seit dem Wintersemester 1999/2000 ist **Prof. Dr. Leonie Herwartz-Emden** Inhaberin der **Professur für Pädagogik mit Schwerpunkt geschlechtsspezifische Bildungsprozesse in der Kindheit**. Seit ihrer Umwidmung auf diesen Schwerpunkt im Jahr 1998 war diese ursprünglich auf Elementar-, Grundschul-, Heim- und Hortpädagogik ausgerichtete Professur an der Philosophischen Fakultät I (jetzt Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät) von Prof. Dr. Bettina Paetzold vertreten worden.

Leonie Herwartz-Emden studierte zunächst in ihrer Geburtsstadt Aachen an der RWTH Germanistik, Philosophie, Sozialwissenschaften und Pädagogik. Das Diplom in Pädagogik erwarb sie 1975 an der Universität Trier, von der aus sie an die FU Berlin wechselte, um dort 1985 im Fachgebiet Erziehungswissenschaften mit einer empirischen Untersuchung über „Türkische Familien und Berliner Schule“ zum Dr. phil. zu promovieren. Die Habilitation mit einer Studie über „Mutterschaft und weibliches Selbstkonzept in interkulturell-vergleichender Perspektive“ und der Erwerb der Lehrbefähigung für Allgemeine Pädagogik folgten 1994 am Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften der Universität Osnabrück.

In den 80er Jahren war Herwartz-Emden in Berlin an der FU und an der TU in zahlreichen von der DFG und der Volkswagenstiftung geförderten Forschungsprojekten als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. Das Themenspektrum dieser Projekte reichte von „Schule im sozialen Umfeld“ über „Schulverlauf deutscher und türkischer Schüler im Berliner Schulsystem“, „Kognitive Entwicklung von Kindern und kindliche Kommunikationsregeln“ oder „Frauen und Männer im Hochschuldienst“ bis zu einem „Modellversuch Stadt als Schule in Berlin“.



Prof. Dr. Franz Sedlmeier

Mit einem Stipendium vom Nordamerika-Zentrum Frankfurt und einem Internship am Bord of Education in Philadelphia war Herwartz-Emden 1986 für kulturvergleichende Forschungen über „Schule und Minoritäten in den USA“ in Philadelphia und kooperierte dort mit der University of Pennsylvania und mit der Temple University. In der ersten Hälfte der 90er Jahre arbeitete sie im Rahmen des DFG-Schwerpunkts „Folgen der Arbeitsmigration für Bildung und Erziehung“ an einem mehrstufigen empirischen Projekt im Bereich der interkulturellen Familienforschung, aus dem zahlreiche Veröffentlichungen erwuchsen.

Im Bereich der Lehre kann Herwartz-Emden auf eine langjährige Praxis in allen erziehungswissenschaftlichen Hauptfachstudiengängen und in allen Lehrerbildungsstudiengängen an der FU und der TU Berlin sowie an der Universität Osnabrück verweisen. Vornehmlich in der Lehrerbildung engagiert war sie auch, als sie vor ihrem Wechsel nach Augsburg eine Professur für Erziehungswissenschaft an der Universität Konstanz vertrat.

1989 war die Pädagogin als Mitbegründerin bei der Errichtung des „Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien“ (IMIS) an der Universität Osnabrück aktiv sowie beim Aufbau des an diesem Institut angesiedelten DFG-Graduiertenkollegs „Migration im modernen Europa“; von 1997 bis 1999 war sie Sprecherin dieses Graduiertenkollegs.

Herwartz-Emden wirkt als Beraterin, Referentin und Expertin in verschiedenen europäischen Lehrerbildungsprojekten in Griechenland und Italien mit, eine außereuropäische, vom Goethe-Institut und der Friedrich-Ebert-Stiftung geförderte Forschungskooperation pflegt sie mit der Akademie der Wissenschaften



Prof. Dr. Leonie Herwartz-Emden

Almaty in Kasachstan. Darüber hinaus ist sie als Gutachterin für die DFG tätig sowie für die German-Israeli Foundation for Scientific Research and Development, Jerusalem, und für den Fond zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung, Wien. Als wissenschaftliche Beraterin und Expertin war Herwartz-Emden mehrfach für den Berliner Senat und für die Bundesregierung tätig, zuletzt 1999 im Kontext des 6. Familienberichts.

Die Schwerpunkte ihrer fachwissenschaftlichen Kooperation innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft liegen in den Arbeitsgruppen „Empirisch-Pädagogische Forschung“ und „Interkulturelle Bildung“.

Als interkulturelle Fallstudie ist auch das Forschungsprojekt angelegt, das Herwartz-Emden aktuell bearbeitet: es geht um „Aussiedlerkinder und -jugendliche in Stadt und Region Augsburg“. Zugleich arbeitet sie an der Entwicklung einer Begleitforschung zu einem auf das Vor- und Grundschulalter bezogenen interkulturellen Modellprojekt der Stadt Augsburg („Kolibri“). Dabei kommt neben der kulturvergleichenden Forschung auch der zweite Interessenschwerpunkt der Pädagogin – Sozialisationsforschung und Gender Studies – hier in Augsburg nicht zu kurz: Der Titel ihres aktuellen Projekts in diesem Bereich lautet „Schulkultur, Geschlechtersegregation und familiäre Sozialisation – die Augsburger Mädchenschulen“.



Seit April 2001 ist **Prof. Dr. Frank Brettschneider** Inhaber der **Professur für Kommunikationswissenschaft** an der Philosophisch-Sozialwissenschaftlichen Fakultät.

Brettschneider studierte Politikwissenschaft, Publizistik und Jura an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. 1988 unterbrach er sein Studium, um als Mitarbeiter des amerikanischen Kongressabgeordneten Morris K. Udall nach Washington, D.C. zu gehen. Er promovierte 1995 an der Universität Stuttgart mit einer Dissertation über „Öffentliche Meinung und Politik“ zum Dr. rer. pol. Von 1990 bis 1992 war Brettschneider wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Politikwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, von 1992 bis 2000 wissenschaftlicher Mitarbeiter bzw. Assistent am Institut für Sozialwissenschaften der Universität Stuttgart. Dann vertrat er bis zu seiner Berufung an die Universität Augsburg die Professur „Öffentliche Kommunikation und Journalismus“ an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

1996 erhielt Brettschneider den Wissenschaftspreis des Deutschen Bundestages für Arbeiten zum Parlamentarismus, 1997 wurde er – gemeinsam mit Angelika Vetter – für das Projekt „Personalisierung der Politik: Kandidatenimages und Image-Agenda-Setting der Massenmedien“ mit dem EMNID-Wissenschaftspreis ausgezeichnet.

Brettschneider ist Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Instituts für Medienanalysen Medien Tenor. Seit 2000 ist er auch Sprecher des Arbeitskreises „Wahlen und Politische Einstellungen“ der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft (DVPW).

Ein Fachschwerpunkt des neuen Augsburger Kommunikationswissenschaftlers ist die Medienwirkungsforschung. Hier geht er z. B. dem Einfluss der Wirtschaftsberichterstattung auf die Wahrnehmung der Wirtschaftslage durch die Bevölkerung nach. Die Öffentliche Meinung ist ein weiteres Zentrales Arbeitsgebiet Brettschneiders, wobei er dem Einfluss der Öffentlichen Meinung in der Internationalen Politik und der Entwicklung der Media Diplomacy besondere Aufmerksamkeit schenkt. Drittens schließlich widmet er sich intensiv der Wahl- und Einstellungsforschung und dabei insbesondere den Themen „Personalisierung der Politik“, „Medienberichterstattung über Politik“ und „Wahlkampfführung“.

Brettschneider ist Mitglied in der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW), in der Deutschen Vereinigung für Parlamentsfragen (DVParl) und in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikation (DGPK), darüber hinaus in der World Association of Public Opinion Research (WAPOR) und in der International Communication Association (ICA).

Zum Wintersemester 2001/02 ist der neue (HTO-) **Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik II** mit **Prof. Dr. Klaus Turowski** besetzt worden.

Der 35-jährige Turowski studierte Wirtschaftsingenieurwesen an der Universität Karlsruhe. Er promovierte 1997 am Institut für Wirtschaftsinformatik der Universität Münster und war ab 1998 in der Arbeitsgruppe Wirtschaftsinformatik an der Universität Magdeburg beschäftigt, wo er sich 2001 im Fach Wirtschaftsinformatik habilitierte. 2000/01 vertrat er die Professur für Wirtschaftsinformatik an der Universität der Bundeswehr München.

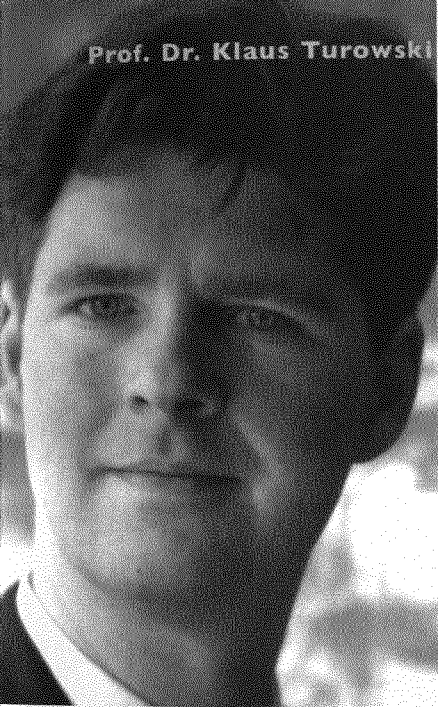
An der Universität Augsburg hatte Turowski bereits Lehraufträge, ebenso an den Universitäten Darmstadt und Konstanz und an der Universität Tartu in Estland, an der er Gastdozent war. Praxis-Erfahrungen sammelte er mit zahlreichen Projekten in der Wirtschaft, die er im Rahmen seiner universitären Tätigkeit oder als selbständiger Berater bearbeitete.

Turowski ist der Sprecher des Arbeitskreises 5.10.3 „Komponentenorientierte betriebliche Anwendungssysteme“ der Gesellschaft für Informatik e. V. (GI) und Mitgründer der GI-Fachgruppe 5.5 „Electronic Commerce“.

Die Forschungsschwerpunkte seines Lehrstuhls liegen in den Bereichen Komponentenstrategien und Interorganisationssysteme. Die Arbeiten im erstgenannten Bereich zielen darauf ab, Methoden und Techniken zu erarbeiten, die es erlauben, betriebliche Anwendungssysteme aus vorgefertigten, wiederverwendbaren Softwarebausteinen, aus (Fach-)Komponenten, zusammensetzen. Vorbild sind dabei die etablierten Ingenieurdisziplinen, in denen seit Jahren Komponentenstrategien Verwendung finden und die



Prof. Dr. Frank Brettschneider



auf diese Weise den Sprung vom Handwerk zur industriellen Produktion vollzogen haben. Konkrete Forschungsthemen sind hier etwa Untersuchungen zur Entstehung von Komponentenmärkten, die Schaffung inhaltlich-funktionaler Komponentenstandards oder die Etablierung einer Konstruktionslehre für die Wirtschaftsinformatik.

Im Bereich Interorganisationssysteme steht die unternehmensübergreifende Integration oder Förderierung betrieblicher Informationssysteme im Vordergrund. Damit wird die Idee der unternehmensinternen, fachbereichsübergreifenden Integration, die vor allen in den 80er und 90er Jahren des letzten Jahrhunderts Gegenstand der wirtschaftsinformatischen Forschung war, aufgegriffen und um den Aspekt der Überbetrieblichkeit erweitert. Häufig werden Forschungsarbeiten in diesem Bereich auch unter den Schlagworten E-Commerce oder E-Business subsumiert. Vom Lehrstuhl behandelte Forschungsthemen sind hier insbesondere in den Bereichen Mobile Commerce, Web Services und Multiagentensysteme zur zwischenbetrieblichen Kommunikation und Koordination angesiedelt.

Im Dezember 2001 ist **Prof. Dr. Martin Middeke** zum Inhaber des **Lehrstuhls für Englische Literaturwissenschaft** an der Philologisch-Historischen Fakultät ernannt worden. Er hatte den durch den überraschenden Tod von Prof. Dr. Walter Pache vakant gewordenen Augsburger Lehrstuhl bereits seit Beginn des Sommersemesters 2000 vertreten.

Middeke, Jahrgang 1963, studierte – unterbrochen von einem durch ein DAAD-Stipendium ermöglichten Studienaufenthalt an der Universität Reading (1986/87) – von 1984 bis 1990 an der Universität Paderborn die Fächer Englisch und Deutsch für das Lehramt in der Sekundarstufe II und schloss mit der Staatsprüfung für die Lehrämter für die Sekundarstufe II und I in Nordrhein-Westfalen ab.

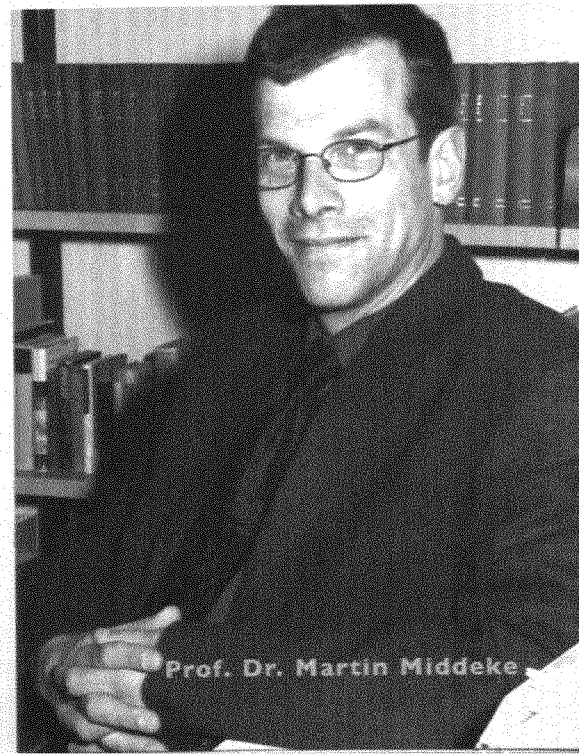
Nach dem Staatsexamen blieb er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Paderborn und arbeitete dort – gefördert durch Stipendien der Friedrich-Nauemann-Stiftung und der Studienstiftung des Deutschen Volkes – an seiner Dissertation. Nach der bereits im Sommer 1993 erfolgten Promotion wurde er in Paderborn Wissenschaftlicher Assistent. 1995 absolvierte er als Fulbright-Stipendiat einen Forschungsaufenthalt an der University of New York, 1998 und 1999 war er in Paderborn für zwei weitere Forschungsaufenthalte an der Universität Reading beurlaubt.

Wenige Monate bevor er die Vertretung des Augsburger Lehrstuhls für Englische Literaturwissenschaft übernahm, erwarb Middeke sich im Februar 2000 an der Universität Paderborn die Lehrbefähigung und *venia legendi* für das Fachgebiet Englische Philologie unter Einschluss der englischen Kulturwissenschaft.

Middeke forscht in erster Linie im Bereich der Englischen Literatur des 16. bis 20. Jahrhunderts.

Hier interessiert ihn insbesondere die Interdependenz zwischen ästhetischer Erfahrung und Strukturen der Lebenswelt. Weitere Schwerpunkte sind der Roman des 19. und 20. Jahrhunderts, das *Fin de Siècle*, die Postmoderne, das Drama des 20. Jahrhunderts, das Roman- und Dramenwerk Samuel Becketts sowie Literatur- und Kulturtheorie.

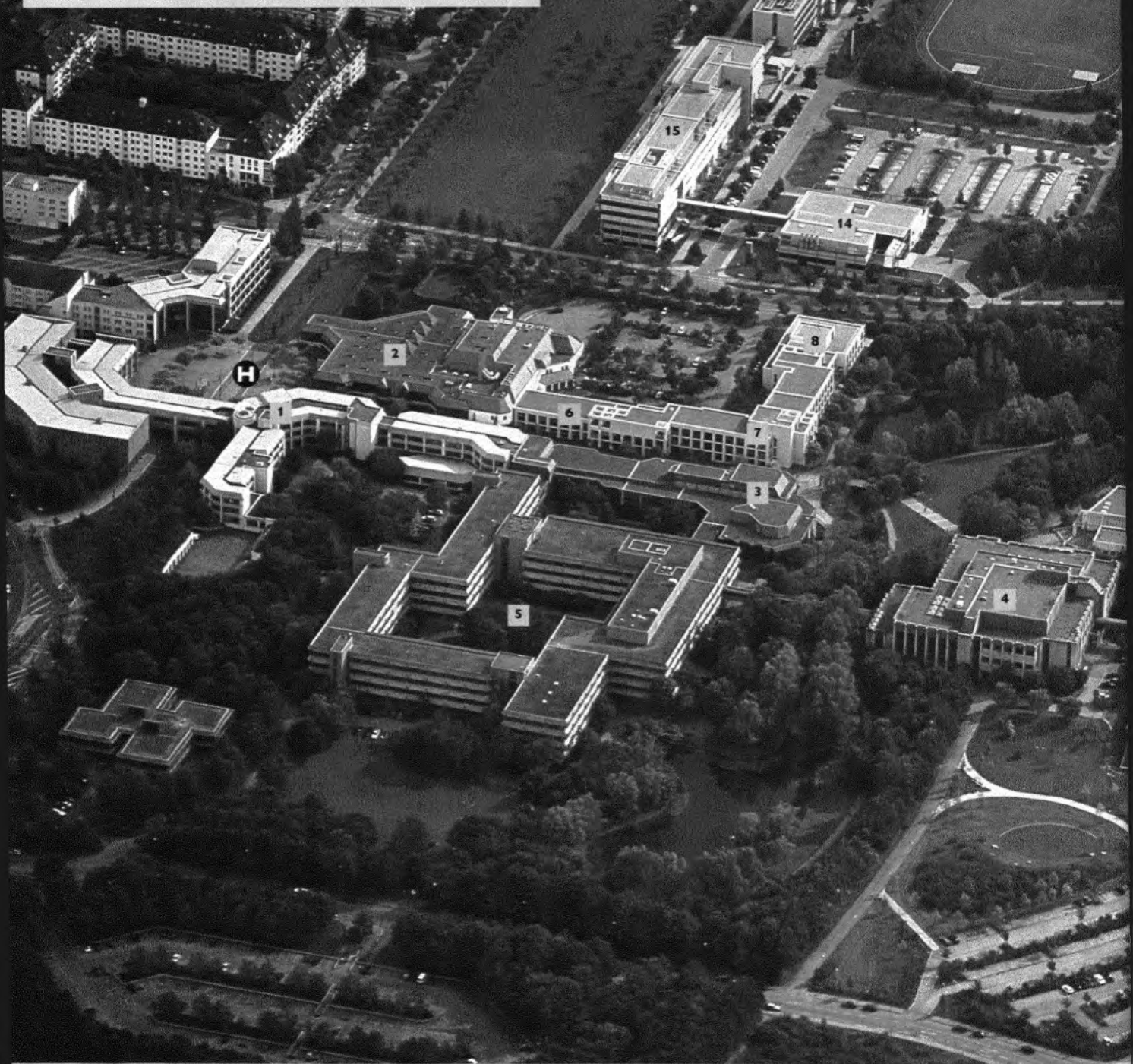
Seinen Studentinnen und Studenten will Middeke v. a. die Fähigkeit zum kritischen und analytischen Umgang mit Texten vermitteln. Er will ihnen Einsichten der literarhistorischen und geistesgeschichtlichen Forschung in deren interdisziplinären Kontexten näherbringen und ihnen den Zusammenhang von Geschichte, Erinnerung und Identität sowie die mediale Bedingtheit des kulturellen Gedächtnisses bewusst machen. Sie sollen Einsichten in multikulturelle Gesellschaften gewinnen und sich mit überlieferten Geschlechterrollen auseinandersetzen. „Wer englische Literaturwissenschaft studiert“, so Middeke, „soll durch die Arbeit an englischsprachigen Texten historisches Bewusstsein gewinnen und sich im Umgang mit fiktionalen Weltentwürfen die Fähigkeit erwerben, Deutungsmuster im Aufbau der jeweils eigenen kulturellen Welt zu konstruieren.“



Prof. Dr. Martin Middeke



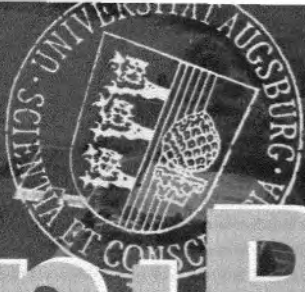
Die Universität Augsburg lädt Sie, liebe Leserinnen und Leser, während der Vorlesungsmonate täglich oder fast täglich zu meist mehreren öffentlichen Veranstaltungen aus verschiedensten Fachgebieten und zu verschiedensten Themen ein. Nutzen Sie dieses Angebot! Der Eintritt ist stets frei (wenn nicht, wie in ganz seltenen Ausnahmefällen, anders angegeben), und wir freuen uns über Ihr Kommen.



Um auf unserem wunderschönen Campus zu der Veranstaltung zu finden, in die Sie wollen, orientieren Sie sich am besten am nebenstehenden Lageplan. Bei den einzelnen Einträgen des nachfolgenden Veranstaltungskalenders ist nach **WO** stets die Gebäude-Nummer angegeben, die Sie auf diesem Plan wiederfinden. **WO** steht in den Einträgen also für den Veranstaltungs**ort**, **V** für den/die Veranstalter, **K&I** gibt Ihnen Auskunft, mit wem

Sie **K**ontakt aufnehmen können, um detaillierte **I**nformationen zu erhalten, und nach **P** geben wir Ihnen ggf. Einzelheiten zum **P**rogramm der Veranstaltung bekannt.

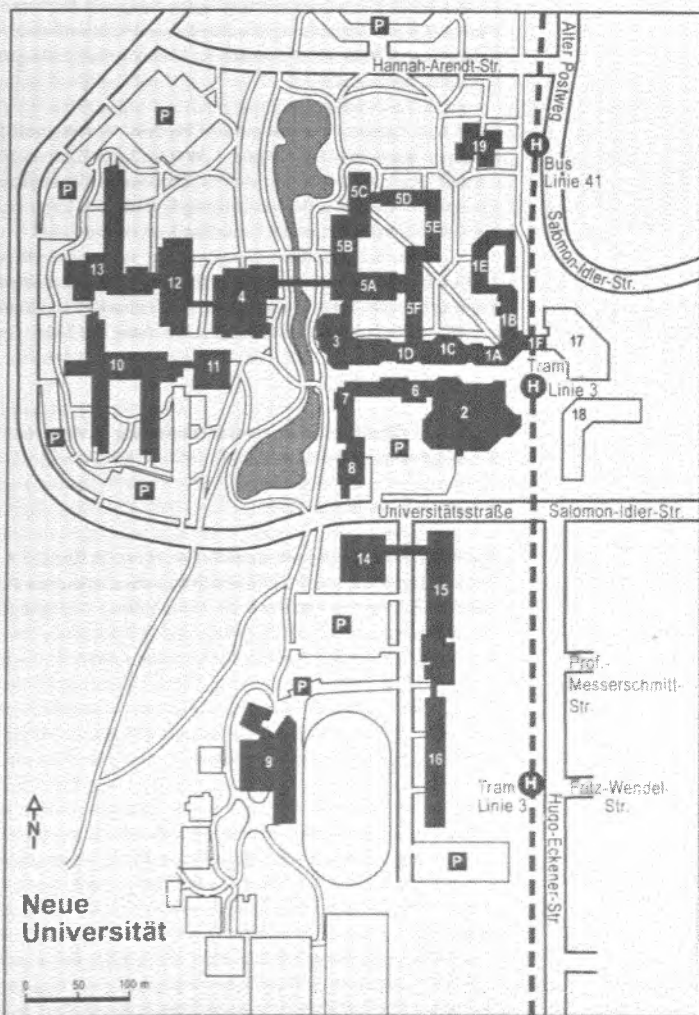
Oft erfährt die Redaktion von Veranstaltungen erst nach dem Redaktionsschluss von UniPress. Wir empfehlen Ihnen deshalb den gelegentlichen Blick in die täglich aktualisierte Online-Ausgabe



# UniPressInfo

Öffentliche Veranstaltungen an der Universität Augsburg

## Januar 2002 ff.



unseres Veranstaltungskalenders auf der Seite

[www.presse.uni-augsburg.de/unipressinfo](http://www.presse.uni-augsburg.de/unipressinfo).

Dieser zusätzliche Blick bringt Sie stets auf den neuesten Stand, und Sie werden dort auch informiert, falls eine Veranstaltung einmal kurzfristig abgesagt werden muss. Eine jeweils aktuelle Wo-

chenvorschau der Online-Ausgabe können Sie sich – kostenlos selbstverständlich – im e-mail-Abonnement jeweils montags kurz nach 0 Uhr in Ihre Mailbox kommen lassen: Sie brauchen unter

[www.presse.uni-augsburg.de/index\\_abo.html](http://www.presse.uni-augsburg.de/index_abo.html)

lediglich Ihre e-mail-Adresse einzutragen.



## ■ Noch bis zum 19. Januar 2002

**Malerei – Grafik – Plastik: Jahresausstellung mit bildnerischen Arbeiten der Dozentinnen und Dozenten des Lehrstuhls für Kunstpädagogik** | **WO** Nr. 4 – Ausstellungshalle der ZB | Mo. - Fr. 8.30 - 22.00 Uhr, Sa. 8.30 - 16.00 Uhr | Eintritt frei | **V** Lst. f. Kunstpädagogik in Verb. m. d. UBA | **K&I** Marie-Luise Dietl, T 0821/598-2960, marie-luise.dietl@phil.uni-augsburg.de | **!!!** Wie jedes Jahr zeigen die Dozentinnen und Dozenten des Lehrstuhls für Kunstpädagogik ihre neuesten bildnerischen Arbeiten in Holz, Acryl, Farbstift und Druckertinte.

## ■ Montag, 7. Januar 2002

**17.15 Uhr Moderne Batteriesysteme als mobiler Energiespeicher. Vortrag von Dr. U. Köhler** (VARTA, Hannover) im **Physikalischen Kolloquium** | **WO** Nr. 14 – Physik-HS-Geb., HS 1004 | **V** Institut für Physik

## ■ Dienstag, 8. Januar 2002

**17.15 Uhr Habilitationsvortrag von Dr. Anand Dessai** (Universität Augsburg) im **Augsburger Mathematischen Kolloquium** | **WO** Nr. 7 – Institut für Mathematik, R 2004 | **V** Institut für Mathematik

**18.00 Uhr Carmen - ein populärer Mythos. Vortrag von Elena Killian** im **Augsburger Hispanicum** | **WO** Nr. 3, HS-Zentrum, HS IV | **VK&I** Prof. Dr. Thomas M. Scheerer, Romanische Literaturwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung Spaniens und Lateinamerikas, T 0821/598-5662, thomas.scheerer@phil.uni-augsburg.de

**18.15 Uhr Videotechnik als Medium in der Lehrerbildung. Vortrag von Dr. Lutz Mauermann** (UA, Videolabor) im **Kolloquium des Zentralinstituts für didaktische Forschung und Lehre** | **WO** Nr. 1D – Videolabor, R 2157 | **V** Zentralinstitut für Didaktische Forschung und Lehre

**19.00 Uhr Ökumenischer Neujahrsempfang** | **WO** Haus Edith Stein, Hermann-Köhl-Straße 25 | **V** ESG und KHG

## ■ Mittwoch, 9. Januar 2002

**18.00 Uhr Bedeutung als unendlicher Prozess: Charles S. Peirces Semiotik und ihre literaturwissenschaftlichen Perspektiven. Vortrag von Prof. Dr. Hans Vilmar Geppert** (UA, Lst. f. Neuere Deutsche Literaturwissenschaft/Vergleichende Literaturwissenschaft) in der RV **Theorien der Literatur** | **WO** Nr. 3 – HS-Zentrum, HS II | **V** Profs. Drs. Hans Vilmar Geppert und Hubert Zapf | **K&I** Prof. Dr. H. V. Geppert, Lst. f. Neuere Deutsche Literaturwissenschaft/Vergleichende Literaturwissenschaft, T 0821/598-2768, vilmar.geppert@phil.uni-augsburg.de

**18.00 Uhr Investment-Aussichten für den japanischen Aktienmarkt. Vortrag von Michael Riesner** (Technischer Analyst, Asset-Management, DG Bank, Frankfurt) in der RV **Japan heute – Beobachtungen und Analysen aus deutscher Sicht** | **WO** Nr. 10 – Wiwi-Fakultät, HS 2105 | **V** Prof. Dr. Horst Hanusch (Lst. f. VWL) in Verb. m. der IHK für Augsburg und Schwaben und der Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Augsburg und Schwaben e. V. | **K&I** Keiko Oshima, T 0821/598-5187, keiko.oshima@sz.uni-augsburg.de oder Prof. Dr. H. Hanusch, T 0821/598-4179, horst.hanusch@wiso.uni-augsburg.de

## ■ Donnerstag, 10. Januar 2002

**20.00 Uhr Länderabend für ausländische und deutsche Studierende zum Kennenlernen und Kontakte knüpfen** | **WO** ESG-Cafete, Salomon-Idler-Straße | **V** Akademisches Auslandsamt in Zusammenarbeit mit ESG und KHG | **K&I** Laura Sfercoci/Hamed Abdel Samad, T 0821/598-5183 (AAA), 0821/596-615 (KHG), 0821/598-5144 (ESG)

## ■ 10. bis 31. Januar 2002

**Abschluss eines Studiums. Ausstellung von Arbeiten der Prüfungskandidaten der Kunstpädagogik** | **WO** Schillstr. 100 | Mo. - Do. 7.00 Uhr - 20.00 Uhr, Fr. 7.00 Uhr - 19.00 Uhr | Eintritt frei | **VK&I** Lst. f. Kunstpädagogik, Marie-Luise Dietl, T 0821/598-2960, marie-luise.dietl@phil.uni-augsburg.de | **!!!** Prüfungskandidaten des Fachs Kunstpädagogik demonstrieren anhand grafischer, malerischer und plastischer Arbeiten ihre künstlerische Auffassung, die sie während der Studienjahre entwickeln konnten. (Finissage am 29. Januar)

## ■ Freitag, 11. Januar 2002

**14.00 Uhr Ehe, Familie und andere Solidargemeinschaften. Ein offenes Blockseminar zur Rechtsgeschichte mit Prof. Dr. Christoph Becker** | **WO** Nr. 13, Juristische Fakultät, Raum 1012 | **V** Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und Zivilverfahrensrecht, Römisches Recht und Europäische Rechtsgeschichte | **K&I** Karl Pobuda, T 0821/598-4587 | **!!!** Unterschiedliche Entwicklungsstufen der Gesellschaft bildeten und bilden unterschiedliche Systeme zur Bewältigung des Lebensunterhaltes aus. Ehe und Familie sowie ihre kirchlichen Ebenbilder im klerikalen Amt und in der klösterlichen Gemeinschaft gewannen oder verloren ihre Bedeutung ebenso wie genossenschaftliche Einrichtungen bis hin zur modernen Sozialversicherung. Auch nicht-eheleiche Lebensgemeinschaft und gleichgeschlechtliche Partnerschaft zählen zum Kreis der in den Zeitläufen entwickelten Gemeinschaftsformen. - Das fünftägige, an den drei Freitagen jeweils sechsstündige und an den beiden Samstagen jeweils viereinhalbstündige Seminar soll die über Jahrhunderte immer wieder neu konzipierten Fragen von existenzsichernder Vermögensbildung und Hilfsverpflichtung nachzeichnen. Als Themen der beiden ersten Sitzungen am 11. und 12. Januar sind vorgesehen: • Bündelung von Familienvermögen in der Hand des pater familias • Linke oder rechte Hand? Eheformen des deutschen Mittelalters • Eigentum und Lebensunterhalt des mittelalterlichen und neuzeitlichen Ordensmitglieds • Bildung und Tradition von Familiengut in Augsburg • Handelsgeschäfte und Handwerksbetriebe der Neuzeit unter der Leitung von Frauen • Betriebsübergang, Hofnachfolge und Altenteil in der Neuzeit. In den drei folgenden Sitzungen am 18. und 19. Januar sowie am 1. Februar stehen folgende Themen auf dem Seminarplan: • Das Haupt der Familie • Güterrecht im jungen BGB • Unterhalt während, nach und außerhalb der Ehe im Ursprung des BGB • Sozialhilfe, Unterhaltsvorschuss und Lebensgemeinschaft • Die Hilfskassen des 19. Jahrhunderts • Erfindung der Sozialversicherung • Mehrfache islamischen Rechts und deutsche Rentenversicherung • Die Stellung der Frau im Islam im Vergleich mit dem Christentum • Gleichberechtigung • Alterssicherung im „Generationenvertrag“ außerhalb familiengebundener Vermögenswerte • Unterhalt und Vermögensnachfolge in der gleichgeschlechtlichen Partnerschaft. - Gäste sind als Zuhörer und Diskussionsteilnehmer herzlich willkommen.

## ■ Samstag, 12. Januar 2002

**8.30 Uhr Ehe, Familie und andere Solidargemeinschaften. Ein offenes Blockseminar zur Rechtsgeschichte mit Prof. Dr. Christoph Becker** | **WO** Nr. 13, Juristische Fakultät, Raum 1012 | **V** Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und Zivilverfahrensrecht, Römisches Recht und Europäische Rechtsgeschichte | **K&I** Karl Pobuda, T 0821/598-4587

## ■ Montag, 14. Januar 2002

**17.15 Uhr Quanteninformation - von den Grundlagen der Quantenmechanik zur Informationsverarbeitung im 21. Jahrhundert. Vortrag von Prof. Dr. M. Wilkens** (Universität Potsdam) im *Physikalischen Kolloquium* | **WO** Nr. 14 – Physik-HS-Geb., HS 1004 | **V** Institut für Physik

**18.15 Uhr Macht und Ohnmacht: Die fürstliche Witwe im Spiegel der Funeralwerke der Frühen Neuzeit. Vortrag von Dr. Jill Bepier** (Wolfenbüttel) im *Colloquium Augustanum* | **WO** Nr. 5A – Phil-Geb., R 2106 | **V** Inst. f. Europäische Kulturgeschichte

## ■ Dienstag, 15. Januar 2002

**17.15 Uhr Habilitationsvorstellungsvortrag von Dr. Olaf Nelße** (Universität Augsburg) im *Augsburger Mathematischen Kolloquium* | **WO** Nr. 7 – Institut für Mathematik, R 2004 | **V** Institut für Mathematik

**18.15 Uhr Die Christianisierung der spätantiken Stadt am Beispiel Ostias. Vortrag von PD Dr. Franz Alto Bauer** (Rom) im *Altunterschwäbischen Kolloquium* | **WO** Nr. 3 – HS-Zentrum, HS III | **V** Profs. Drs. Gunther Gottlieb, Valentin Kockel und Marion Lausberg

**18.15 Uhr Macht und Ohnmacht. Werkstattgespräch mit Dr. Jill Bepier** (Wolfenbüttel) im Anschluss an seinen Vortrag vom 14. Januar | **WO** Inst. f. Europäische Kulturgeschichte, Eichleitnerstraße 30 | **V** Inst. f. Europäische Kulturgeschichte

## ■ Mittwoch, 16. Januar 2002

**18.00 Uhr Mobile Communication and it's Role – NTT DoCoMo's Activities and Future Vision. Vortrag von Dr. Kohei Satoh** (Präsident DoCoMo Communications Laboratories Europe GmbH, München) in der *RV Japan heute – Beobachtungen und Analysen aus deutscher Sicht* | **WO** Nr. 10 – Wiwi-Fakultät, HS 2105 | **V** Prof. Dr. Horst Hanusch (Lst. f. VWL) in Verb. m. der IHK für Augsburg und Schwaben und der Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Augsburg und Schwaben e. V. | **K&I** Keiko Oshima, T 0821/598-5187, keiko.oshima@sz.uni-augsburg.de oder Prof. Dr. H. Hanusch, T 0821/598-4179, horst.hanusch@wiso.uni-augsburg.de

**18.00 Uhr Die Goodwill-Bilanzierung bei der Deutschen Telekom. Vortrag von Jürgen Johnen** (Deutsche Telekom) in der Reihe *Prüfung und Controlling* | **WO** Nr. 11 – Wiwi-HS-Geb., HS 1004 | **V** Prof. Dr. Dr. h. c. Adolf G. Coenenberg (Lst. f. BWL/Wirtschaftsprüfung und Controlling) in Verb. mit der Wiss. Ges. f. Prüfung und Controlling an der Universität Augsburg e. V. | **K&I** Gerhard Mattner, T 0821/598-4131, F -4224, gerhard.mattner@wiso.uni-augsburg.de

**20.00 Uhr Geoffrey Chaucer, The Tales of Caunterbury. Zum letzten Mal lesen Prof. Dr. Wolfgang Obst und Florian Schlegel im Wechsel Ausschnitte aus ihrer deutschen Übersetzung und dem mittellenglischen Original** | **WO** Nr. 3 – HS-Zentrum, HS IV | **V** Lehrstuhl für englische Sprachwissenschaft | **!!!** Bevor der Pfarrer mit einer Predigt über die sieben Todsünden den Erzählwettbewerb der Pilger beschließt, trägt eine Nonne die erbauliche Geschichte vom Leben und Sterben der heiligen Jungfrau und Märtyrerin Zäzile vor; der Dienstmann entlarvt die betrügerischen Praktiken der *Alchemisten*, und der Wirtschaftler erklärt, wie die schwarze Farbe der Krähe mit einem Seitensprung der Frau Apollons zusammenhängt.

## ■ Donnerstag, 17. Januar 2002

**16.15 Uhr Über Grenzen von Recht und von Juristen. Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. Wilhelm Dütz** (Lst. f. Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht und Prozessrecht) | **WO** Nr. 13 – Juristische Fakultät, HS 2001 | **V** Juristische Fakultät

## ■ Freitag, 18. Januar 2002

**14.00 Uhr Ehe, Familie und andere Solidargemeinschaften. Ein offenes Blockseminar zur Rechtsgeschichte mit Prof. Dr. Christoph Becker** | **WO** Nr. 13, Juristische Fakultät, Raum 1012 | **V** Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und Zivilverfahrensrecht, Römisches Recht und Europäische Rechtsgeschichte | **K&I** Karl Pobuda, T 0821/598-4587

## ■ Samstag, 19. Januar 2002

**8.30 Uhr Ehe, Familie und andere Solidargemeinschaften. Ein offenes Blockseminar zur Rechtsgeschichte mit Prof. Dr. Christoph Becker** | **WO** Nr. 13, Juristische Fakultät, Raum 1012 | **V** Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und Zivilverfahrensrecht, Römisches Recht und Europäische Rechtsgeschichte | **K&I** Karl Pobuda, T 0821/598-4587

## ■ Sonntag, 20. Januar 2002

**19.00 Uhr Strom des Lebens. Gedanken von Prof. Dr. Hans-Eberhard Schurk** (FH Augsburg, Elektrotechnik) beim *Augsburger Hochschulgottesdienst* | **WO** Stadtpfarrkirche St. Moritz | **V** UA, FH und Musikhochschule Augsburg in Verb. m. den Katholischen und Evangelisch-Lutherischen Kirchen und der Stadt Augsburg | **K&I** Prof. Dr. Hanspeter Heinz, Kath. Theol. Fak./UA, T 0821/598-5830, hp.heinz@kthf.uni-augsburg.de

## ■ Montag, 21. Januar 2002

**17.15 Uhr Electronic Devices of the New Century. Vortrag von Prof. Dr. T. Claeson** (Chalmers University, Göteborg) im *Physikalischen Kolloquium* | **WO** Nr. 14 – Physik-HS-Geb., HS 1004 | **V** Institut für Physik

**19.15 Uhr Orpheus am Amazonas – Über die Verwendung klassischer Musik im Film. Gastvortrag von Prof. Dr. Silke Leopold** (Heidelberg) | **WO** Nr. 5 – Phil.-Geb., Raum 2117 | **V** Lst. f. Musikwissenschaft

**20.00 Uhr Länderabend für ausländische und deutsche Studierende zum Kennenlernen und Kontakte knüpfen** | **WO** Haus Edith Stein, Hermann-Köhl-Straße 25 | **V** Akademisches Auslandsamt in Zusammenarbeit mit ESG und KHG | **K&I** Laura Stefrocchi/Hamed Abdel Samad, T 0821/598-5183 (AAA)



■ **Dienstag, 22. Januar 2002**

**18.00 Uhr Machismo in Andalusien. Vortrag von Werner Altmann** (Holbein-Gymnasium, Augsburg) im *Augsburger Hispanicum* | **WO** Nr. 3, HS-Zentrum, HS IV | **VK&I** Prof. Dr. Thomas M. Scheerer, Romanische Literaturwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung Spaniens und Lateinamerikas, T 0821/598-5662, thomas.scheerer@phil.uni-augsburg.de

**20.00 Uhr Konzert des Kammerchors und des Universitätschors der Universität Augsburg unter Leitung von Andreas Becker und des Kammermusik-Ensemble des collegium musicum unter Leitung von Johann Winter** | **WO** Konzertsaal der Universität, Schillstraße 100 | **P** Zwischen Stockholm und Madrid – eine vokale Reise durch Europa | Meinrad Schmitt: Verbotene Gärten | **V** collegium musicum der Universität Augsburg | **!!!** Die vom Kammerchor und dem Universitätschor gemeinsam gestaltete vokale Europareise führt die Zuhörer nach England, Frankreich, Spanien und Ungarn. Weitere Ziele sind Skandinavien und Slowenien. Ausgangs- und Endpunkt der Reise bildet Deutschland. Die in der entsprechenden Landessprache dargebotenen Volksliedvertonungen von Kodály, Sibelius u. a. lassen dabei etwas von der typischen Eigenheit eines Volkes erkennen. Kommentiert werden die Stationen der Reise von Martin Fogt. – Das Kammermusikstück „Verbotene Gärten“ von Meinrad Schmitt bildet den Mittelteil des Konzertabends. Meinrad Schmitt, der an der Musikhochschule in München als Professor für Satzlehre und Komposition tätig war, komponierte dieses Werk für Klarinette, Streichtrio und Klavier. Es wurde 1996 vollendet und im gleichen Jahr uraufgeführt. – Karten sind im Lehrstuhlbüro Musikpädagogik (Schillstraße 100, T 0821/598-2918) und an der Abendkasse erhältlich.

■ **Mittwoch, 23. Januar 2002**

**18.00 Uhr Strukturalismus. Vortrag von Prof. Dr. Thomas Scheerer** (UA, Romanische Literaturwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung Spaniens und Lateinamerikas, Universität Augsburg) in der *RV Theorien der Literatur* | **WO** Nr. 3 – HS-Zentrum, HS II | **V** Profs. Drs. Hans Vilmar Geppert und Hubert Zapf | **K&I** Prof. Dr. H. V. Geppert, Lst. f. Neuere Deutsche Literaturwissenschaft/Vergleichende Literaturwissenschaft, T 0821/598-2768, vilmar.geppert@phil.uni-augsburg.de

**18.00 Uhr Institutionelle Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Japan auf regionaler Ebene in der Praxis – erörtert am Beispiel eines Projektes der Jetro und des Freistaats Bayern. Vortrag von Dr. Wolfgang Epp** (IHK für Augsburg und Schwaben, Geschäftsführer der Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Augsburg und Schwaben) in der *RV Japan heute – Beobachtungen und Analysen aus deutscher Sicht* | **WO** Nr. 10 – Wiwi-Fakultät, HS 2105 | **V** Prof. Dr. Horst Hanusch (Lst. f. VWL) in Verb. m. der IHK für Augsburg und Schwaben und der Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Augsburg und Schwaben e. V. | **K&I** Keiko Oshima, T 0821/598-5187, keiko.oshima@sz.uni-augsburg.de oder Prof. Dr. H. Hanusch, T 0821/598-4179, horst.hanusch@wiso.uni-augsburg.de

■ **Donnerstag, 24. Januar 2002**

**18.00 Uhr Das Vorabentscheidverfahren des EuGH in der französischen Praxis. Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Frédérique Ferrand** (Honorarprofessorin für Zivilrecht an der Juristischen Fakultät) | **WO** Nr. 13 – Juristische Fakultät, HS 2001 | **V** Juristische Fakultät

**20.00 Uhr Max Frisch – Montauk. Vortrag von Prof. Dr. Dr. h. c. Helmut Koopmann** im Rahmen des *Max Frisch-Literaturprojekts der Stadt Augsburg* | **WO** Kresslesmühle, Barfüßerstraße 4, Eintritt: VV 7,- Euro (AZ-Kartenservice RE.1, Bücher Pustet, Stadt-Zeitung), AK 8.50 Euro | **!!!** Was geht mich, so mag der Leser zunächst denken, die höchst private Geschichte von einer Wochenendliebe des Herrn Max Frisch an – aber Max Frischs Erzählung von 1975 enthüllt sich bei näherem Zusehen als radikale Autobiographie, als schonungslos offener Lebensbericht im Sinne Montaignes, des Vorbilds aller modernen Autobiographen. Mit dem Buch wird eine Tendenzwende in der deutschsprachigen Literatur um 1975 eingeläutet: Max Frisch schreibt mit „Montauk“ für sich, wie es auf ihre Weise auch Thomas Bernhard und Wolfgang Koeppen in dieser Zeit tun. Selbsterkenntnis ist das neue Ziel der Literatur. Der Preis freilich ist hoch: die Öffentlichkeit als Partner wird verabschiedet. Frischs Autobiographie markiert einen Wendepunkt nicht nur im literarischen Selbstverständnis – Das Max Frisch-Literaturprojekt der Stadt Augsburg bietet zwischen dem 17. Januar und dem 22. März 2002 knapp 40 Vorträge, Lesungen, Ausstellungen und Vorführungen. Näheres zum Gesamtprogramm beim Kulturbüro der Stadt Augsburg, Info-Line Telefon 0821/324-3259, <http://www.kulturbuero-augsburg.de>

■ **Samstag, 26. Januar 2002**

**Festkolloquium anlässlich des 65. Geburtstags von Prof. Dr. Rainer Kahsnitz** | **V** Lehrstuhl für Kunstgeschichte | **!!!** Bei dem Kolloquium werden in erster Linie Schülerinnen und Schüler des Jubilars, der an der Philologisch-Historischen Fakultät als Honorarprofessor Kunstgeschichte des Mittelalters lehrte, referieren. – Näheres wird noch bekanntgegeben.

■ **Montag, 28. Januar 2002**

**17.15 Uhr Physik von Zellmembranen. Vortrag von Prof. Dr. E. Sackmann** (TU München) im *Physikalischen Kolloquium* | **WO** Nr. 14 – Physik-HS-Geb., HS 1004 | **V** Institut für Physik

**18.15 Uhr I nuovi indirizzi del pensiero storico nel secolo di Federico II. Vortrag von Prof. Dr. Giorgio Cracco** (Trient) im *Colloquium Augustanum* | **WO** Nr. 5A – Phil-Geb. R 2106 | **V** Inst. f. Europäische Kulturgeschichte

**19.00 Uhr Vortrag von Prof. em. Dr. Hans-Peter Dürr** (Max-Planck-Institut für Physik, München) in der Reihe *Forum Wissenschaft* | **WO** Nr. 14 – Physik-HS-Geb., HS 1001 | **V** Universität und Stadtparkasse Augsburg | **!!!** Vortragsthema wird noch bekannt gegeben.

■ **Dienstag, 29. Januar 2002**

**17.15 Uhr Gastvortrag von Prof. Dr. Sergiy Kolyada** (Kiev, z. Zt. MPI Bonn) im *Augsburger Mathematischen Kolloquium* | **WO** Nr. 7 – Institut für Mathematik, R 2004 | **V** Institut für Mathematik

**18.00 Uhr Don Juan - Variationen einer literarischen Figur. Vortrag von Prof. Dr. Thomas M. Scheerer und Studierenden** im *Augsburger Hispanicum* | **WO** Nr. 3, HS-Zentrum, HS IV | **VK&I** Prof. Dr. Thomas M. Scheerer, Romanische Literaturwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung Spaniens und Lateinamerikas, T 0821/598-5662, thomas.scheerer@phil.uni-augsburg.de

**18.15 Uhr Priene in Ionien. Neue Fragen an einen alten Grabungsort. Vortrag von Prof. Dr. Wulf Raeck** (Frankfurt) im *Altertumswissenschaftlichen Kolloquium* | **WO** Nr. 3 – HS-Zentrum, HS III | **V** Profs. Drs. Gunther Gottlieb, Valentin Kockel und Marion Lausberg | **!!!** Das in den 90er Jahren des 19. Jhs. teilweise ausgegr-

Prof. Dr. Hans-Peter Dürr: Träger des als „Alternativer Nobelpreis“ bekannten „Right Livelihood Award“ 1987 – am 28. Januar im „Forum Wissenschaft“ der Universität und der Stadtparkasse Augsburg (Foto: GCN e. V.)



bene Priene nahe der heutigen türkischen Westküste gilt als Paradebeispiel einer spätklassisch-hellenistischen Stadt aus dem 4. - 2. Jh.v.Chr. Der Vortrag stellt den Ort mit seinen wichtigsten und oft sehr gut erhaltenen Gebäuden vor (Athenatempel, Theater, Bouleuterion usw.) und behandelt dann ein derzeit laufendes Grabungs- und Forschungsprojekt zu Fragen der Stadtentwicklung und Wohnarchitektur.

**19.00 Uhr Abschluss eines Studiums. Finissage der Ausstellung mit Arbeiten der Prüfungskandidaten des Fachs Kunstpädagogik** | **WO** Schillstr. 100 | **VK&I** Lst. f. Kunstpädagogik, Marie-Luise Dietl, Lst. f. Kunstpädagogik, T 0821/598-2960, marie-luise.dietl@phil.uni-augsburg.de | **!!!** Prüfungskandidaten des Fachs Kunstpädagogik demonstrierten in dieser Ausstellung anhand grafischer, malerischer und plastischer Arbeiten ihre künstlerische Auffassung, die sie während der Studienjahre entwickeln konnten. Die Ausstellung läuft noch bis zum 31. Januar und ist montags bis donnerstags von 7.00 bis 20.00 Uhr und freitags von 7.00 bis 19.00 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

■ **Mittwoch, 30. Januar 2002**

**18.00 Uhr Deutsche Begegnung mit der japanischen Gartenkunst. Vortrag von Reinhard Bender** (Augsburg) in der RV *Japan heute - Beobachtungen und Analysen aus deutscher Sicht* | **WO** Nr. 10 - Wiwi-Fakultät, HS 2105 | **V** Prof. Dr. Horst Hanusch (Lst. f. VWL) in Verb. m. der IHK für Augsburg und Schwaben und der Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Augsburg und Schwaben e. V. | **K&I** Keiko Oshima, T 0821/598-5187, keiko.oshima@sz.uni-augsburg.de oder Prof. Dr. H. Hanusch, T 0821/598-4179, horst.hanusch@wiso.uni-augsburg.de | **!!!** Im Anschluss Einladung zu einem japanischen Imbiss.

**18.00 Uhr Der Goodwill in der internationalen Rechnungslegung. Vortrag von Jürgen Schwitters (Schering AG)** in der Reihe *Prüfung und Controlling* | **WO** Nr. 11 - Wiwi-HS-Geb., HS 1004 | **V** Prof. Dr. Dr. h. c. Adolf G. Coenberg (Lst. f. BWL/Wirtschaftsprüfung und Controlling) in Verb. mit der Wiss. Ges. f. Prüfung und Controlling an der Universität Augsburg e. V. | **K&I** Gerhard Mattner, T 0821/598 - 4131, F -4224, gerhard.mattner@wiso.uni-augsburg.de

■ **Donnerstag, 31. Januar 2002**

**18.15 Uhr Möglichkeiten und Grenzen empirischer Forschung in der Erziehungswissenschaft. Gastvortrag von Prof. Dr. Hans Merckens** (FU Berlin) | **WO** Nr. 5A - Phil.-Geb., Raum 2123 | **V** Prof. Dr. Eva Matthes (Lst. f. Pädagogik) und Prof. Dr. Leonie Herwartz-Emden (Pädagogik mit Schwerpunkt geschlechtsspezifische Bildungsprozesse in der Kindheit)

■ **Freitag, 1. Februar 2002**

**14.00 Uhr Ehe, Familie und andere Solidargemeinschaften. Ein offenes Blockseminar zur Rechtsgeschichte mit Prof. Dr. Christoph Becker** | **WO** Nr. 13, Juristische Fakultät, Raum 1012 | **V** Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und Zivilverfahrensrecht, Römisches Recht und Europäische Rechtsgeschichte | **K&I** Karl Pobuda, T 0821/598-4587

■ **Montag, 4. Februar 2002**

**17.15 Uhr Nobelpreis 2001: Bose-Einstein-Kondensation. Vortrag von Prof. Dr. C. Zimmermann** (Universität Tübingen) im *Physikalischen Kolloquium* | **WO** Nr. 14 - Physik-HS-Geb., HS 1004 | **V** Institut für Physik

■ **Dienstag, 5. Februar 2002**

**18.00 Uhr Don Juan - weitere Variationen. Vortrag von Prof. Dr. Thomas M. Scheerer und Studierenden in Augsburger Hispanicum** | **WO** Nr. 3, HS-Zentrum, HS IV | **VK&I** Prof. Dr. Thomas M. Scheerer, Romanische Literaturwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung Spaniens und Lateinamerikas, T 0821/598-5662, thomas.scheerer@phil.uni-nugsburg.de

**18.15 Uhr Spielfilmsequenzen im Französischunterricht. Vortrag von Priv.-Doz. Dr. Wolf Albes** (UA) im *Kolloquium des Zentralinstituts für didaktische Forschung und Lehre* | **WO** Nr. 5 - Phil-Geb., R 1087 | **V** Zentralinstitut für Didaktische Forschung und Lehre

**19.00 Uhr Ökumenischer Semesterschluss-Gottesdienst** | **WO** Stephanuskirche, Salomon-Idler-Straße | **V** ESG und KHG | **!!!** Anschließend Party in der ESG-Cafete

■ **Mittwoch, 6. Februar 2002**

**18.00 Uhr Von der Werkinterpretation über die Rezeptionsästhetik zur Dekonstruktion. Vortrag von Prof. Dr. Kaspar Spinner** (UA, Lst. f. Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur) in der RV *Theorien der Literatur* | **WO** Nr. 3 - HS-Zentrum, HS II | **V** Profs. Drs. Hans Vilmar Geppert und Hubert Zapf | **K&I** Prof. Dr. H. V. Geppert, Lst. f. Neuere Deutsche Literaturwissenschaft/Vergleichende Literaturwissenschaft, T 0821/598-2768, vilmar.geppert@phil.uni-augsburg.de | **!!!** Im Sommersemester wird die Ringvorlesung mit Vorträgen am 24.4., am 8./15./29.5., am 12./26.6. und am 10.7. fortgesetzt.

**18.30 Uhr Blickpunkt Campus - das Unimagazin von Studierenden der Medienpädagogik und der Kommunikationswissenschaft in TV Augsburg aktuell** | **K&I** Dr. Lutz Mauermann, Videolabor der Universität Augsburg, T 0821/598-5863, lutz.mauermann@phil.uni-augsburg.de | **!!!** Wiederholungen der halbstündigen Sendung am selben Tag um 19.30, 20.30 und 21.30 Uhr

■ **Donnerstag, 7. Februar 2002**

**20.00 Uhr Konzert des Universitätsorchesters Augsburg unter Leitung von Bernd-Georg Mettke mit dem Solisten Maximilian Hornung (Violoncello)** | **WO** Konzertsaal der Universität, Schillstraße 100 | **P** Anton Dvorák: Konzert für Violoncello und Orchester | Peter Tschaikowsky: Symphonie Nr. 1, g-moll, op. 13 „Winterträume“ | **V** collegium musicum der Universität Augsburg | **!!!** Anton Dvorák und Peter Tschaikowsky waren Zeitgenossen, und ihre Musik wurde u. a. beeinflusst von der Folklore ihres jeweiligen Heimatlandes. Dvoráks Cellokonzert ist symphonisch angelegt, für großes Orchester instrumentiert und entstand am Ende seines Amerika-Aufenthaltes 1895. Obwohl mit dem Titel „Winterträume“ versehen, wird in der 1. Symphonie von Tschaikowsky keine programmatische Handlung ausgedrückt, vermittelt werden eher Gefühle und Stimmungen. Schon im Alter von 26 Jahren zeigt der Komponist in diesem Werk seinen außergewöhnlichen Klangsinn und seine ausgeprägte Instrumentationskunst. - Der junge Solist Maximilian Hornung, 1986 in Augsburg geboren, ist zur Zeit Schüler bei Prof. Eldar Issakadse an der David-Oistrach-Akademie Ingolstadt. Er erhielt mehrfach erste und zweite Bundespreise bei „Jugend musiziert“, den ersten Preis beim „Salzmann-Wettbewerb“ 1997 sowie beim „Köster classic Preis“ von Klassik Radio Hamburg. Als Solist konzertierte er bereits mit namhaften Orchestern wie dem Georgischen Kammerorchester und dem Suk-Kammerorchester Prag. - Karten sind im Lehrstuhlbüro Musikpädagogik (Schillstraße 100, T 0821/598-2918) und an der Abendkasse erhältlich.



**20.00 Uhr Länderabend für ausländische und deutsche Studierende zum Kennenlernen und Kontakte knüpfen | WO** ESG-Cafete, Salomon-Idler-Straße | **V** Akademisches Auslandsamt in Zusammenarbeit mit ESG und KHG | **K&I** Laura Stereocci/Hamed Abdel Samad, T 0821/598-5183 (AAA), 0821/596-615 (KHG), 0821/598-5144 (ESG)

■ **Freitag, 8. Februar 2001**

**15.00 Uhr Festsymposium zum 65. Geburtstag von Prof. Dr. Karl Filser** (Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte) | **P** 15.00 Uhr: Begrüßung durch den Sprecher der Historiker, Prof. Dr. Bernhard Schimmler; 15.15 Uhr: Erinnerungsräume: Legitimation - Delegitimation - Distinktion. Drei mittelalterliche Fallbeispiele zur Wirkung des Funktionsgedächtnisses (Prof. Dr. Uwe Uffelman, Heidelberg); 15.45 Uhr: Treue zum Fürsten - Kampf um die Freiheit. Der Bauernkrieg als „Erinnerungsort“ in Altbayern und Schwaben (Prof. Dr. Rolf Kießling, Augsburg); 16.45 Uhr: Das Kunstmuseum als Lernort von Geschichte? (Prof. Dr. Bodo von Borries, Hamburg); 17.15 Uhr: Geschichtsunterricht - Erinnerungs- oder Gedächtnisort? (Priv. Doz. Dr. Wolfgang Hasberg, Augsburg/Leipzig); 17.45 Uhr: Laudatio auf den Jubilar (Prof. Dr. Helmut Beilner, Regensburg); 18.00 Uhr: Empfang | **WO** Nr. 3 - HS Zentrum, HS IV | **V** Dr. Volker Donnerweich (Neuere und Neueste Geschichte) und Priv. Doz. Dr. Wolfgang Hasberg (Didaktik der Geschichte) | **K&I** Priv. Doz. Dr. Wolfgang Hasberg, Philologisch-Historische Fakultät, Universität Augsburg, 86135 Augsburg, T 0821/598-5555, wolfgang.hasberg@phil.uni-augsburg.de

■ **11. Februar bis 19. April 2002**

**Werkchau Kunstpädagogik - Ausstellung | WO** Schillstr. 100 | Mo. - Do. 9.00 - 16.00 Uhr, Fr. 9.00 - 12.00 Uhr | Eintritt frei | **VK&I** Lst. f. Kunstpädagogik, Marie-Luise Dietl, T 0821/598-2960, marie-luise.dietl@phil.uni-augsburg.de | **!!!** Erstmals bietet eine umfassende Ausstellung, die sich über das gesamte Universitätsgebäude in der Schillstraße erstreckt, einen breiten Überblick über die Aktivitäten und Studienangebote am Augsburger Lehrstuhl für Kunstpädagogik. Schüler, Lehrer, Abiturienten und Studienanfänger, Neugierige und Kunstinteressierte sind zu einem Orientierungsspaziergang herzlich eingeladen.

■ **Mittwoch, 20. Februar 2002**

**20.00 Uhr Stiller - Besuch vom Mittagsdämon. Vortrag von Priv. Doz. Dr. Ursula Regener** im Rahmen des *Max Frisch-Literaturprojekts der Stadt Augsburg* | **WO** Buchhandlung Rieger & Kranzfelder, Maximilianstraße 36, Eintritt: VV 5,- Euro (AZ-Kartenservice R.F.L. Bücher Postel, Rieger & Kranzfelder, StadtZeitung), AK 6,50 Euro | **!!!** Was man heute mehr oder weniger unscharf „Midlife-Crisis“ nennt, wurde im Mittelalter überaus anschaulich als Attacke eines sogenannten Mittagsdämons beschrieben. Hält die angegriffene Persönlichkeit nicht stand, verkennt sie, dass das, was ihr in den Sinn kommt, fremde Gedanken und Gefühle sind, dann gewährt sie dem Dämon Einlass. Die Chance aus der Krise gereift hervorzugehen, ist vertan. Der Betroffene ist fortan nicht mehr der, der er einmal war. „Ich bin nicht Stiller!“, Frischs 1954 erschienener erster Roman wird gewöhnlich als Literarisierung des Existentialismus, als Demonstration des Bildnisverbotes oder Experimentierfeld von Frischs Poetologie gelesen. Den „Stiller“ als Dokument der Krise in der Lebensmitte zu begreifen, ist die Anregung dieses Vortrags. - Das Max-Frisch-Literaturprojekt der Stadt Augsburg bietet zwischen dem 17. Januar und dem 22. März 2002 knapp 40 Vorträge, Lesungen, Ausstellungen und Vorführungen. Näheres zum Gesamtprogramm beim Kulturbüro der Stadt Augsburg, Info-Line Telefon 0821/324-3259, <http://www.kulturbuero-augsburg.de>

■ **25. bis 28. März 2002**

**Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Mathematik und Mechanik (GAMM) | V** Prof. Dr. Ronald H. W. Hoppe (UA, Lst. f. Angewandte Analysis mit Schwerpunkt Numerik) gemeinsam mit Prof. Dr. Dr. h. c. Franz Durst (Universität Erlangen-Nürnberg) | **!!!** Die GAMM ist eine der supranational bedeutendsten Wissenschaftlervereinigungen im Bereich der Angewandten Mathematik und Mechanik. Für die Augsburger Tagung werden bis zu 700 Teilnehmer erwartet.

■ **8. bis 14. April 2002**

**92. Deutscher Bibliothekartag | V** Verein Deutscher Bibliothekare (VDB) und Berufsverband Bibliothek und Information (BBI) in Verbindung mit der UBA | **K&I** Katharina Urch, UBA, T 0821/598-5367, F -5354, pr@bibliothek.uni-augsburg.de, [www.bibliothekartag.de](http://www.bibliothekartag.de) | **!!!** Zu dem im Jahr 2002 von der Universitätsbibliothek Augsburg ausgerichteten Deutschen Bibliothekartag werden 2000 bis 3000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwartet.

■ **Mittwoch, 24. April 2002**

**18.00 Uhr Vorläufer der modernen Kulturwissenschaft. Kultursoziologie und Kulturphilosophie in Deutschland. Vortrag von Prof. Dr. Silvia Serena Tschopp** (UA, Lst. f. Europäische Kulturgeschichte) in der *RV Theorien der Literatur* | **WO** Nr. 3 - HS-Zentrum, HS II | **V** Profs. Drs. Hans Vilmar Geppert und Hubert Zapf | **K&I** Prof. Dr. H. V. Geppert, Lst. f. Neuere Deutsche Literaturwissenschaft/Vergleichende Literaturwissenschaft, T 0821/598-2768, vilmar.geppert@phil.uni-augsburg.de

■ **Mittwoch, 8. Mai 2002**

**18.00 Uhr Literatur und Anthropologie. Vortrag von Prof. Dr. Martin Middeke** (UA, Lst. f. Englische Literaturwissenschaft) in der *RV Theorien der Literatur* | **WO** Nr. 3 - HS-Zentrum, HS II | **V** Profs. Drs. Hans Vilmar Geppert und Hubert Zapf | **K&I** Prof. Dr. H. V. Geppert, Lst. f. Neuere Deutsche Literaturwissenschaft/Vergleichende Literaturwissenschaft, T 0821/598-2768, vilmar.geppert@phil.uni-augsburg.de

■ **Dienstag, 14. Mai 2002**

**19.00 Uhr Verleihung des Augsburger Wissenschaftspreises für Interkulturelle Studien 2002 mit einem Festvortrag von Prof. Dr. Michael von Brück** (Institut für Religionswissenschaften, LMU München) | **WO** Goldener Saal im Rathaus der Stadt Augsburg | **V** Forum Interkulturelles Leben und Lernen e.V. in Zusammenarbeit mit der UA und der Stadt Augsburg

■ **Mittwoch, 15. Mai 2002**

**18.00 Uhr Zwischen Dekonstruktion und Regeneration. Literatur als kulturelle Ökologie. Vortrag von Prof. Dr. Hubert Zapf** (UA, Lst. f. Amerikanistik) in der *RV Theorien der Literatur* | **WO** Nr. 3 - HS-Zentrum, HS II | **V** Profs. Drs. Hans Vilmar Geppert und Hubert Zapf | **K&I** Prof. Dr. H. V. Geppert, Lst. f. Neuere Deutsche Literaturwissenschaft/Vergleichende Literaturwissenschaft, T 0821/598-2768, vilmar.geppert@phil.uni-augsburg.de

■ **Mittwoch, 29. Mai 2002**

**18.00 Uhr Literaturgeschichte ist immer die Geschichte der Möglichkeit von Literatur. Stephen Greenblatt und der New Historicism. Vortrag von Priv. Doz. Dr. Jürgen Eder** (UA, Neuere Deutsche Literaturwissenschaft) in der RV *Theorien der Literatur* | **WO** Nr. 3 – HS-Zentrum, HS II | **V** Prof. Drs. Hans Vilmar Geppert und Hubert Zapf | **K&I** Prof. Dr. H. V. Geppert, Lst. f. Neuere Deutsche Literaturwissenschaft/Vergleichende Literaturwissenschaft, T 0821/598-2768, vilmar.geppert@phil.uni-augsburg.de

■ **Mittwoch, 12. Juni 2002**

**18.00 Literatursoziologie als historisch-dialektische Kulturwissenschaft – dargestellt an Beispielen aus der französischen Literatur. Vortrag von Prof. Dr. Henning Krauß** (UA, Lst. f. Romanische Literaturwissenschaft) in der RV *Theorien der Literatur* | **WO** Nr. 3 – HS-Zentrum, HS II | **V** Prof. Drs. Hans Vilmar Geppert und Hubert Zapf | **K&I** Prof. Dr. H. V. Geppert, Lst. f. Neuere Deutsche Literaturwissenschaft/Vergleichende Literaturwissenschaft, T 0821/598-2768, vilmar.geppert@phil.uni-augsburg.de

■ **Mittwoch, 26. Juni 2002**

**18.00 Uhr „The medium is the message“ - Medienorientierte Literaturwissenschaft. Vortrag von Priv. Doz. Dr. Ursula Regener** (UA, Neuere Deutsche Literaturwissenschaft) in der RV *Theorien der Literatur* | **WO** Nr. 3 – HS-Zentrum, HS II | **V** Prof. Drs. Hans Vilmar Geppert und Hubert Zapf | **K&I** Prof. Dr. H. V. Geppert, Lst. f. Neuere Deutsche Literaturwissenschaft/Vergleichende Literaturwissenschaft, T 0821/598-2768, vilmar.geppert@phil.uni-augsburg.de

■ **Donnerstag, 27. Juni 2002**

**Augusta 2002: Firmenkontaktgespräche** | **WO** Nr. 10 – Wiwi-Fakultät | **VK&I** AIESEC Augsburg, Universitätsstraße 16, 86159 Augsburg, ag@de.aiesec.org

■ **Mittwoch, 10. Juli 2002**

**18.00 Uhr Literaturtheorie und Kulturgeschichte – ein Podiumsgespräch** im Rahmen der RV *Theorien der Literatur* | **WO** Nr. 3 – HS-Zentrum, HS II | **V** Prof. Drs. Hans Vilmar Geppert und Hubert Zapf | **K&I** Prof. Dr. H. V. Geppert, Lst. f. Neuere Deutsche Literaturwissenschaft/Vergleichende Literaturwissenschaft, T 0821/598-2768, vilmar.geppert@phil.uni-augsburg.de

■ **Freitag, 12. Juli 2002**

**Akademische Jahresfeier der Universität Augsburg** | **V** Der Rektor der UA

■ **17. bis 20. September 2002**

**Wissenschaftlicher Kongress – First Materials Science Forum: Materials Science For Future Sustainable Technologies.** | **WO** Nr. 14 – Institut für Physik | **V** Anwenderzentrum für Material- und Umweltforschung (AMU) und Wissenschaftszentrum Umwelt (WZU) der Universität Augsburg sowie MRS Pittsburg/USA und E-MRS Strasbourg/Frankreich | **K&I** Prof. Dr. Bernd Stritzker, Anwenderzentrum für Material- und Umweltforschung der Universität Augsburg, 86135 Augsburg, stritzker@physik.uni-augsburg.de | **!!!** An informative and at the same time strategic discussion between scientists, high-ranking industrial leaders and politicians is planned to highlight the crucial role of materials science for the development and the implementation of sustainable technologies. Based on the present state of affairs and the problems of a partly devastating utilization of resources, products and fuel new approaches and strategies for the design and production of sustainable and appropriate functional materials and efficient processes will be discussed. The aim of the meeting is the exchange of ideas and experiences on environmentally benign synthesis routes and utilization of materials by efficient and economically feasible process technologies. - Among others the conference will comprise the following Topics: o Fundamentals: Evaluation of the current state of affairs o Needs: Both Industrial and Human Needs o Strategies: The fuel - energy enigma. Functional composite materials. Ceramics, Catalytic materials, Semiconductors, Metals, Glasses, Carbon modifications, Biomaterials and Biometric Materials, Waste, Life cycle assessment. - Conclusions will be developed during a Panel discussion with the goal that the participants of the conference reach a consensus on recommendations for adequate scientific, economic and political programs in material science leading to sustainable technologies to be launched by the individual governments! - MRS and/or E-MRS and/or AMU and/or government agencies will install an information management system about the newest development in the area of material science for sustainable technologies.



Lachauer, Plastik, vom 11.2. bis zum 19.4.2002 in der Werkchau Kunstpädagogik, Schillstraße 100

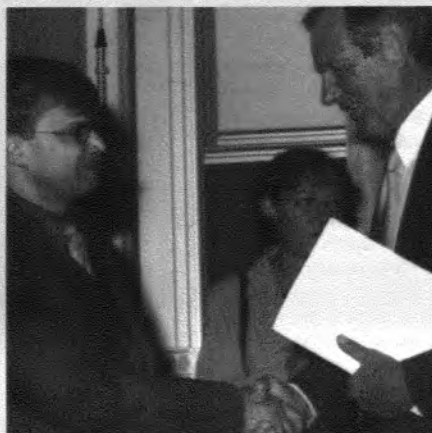


... zu Prof. Dr. Dr. h. c. Günther Gottlieb's Beitrag „Aphrodite und Augsburg“ in der letzten UniPress-Ausgabe meint Prof. Dr. Friedrich Fekelsheim:

Warum lieben wir uns nicht selber und stellen das Ding vor der Jura-Fakultät auf das erhabene Plateau? Jeden morgen, wenn ich dran vorbei radle, stört mich die Tristesse. Und da auf dem Campus lauter wohlgeformte, schlanke, schöne Anti-brunzen rumlaufen, sind wir frei von Klischees und offen für alle altertümlichen Allegorien. Warum sollen wir die Ulrichsplatzanwohner bekehren, wo wir doch selber nach Aphrodisiaka dürsten?

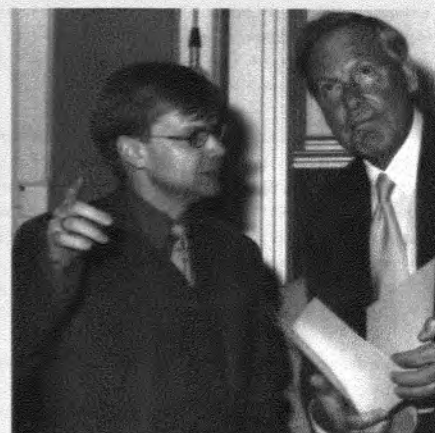
... Welcher andere Behördenleiter, zumal als Jurist, würde sich kurz vor seiner Pensionierung noch mit einer Initiative zur Umstellung des kameradschaftlichen Haushaltswesens seiner Körperschaft auf ein erfolgsorientiertes betriebswirtschaftliches Controllingssystem mit dezentraler Budgetierung exponieren ...?

Freudscher Druckfehler auf S. 22 des Bandes 44 der „Augsburger Universitätsreden“ („Das Amt des Kanzlers wird schwierig bleiben“. Grußworte und Ansprachen anlässlich der Verabschiedung von Kanzler Dr. Köhler am 26. April 2001). Was der Hochschulratsvorsitzende Dr. Scholz am scheidenden Kanzler tatsächlich gelobt hatte, war der Aufbruch nicht von der Kameradschaft, sondern vom Kamealismus in Richtung Controlling.



„Äh, 'tschuldigung: ist das ganz oben?“

Der Hochschulratsvorsitzende, Dr. Manfred Scholz (jeweils rechts) im Gespräch mit dem Universitätspreisträger Dr. Christian Schwab (links).  
Bild(er): Karin Ruff  
Ton: ohne Gewähr



„Freut mich, dass wir mal zusammen geredet haben, und wenn Sie mal bei mir vorbeischauen wollen – ich ...“

... gebe Ihnen hier mal meine Karte: Zimmer 3070 im Rektoratsgebäude.“

## Der Hochschulratsvorsitzende,

Dr. Manfred Scholz, hat sich ein Büro im Rektoratsgebäude eingerichtet, um künftig häufiger an der Universität präsent sein zu können. Von der zweiten Januarwoche an wird er regelmäßig mittwochs im Zimmer 3070 für alle Universitätsmitglieder, die sich mit einem Anliegen aus dem Aufgabenbereich des Hochschulrats an ihn wenden wollen, ansprechbar sein. Gesprächstermine sollten möglichst im Voraus vereinbart werden.

## UniPress

– die Zeitschrift der  
**Universität Augsburg** –  
erscheint im Selbstverlag  
sechsmal pro Jahr (Anfang Ja-  
nuar, Mitte April, Anfang Juni,  
Anfang Juli, Mitte Oktober und  
Anfang Dezember) in einer  
Auflage von 4000 Exemplaren.

## Herausgeber:

Der Senat der Universität  
Augsburg

## Redaktion:

Klaus P. Prem (verantwortlich)  
und Petra Müller  
Pressestelle der Universität  
Augsburg, 86135 Augsburg,  
Telefon 0821/598-2094 oder  
-2096, Telefax 0821/598-5288,  
info@presse.uni-augsburg.de,  
www.presse.uni-augsburg.de

## Herstellung:

Holzmann Druck GmbH & C.  
KG, Gewerbestraße 2, 86825  
Bad Wörishofen

© by Universität Augsburg.  
Alle Rechte vorbehalten.  
Nachdruck, auch auszugsweise,  
nur in Abstimmung mit der Re-  
daktion. Gezeichnete Beiträge  
geben die Meinung der Auto-  
ren wieder. Für unverlangt ein-  
gesandte Manuskripte und für  
unverlangt eingesandtes Bild-  
material wird keine Gewähr  
übernommen.

## Die nächste Ausgabe

erscheint (wegen des deut-  
schen Bibliothekartages aus-  
nahmsweise schon) **Anfang  
April 2002**. Redaktions-  
schluss ist der 15. März 2002.

# GLÜCK



PARTYSERVICE

FEINKOST

Termin: .....

Art der Veranstaltung:

- Kongress
- Promotions-/Habitationsfeier
- Empfang
- Private Feier

*... denn mit uns  
können Sie Feste feiern!*

Ort der Veranstaltung:  
.....

Personenzahl (ca.): .....

Gewünscht wird/werden:

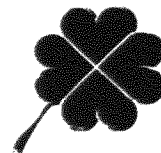
- Buffet
- Canapés/Häppchen
- Getränke (Abrechnung nach Verbrauch)
- Personal
- Teller, Gläser usw.

Name/Telefon (für Rückfragen):  
.....

Geben Sie uns einfach per Fax Bescheid!  
Wir sind gerne für Sie da.

## Direkt neben der Neuen Universität:

Salomon-Idler-Straße 24 e  
86159 Augsburg  
Telefon und Fax 0821/581744



Bäckerei



Konditorei

WOLF

Unser GEMÜTLICHES STEHCAFÉ bietet:

**SNACKS - SANDWICHES  
CITY-SURFER - SALATE  
KAFFEE - KAKAO - TEE**

Annahme der UNI-Essensmarken

Uni-Viertel - Salomon-Idler-Str. 24  
Tel. 0821/59 11 55







Wind und Wetter zum Trotz gingen die Augsburgs Studentinnen und Studenten am 13. Dezember auf die Straße, um auf Missstände aufmerksam zu machen, die in erster Linie aus schlechten Betreuungsrelationen in überlasteten Fächern resultieren. Und protestiert wurde vorsorglich auch gleich gegen Studiengebühren: Es gibt sie zwar noch nicht, aber angesichts der Grundsatzentscheidung der Politik, prinzipiell weniger Geld für Bildung zur Verfügung zu stellen, als erforderlich wäre, werden Studiengebühren, wie manche meinen, immer wahrscheinlicher: Man löst das Problem, dass man Bildung – sonntags oft als nationaler Rohstoff Nr. 1 beschworen – zum Discountpreis haben will und einem diese ganzen Bildungshungrigen viel zu teuer sind, genial einfach dadurch, dass man die einen abschreckt und von den anderen Geld nimmt.

Fotos: Johannes Kaindl

